

# Die Kärntner Nockberge - Ringen um ein Schutzgebiet (1980)

---

Serie:

Alpine Raumordnung Nr. 19

---

Fachbeiträge des Oesterreichischen Alpenvereins



Die Drucklegung dieses Bandes wurde durch die großzügige Förderung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft im Wege des Umweltschutzes ÖGNUM möglich.



#### Beratung:

Heinz Blechl  
Erwin Graze  
Helmut Hartl  
Heinz Jungmeier  
Viktor Lang  
Anton Modritsch  
Dietmar Rossmann  
Hannes Slamanig  
Johann Weißensteiner

#### Impressum:

**Herausgeber:** Oesterreichischer Alpenverein  
Verwaltungsausschuss  
Wilhelm-Greil-Straße 15  
A-6010 Innsbruck

#### Für den Inhalt verantwortlich:

Oesterreichischer Alpenverein  
Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz  
Wilhelm-Greil-Straße 15  
A-6010 Innsbruck

#### Bildnachweis:

Großglockner-Hochalpenstraßen AG: Abb. 21.  
Hannes Slamanig: Titelbild 1, Abb. 3, 19, 53, 56, 57 u. 59.  
Helmut Hartl: Titelbild 4, Abb. 6, 37, 41 u. 55.  
Herwig Gräßner: Titelbild 3, Abb. 7, 9, 11, 22, 28, 31, 32, 38 u. 47.  
Konrad Mariacher/Nationalpark Hohe Tauern: Abb. 52.  
Nationalparkverwaltung Nockberge: Titelbild 2, Abb. 4, 10,  
13, 17, 18, 26, 29, 30, 34, 36, 39, 46 u. 63.  
Oesterreichischer Alpenverein: Abb. 1, 2, 5, 8, 14, 40, 46, 50, 52 u. 58.  
Songild Tichy: Abb. 61.

Alle Fotos wurden von den Urhebern dankenswerterweise unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

#### Layout und graphische Gestaltung:

josef.essl@alpenverein.at

#### Litho-, Filmherstellung und Druck:

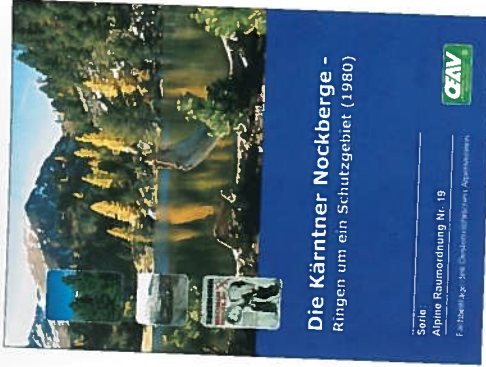
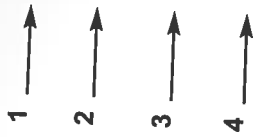
Copyservice PINXIT Druckerei Absam - [www.pinxit.at](http://www.pinxit.at)

# Die Kärntner Nockberge - Ringene um ein Schutzgebiet (1980)

Herwig Gräßner

Fachbeiträge des Oesterreichischen Alpenvereins  
Serie: Alpine Raumordnung Nr. 19

Innsbruck  
2001



#### Titelbilder:

1. Stimmungsvoller Blick über den Windebenne in Richtung Klomnock
2. Die Zirbe war der Symbolbaum der Nockalminitiative
3. Höhenrestaurant Windeben: Die ersten Baummaschinen waren schon im Einsatz
4. Das Plakat der Nockalminitiative: "Damit mir a wos bleibt!"

## Inhaltsverzeichnis

Geleitwort der Schriftleitung .....	6
Vorwort .....	7
Zusammenfassung .....	8
1. Die Nockberge - eine schützenswerte Mittelgebirgslandschaft .....	9
2. Kärnten im Spannungsfeld zwischen ökonomischem Aufholbedarf und ökologischen Defiziten .....	12
3. Großprojekte gefährden die Kärntner Nockberge	14
3.1 Das Kraftwerksprojekt Leobengraben - Millstätter See .....	14
3.2 Die Nockalmstraße .....	15
3.3 Der Traum vom "Kärntner Arlberg" .....	16
4. Projekte und erster Widerstand .....	18
4.1 Die Projekte im Bereich Winkl - Rosentaler Alm .....	18
4.2 Die Bauwerber .....	20
4.3 Erster Widerstand .....	20
5. Die Nockalminitiative entsteht .....	22
5.1 Die Initiative und ihre Mitglieder .....	22
5.2 Die materielle Basis .....	23
6. Neuland "Volksbefragung" .....	24
7. Die Unterschriftenkampagne (April - Juni 1980) - ein Wettlauf mit der Zeit .....	25
7.1 Politische Widerstände .....	26
7.2 Bauwerber: Planungsschritte und Propaganda .....	28
7.3 Auf des Messers Schneide .....	29
7.4 Der Erfolg .....	30
7.5 Das Ergebnis .....	31
8. Wege und Ziele - die Nockalminitiative zwischen "Fundis und Realos" .....	34
9. Programme - Projekte - Praktiken .....	36
9.1 Erste (Teil-)Erfolge der Nockalminitiative .....	36
9.2 Von Widmungen, Bauplänen und Baubeginn(en) auf der Rosentaler Alm - oder: <i>Difficilis est satiram non scribere</i> .....	37
10. Das Ringen um die Volksbefragung (Juli - Sept. 1980): Befragungsgebiet, Fragestellung und Termin .....	40
10.1 Offene Fragen .....	40
10.2 Das Tauziehen .....	41
10.3 Der Durchbruch .....	42
11. Die Öffentlichkeitsarbeit der Bauwerber .....	44
12. Die Öffentlichkeitsarbeit der Nockalminitiative .....	45
12.1 Strategien und Konzepte .....	46
12.2 Argumente .....	47
12.3 Plakate .....	48

12.4 Flugblätter .....	50
12.5 Das Ringen um die Gemeinde Reichenau .....	52

### 13. Im Vorfeld der Befragung (Oktober - Dezember 1980):

Das Ringen um die Wahlbeteiligung .....	55
13.1 Die Bemühungen zur Minimierung der Wahlbeteiligung .....	55
13.2 Der "Wahlkampf" der Initiative .....	58
13.3 Das Echo .....	60

### 14. Die Volksbefragung (7. Dezember 1980)

14.1 Die Ausgangssituation .....	61
14.2 Das Ergebnis .....	62
14.3 Reaktionen .....	64

### 15. Der lange Weg zum Schutzgebiet

15.1 Die Schutzgebietsplanung 1981 - 1984 .....	65
15.2 Der "Nationalpark auf Probe" 1985 - 1986 .....	65
15.3 Der Nationalpark Nockberge (Stand 2001) .....	68

### 16. Die Nockalminitiative 1980 - ein Beitrag zu mehr Umweltbewusstsein und Bürgernähe

Quellen und Literaturhinweise .....	75
Anhang: Entwicklungsprogramm Nockgebiet 1977 .....	76
Fachbeiträge des Oesterreichischen Alpenvereins - Serie: Alpine Raumordnung .....	80
ABRISS: Die Kärntner Nockberge - Schischaukel oder Schutz? .....	84

#### Vorbemerkung:

Anliegen dieses Beitrags ist die Aufarbeitung des Nutzungskonfliktes um die zentralen Kärntner Nockberge im Jahr 1980. In diesem Konflikt war der Autor selbst stark für das Anliegen des Schutzes engagiert. Er hat daher Zugang zu und Kenntnis von den internen Überlegungen dieser Seite, ist aber naturgemäß in Unkenntnis mancher Interessenverflechtungen und interner Vorgänge auf Seiten der Projektwerber und ihrer Förderer. Mit dieser Einschränkung wird der Konflikt unter Nutzung aller verfügbaren Quellen beleuchtet. Das Thema wird abgerundet durch eine kursorische Darstellung der Vorgeschichte und Rahmenbedingungen des Konfliktes sowie des weiteren Weges ab 1981 bis zur Erklärung der Nockberge zum Nationalpark (1987). Die Entwicklung des Schutzgebietes ab 1987 ist nicht Gegenstand dieser Betrachtung.

NS.: Aus Gründen der Textökonomie werden alle personenbezogenen Aussagen "geschlechtsneutral" ausgeführt: "Bürger", "Mitarbeiter", "Antragsteller" usw.. Es sind aber selbstverständlich stets in gleicher Weise Frauen und Männer damit gemeint.

### Naturschutz-Erinnerungsort Nockberge - eine Dokumentation

**T**ue Gutes - und sag es weiter. Das sind längst bekannte und stets beschriftete Strategien vieler Unternehmen, politischer Bewegungen und Institutionen.

Der Oesterreichische Alpenverein hat sich seit seinem Bestehen und insbesondere seit der satzungsmäßigen Verankerung des Naturschutzes in den 20er-Jahren des vorigen Jahrhunderts in vielen Fällen mit Vehemenz gegen die Zerstörung der Berge Österreichs gewandt. Bei all diesen Auseinandersetzungen und Diskussionsprozessen fällt sowohl im Erfolg als auch bei Niederlagen die Dokumentation der Ereignisse, des Konfliktfalles, der Strategien und der schließlich daraus eingeschlagene weitere Weg einer Region sehr dürrig aus. Einige Ordner und Schriftstücke bei den Proponenten der Auseinandersetzung sind zwar stille Zeugen, aber kaum ein Hinweis dafür, dass die Identifikation eines gesamten Vereins mit diesem Projekt vom Anfang bis zum Ende allgegenwärtig ist. Zu den Aufgaben eines dem Naturschutz und der nachhaltigen Entwicklung verpflichteten Vereins gehört auch die präzise Aufarbeitung der Naturschutzgeschichte auf Sektions-, Landesverbands- und Gesamtvereinsebene. Sie entspricht in dieser schnellleibigen Zeit auch einem unentbehrlichen Beitrag zur Landes- und Heimatkunde, in welche von nicht-gouvernementalen Organisationen mitgestaltete Naturschutzgeschichte unbedingt einfließen soll. Die aufgearbeiteten Ereignisse sind nicht nur für die Zeitzeugen eine eindrucksvolle Wiederentdeckung, sondern stellen auch für nachfolgende Generationen unter Beweis, dass der Oesterreichische Alpenverein imstande war, seinen Beitrag für die Erhaltung eindrucksvoller Landschaften in seinen Arbeitsgebieten zu leisten.

Diese Notwendigkeit der präzisen Dokumentation hat der OeAV-Landesverband Kärnten unter seinem naturschutzverbundenen Vorsitzenden Dr. Heinz Jungmeier immer als Herausforderung gesehen. Er nutzte die Gunst der Stunde und gewann mit dem langjährigen Vorsitzenden der Sektion Spittal/Drau und Naturschutzpionier Dr. Herwig Gräbner einen äußerst profunden Zeitzeugen, Mitkämpfer und zugleich Historiker für die Autorenschaft dieser vorliegenden Abhandlung. Diese Konstellation bestätigt eindrucksvoll, welches "geistige" Potenzial im Alpenverein selbst steckt, wenn es nur genützt wird. Die Schriftleitung der Fachbeiträge zur Alpinen Raumordnung möchte die Gelegenheit wahrnehmen und dem Autor aufrichtig für dessen vorbildlichen Einsatz für den Naturschutz und die alpine Raumordnung im Rahmen seiner Alpenvereinstätigkeit danken. Die Schriftleitung dankt auch Josef Essl, Mitarbeiter in der Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz des Oesterreichischen Alpenvereins, der sich im Rahmen seiner Freizeit weit über dienstliche Verpflichtungen hinaus, dem Zustandekommen dieser Broschüre widmete.

**Peter Haßlacher**  
Schriftleiter

**M**ehr als zwei Jahrzehnte sind seit den denkwürdigen Ereignissen von 1980 vergangen, die politisches Leben und Establishment in Kärnten gehörig durcheinander wirbelten. Von ihnen haben die "Salzburger Nachrichten" geschrieben, es wäre ein politisches Ereignis ohne Beispiel in der Geschichte Österreichs gewesen.

Der Volkszorn hatte sich an einem überdimensionalen Feriendörfer-Projekt in den Kärntner Nockbergen entzündet, das jedwede Sensibilität für die Natur des alpinen Raumes vermessen ließ. Über alle Parteigrenzen hinweg formierte sich eine einzigartige Bürgerinitiative, die erstmals in eine Volksbefragung auf Landesebene mündete, und gleichzeitig einen spektakulären Versuch von direkter Demokratie darstellte.

Neben vielen Persönlichkeiten und Vereinen war der Oesterreichische Alpenverein führend beteiligt. Er hat sich nun die Aufgabe gestellt, dieses wichtige Kapitel der Kärntner Zeitgeschichte schriftlich festzuhalten.

Als Autor konnte ein profunder Kenner der Materie gewonnen werden: Dr. Herwig Gräbner, Historiker und Geograph, entscheidend mitbeteiligt als damaliger Vorsitzender der Alpenvereinssektion Spittal/Drau. Vorbereitende Arbeiten zur Sichtung der Dokumente und Erstellung der Chronologie wurden von Martina Pirker, Studentin der Kommunikationswissenschaften, geleistet. Meisterhaft versteht es Gräbner, mit akribischer Genauigkeit den Ablauf des Geschehens darzustellen. Seine Liebe zum Detail ermöglicht es dem Leser, auch komplexe Hintergründe zu erkennen und zu verstehen. Neben dem hohen Gehalt an Information vermittelt die Schrift abschnittsweise auch beachtlichen Unterhaltungswert. Der Leser wird bei manchen Passagen ein Schmunzeln nicht unterdrücken können, wenn kritische oder ironische Bemerkungen Zusammenhänge transparent werden lassen, und die Darstellung fallweise zum Theaterstück gerät. Eine köstliche und spannende Lektüre, die sich zu gleichen Teilen an Bürger und Politiker wendet.

Gräbner schildert, wie endlich gut wird, was lange währt: Nach Irrungen und Wirrungen und ungeheurem Einsatz winkte ein glückliches Ende - eine prachttolle Natur- und Kulturlandschaft wurde vor der Zerstörung bewahrt und unter Schutz gestellt. Kärnten kann stolz darauf sein.

Es steht heute außer Zweifel, dass die Ereignisse um die Nockberge zu einer gewaltigen ökologischen Sensibilisierung der Bevölkerung im Lande geführt haben. Eine Aufbruchsstimmung war hautnah spürbar, die im folgenden Jahrzehnt nahezu alle Bereiche des Landes erfassen sollte. Die Zeit war reif geworden, um anstehende Probleme einer Lösung zuzuführen, wie beispielsweise die Einrichtung des Naturschutzbeirates, des ersten österreichischen Nationalparks in den Hohen Tauern, die Errichtung von weiteren Schutzgebieten, Ankauf der Hochalmspitze mit 7,5 km<sup>2</sup> Gletscherfläche durch den Alpenverein, die Sanierung der Fließgewässer, ein neues modernes Naturschutzgesetz mit besonderem Schutz der Alpinregion, lufthygienische Schwerpunktstudien, die schrittweise ökologische Sanierung der Kärntner Industriebetriebe und Kraftwerke, die Sanierung von ökologisch nicht vertretbaren Großprojekten usw.. Gleichzeitig wurde breiten Bevölkerungskreisen bewusst, dass die natürlichen Ressourcen nicht beliebig vermehrbar sind. Vieles bleibt indes noch zu tun.

Möge der Geist, der die Bürgerinitiative Nockalm beseelt hat, weiterwirken! Möge er der kommenden Generation nicht nur Verpflichtung, sondern Herzensanliegen sein!

**Dr. Heinz Jungmeier**  
OeAV-Landesverbandsvorsitzender  
von Kärnten

Die **zentralen Nockberge** sind der westliche Teil der Gurktaler Alpen in Kärnten: eine Mittelgebirgslandschaft bis etwa 2.400 m mit meist sanft gekuppelten Formen, die sich auszeichnen durch unterschiedlichste Gesteinsformationen sowie eine außerordentlich vielfältige Flora und Fauna mit vielen seltenen Arten. Das Bergland ist geprägt durch eine traditionell bergbäuerliche Landwirtschaft; die Siedlungen liegen aber durchwegs an der Peripherie, sodass der zentrale Teil ein durch den Menschen vergleichsweise wenig gestörter, großer Lebensraum ist.

Seit dem Niedergang des historischen Bergbaues im 19. Jh. leiden die Gemeinden der Nockberge mit Ausnahme des industriell geprägten Radenthein (Magnesitbergbau und -verarbeitung) unter den Problemen von Auspendeln und Abwandern. Dem wollte die Kärntner Landesregierung durch eine großflächige touristische Erschließung begegnen. Voraussetzung dafür war eine wintersichere Straße quer durch das Bergland, mit Anschluss an die Tauernautobahn und damit an den süddeutschen Raum. Der Bau dieser Straße erfolgte, wenngleich nicht wintersicher, in den 70er-Jahren.

Parallel dazu wurden Konzepte für einen **"Kärntner Ariberg"** mit Hoteldörfern in der Almregion, verbunden durch ein Netz von Aufstieghilfen, erarbeitet und von der Kärntner Landesregierung als "Entwicklungsprogramm Nockgebiet" 1977 beschlossen. Die erste Ausbaustufe dieses Konzepts sah 8.000 bis 9.000 Betten auf über 250 ha Bauland bei mehr als 1.000 ha Pistenflächen vor.

Als diese Pläne 1980 kurz vor der Verwirklichung einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurden, formierten sich alle dem Naturschutz verpflichteten, parteiunabhängigen Organisationen des Landes auf Anregung des neu gegründeten Vereins "Landschaft + Naturschutz" zu einer **gemeinsamen Initiative**. Die ideale wie materielle Hauptlast und -verantwortung trug der Oesterreichische Alpenverein (OeAV).

Die Kritik richtete sich nicht gegen massentouristische Projekte an sich, wohl aber gegen solche in der freien Alpinlandschaft, weit entfernt von allen bestehenden Siedlungen und mit maßlosem Landschaftsverbrauch.

Die Initiative bediente sich bei ihrem Widerstand des in Kärnten damals neuen Instruments einer **Volksbefragung**: Mit der hohen Zahl von 15.000 erforderlichen Unterstützungserklärungen sollte eine landesweite Befragung vom Charakter einer Volksabstimmung - wenngleich ohne deren formalrechtliche Verbindlichkeit - zur Frage "Schutz oder Erschließung der Nockberge" erreicht werden.

Das Anliegen wurde wesentlich mitgetragen vom größten Printmedium des Landes, der "Kleinen Zeitung". Andererseits stieß es auf ebenso überraschenden wie massiven politischen Widerstand, zumal enge Verflechtungen zwischen den Projektwerbem und Spitzen der Landespolitik bestanden. Gegen Hemmnisse verschiedenster Art gelang es der immer breiter werdenden Basisbewegung im Wettlauf mit dem - angeblich unmittelbar bevorstehenden - Baubeginn, die 15.000 Unterschriften rechtzeitig zu gewinnen und die Volksbefragung in heftigem Tauziehen mit der Landesregierung zu fixieren.

Der folgende "Wahlkampf" war gekennzeichnet durch neue, künstlich aufgebaute Hürden. Dennoch erwiesen sich Strategie, Konzepte, ausgefeilter Argumentationskatalog und strikte Überparteilichkeit der Initiative als erfolgreich: Am 07. Dezember 1980 konnten trotz zum Teil schikanös kurzer Öffnungszeiten der Wahllokale über 21 % der Bürger zur Stimmabgabe motiviert werden. Von diesen votierten **94 % für den Schutz** des strittigen Gebietes. Auch alle von den Projekten unmittelbar betroffenen Gemeinden sprachen sich mit klarer Mehrheit gegen die Erschließung aus.

In der Folge errichtete die Betreibergruppe ihr Hoteldorf am bereits erschlossenen Katschberg. Andererseits stellte die Landesregierung die zentralen Nockberge nach langwierigen Verhandlungen mit den Gemeinden und Grundeigentümern zunächst unter Natur- und Landschaftsschutz und übertrug die Patronanz dem Touristenverein Naturfreunde, obwohl dieser die Initiative zur Volksbefragung ursprünglich abgelehnt hatte. Nach weiteren vertrauensbildenden Maßnahmen gegenüber der ortsansässigen Bevölkerung konnte das Schutzgebiet mit 01.01.1987 zum **Nationalpark** erklärt werden.

Parallel dazu wurden auch die meisten übrigen, vom Entwicklungsprogramm Nockgebiet zur Erschließung vorgesehenen Gebiete, unter **Naturschutz** gestellt, zum Teil sogar länderübergreifend: der Bereich zwischen den Pässen Turrach und Flatnitz ("Gurkursprung", Kärnten), jener zwischen Turrach und Königstuhl ("Steirische Nockberge") sowie das Rosaninthal (nördlich des Königstuhl, Land Salzburg). **Somit konnte ein insgesamt über 230 km² großer alpiner Lebensraum bewahrt werden** (siehe Abb. 58, S. 68).

Über den Anlassfall hinaus kann die Nockalimnitiative als Initialzündung für die beschleunigte Entfaltung eines ökologischen Bewusstseins in Kärnten bezeichnet werden, das auch in konkreten Maßnahmen der Landespolitik seinen Niederschlag fand. Zusätzlich erwies sich der Erfolg der Volksbefragung auch als ein wichtiger Schritt für die Idee von direkter Demokratie und Bürgermitbestimmung.

# 1. Die Nockberge - eine schützenswerte Mittelgebirgslandschaft

"... einer der wertvollsten Landschaftsteile Kärntens ..."

Nationalpark Nockberge, Dokumentation Schlieftscharte

**"Zahlreiche Standorte hoher Schutzwürdigkeit verbinden sich mit den Bereichen alpiner Kulturlandschaft zu einem harmonischen Gesamtbild von besonderer landschaftlicher Schönheit".**  
H. Stamanig, (Studie, S. 3)

Die zentralen Nockberge in Kärnten sind der westliche Teil der Gurktaler Alpen. Sie umfassen die lieblichste **Mittelgebirgslandschaft** zwischen Lieserfluss im Westen, der Turrach - Passfurche im Osten, der Grenze gegen Steiermark und Salzburg im Norden sowie der Linie Millstätter See - Bad Kleinkirchheim im Süden.

Ihre besonderen Merkmale sind tief eingeschnittene Täler, aus denen steile, bewaldete Flanken hinauf führen zu weitläufigen, sanften Höhenrücken und Kuppen der Almregion. Diese markieren die alte Landmasse und überschreiten mit ihren Gipfeln die 2.000 m-Höhenmarke deutlich (Rosennock 2.440 m).

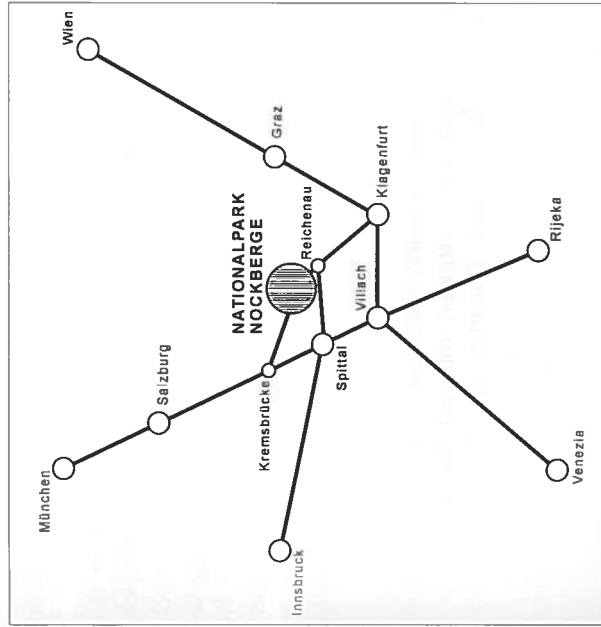


Abb. 1: Der Nationalpark Nockberge liegt nahe dem Schnittpunkt von Tauern- und Südautostrasse, und dennoch in einer Rand- und Ruhelage.

Das im Tertiär, vor etwa 20 Millionen Jahren, gebene Bergland besteht aus **paläozoisch-kristallinen Gesteinen**, mit überwiegend podsoligen Braunerden. Ein bis zu 3 km breiter **Zug von Triaskalken** verläuft Nord-Süd vom Grünleitenock (Innerkrems)

bis zum Rosenock (Zunderwand) und weiter südwärts. Er zeichnet sich durch Karsterscheinungen sowie eine besonders abwechslungsreiche Flora aus (siehe Abb. 19, S. 24). Das Sickerwasser dieses Kalkzuges tritt als 36°C warmes Thermalwasser in Bad Kleinkirchheim zu Tage.

Zeugnis für die bewegte geologische Vergangenheit der Nockberge legen die **reichen fossilen Pflanzenfunde** (Farne, Schachtelhalme, Siegelbäume) im Bereich der Karbonsedimente von Königstuhl - Rosaninnscharte, Stangnock, Brunnachhöhe und Turrach ab.

Die Täler verlaufen zumeist entlang von Störungslinien. Sie erhielten, so wie der gesamte Raum, ihre entscheidende morphologische Prägung während der letzten **Eiszeit** (Würm). Damals versank das ganze Land bis zu einer Obergrenze von 1.500 m (Radenthein - Bad Kleinkirchheim) bzw. 2.000 m (Katschberg - Königstuhl) im Eisstromnetz des Drau- und Murgletschers. Beide Eisströme reichten mit Nebenästen durch die Kleinkirchheimer Senke bzw. über die Turrach bis ins Obere Gurktal und umschlossen somit die zentralen Nockberge vollständig. Nur die Gipffluren derselben ragten heraus und bildeten eine eisfreie Zone, die, vorwiegend nordseitig, mit einzelnen lokalen Gletschern und Firnfeldern ausgestattet war.

An die Eiszeiten erinnert eine große Vielfalt an örtlichen Prägungen, unter ihnen am augenfälligsten die schmucken Seen in den Tälern (Millstätter-, Brenn- und Afritzer See), aber auch in nicht wenigen Karen der lokalen Vereisung auf 1.700 bis 2.000 m, während die sehr steilen Flanken der Trogtäler vielerorts ein gewisses Gefahrenpotential für die darunter liegenden Täler bergen.

**Klimatisch** sind die Nockberge nach Norden, Westen und Süden durch höhere Gebirgsgruppen derart abgeschirmt, dass die Niederschläge im Mittel nur 900 bis 1.400 mm/Jahr erreichen, mit hohen Sommermaxima durch Gewitterregen, und Schneearmut im Winter, verstärkt durch große Windverfrachtungen in der Höhenregion (vgl. H. Paschinger, S. 64 f.).

Die heutige **Vegetation** ist weithin jene einer in vielen Jahrhunderten geformten bergbäuerlichen Kulturlandschaft. Sie ist aber dennoch floristisch gekennzeichnet durch großteils natürliche, besonders artenreiche Pflanzengesellschaften mit vielen so genannten Reliktdominanten: Pflanzen, die (fast) nur hier inselhaft die Eiszeit überdauert und in dieser langen Phase, in der sie von ihren "Stammstippen" isoliert

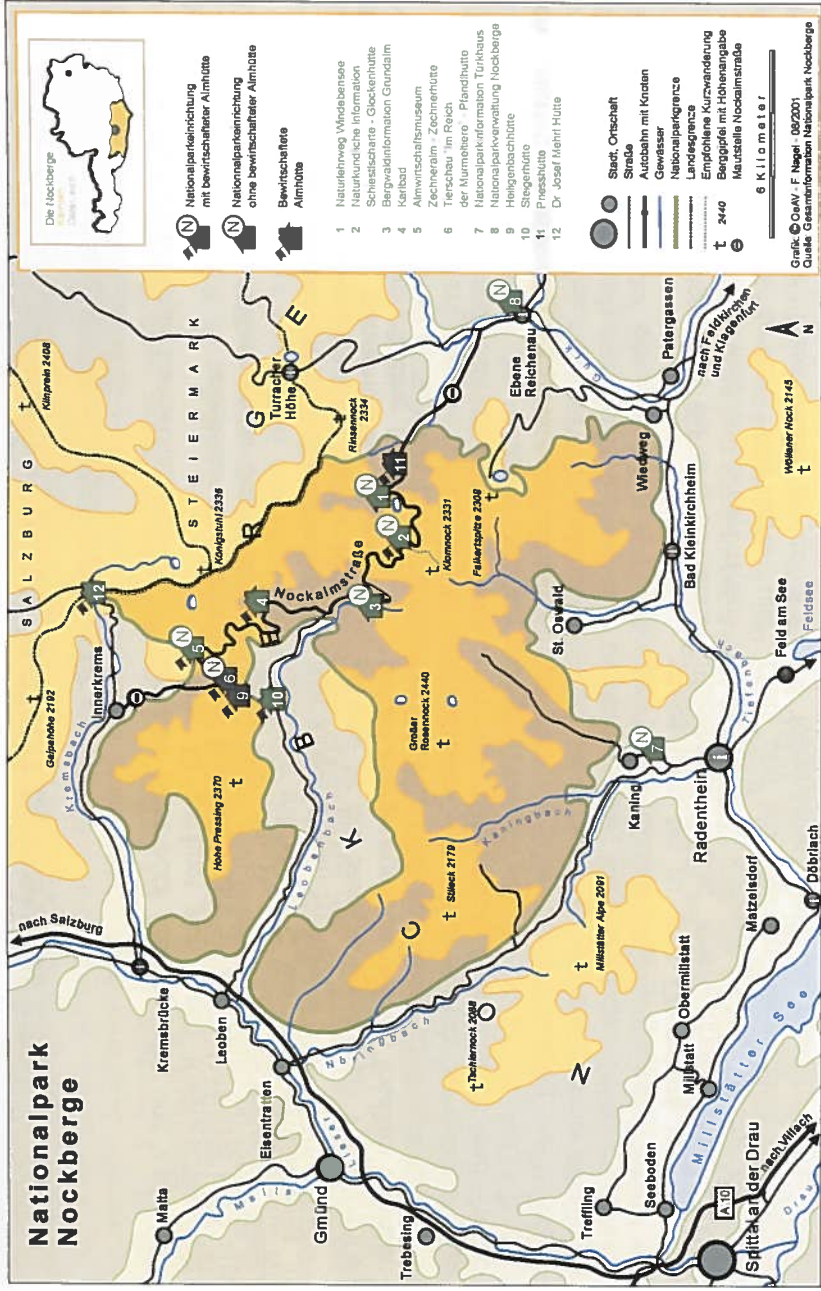


Abb. 2: Der Nationalpark Nockberge

waren, eigene Arten entwickelt haben. Daher sind die Nockberge ausgezeichnet durch eine Reihe von Arten, die heute **weitweit (fast) nur hier anzutreffen** sind, wie z.B. Wulfen - Mannschild (*Androsace wulfeniana*), Alpen - Löfelkraut (*Kochlearia excelsa*), Portenschlags Läusekraut (*Pedicularis portenschlagii*), Zöttige Primel (*Primula villosa*) und Wimpersteinbrech (*Saxifraga blepharophylla*) (Quelle: Nationalparkverwaltung Nockberge-Dokumentation Windenbensee; siehe Abb. 18, S. 23 und Abb. 37, S. 46). Die artenreiche Flora und zahlreiche Feuchtbiootope bieten auch die Lebensgrundlage für eine Vielzahl an Insekten. Im benachbarten Naturschutzgebiet Gurk-Übersicht" z.B. **133 Arten von Schmetterlingen** nachgewiesen (OeAV, Serie: Alpine Raumordnung, Nr. 15, S. 43 ff.). Andererseits sind in dem Gebiet **69 Brutvogelarten** nachgewiesen, insbesondere der Mornellregenpfeifer als eine österreichweite Rarität (siehe Abb. 17, S. 22). Aber auch Steinadler, Sperber, Habicht, Wespenbussard, Birkhuhn, Auerhahn, Steinhuhn, Uhu, Wiedehopf und andere bedrohte Arten ziehen hier noch ihre Kreise.

Die **vielen Feuchtbiootope** wiederum sind reich an Amphibien, wie etwa dem Alpensalamander und Alpenmolch, während durch Wälder und auf Almen

starke Bestände an Rot- und Gamswild streifen (Anm. 1). Die **bergbäuerliche Dauerbesiedlung** reicht in der Randzone bis 1.200 m, in der Kernzone (Gemeinde Reichenau) bis über 1.500 m. Vereinzelt sind noch die schmucken Ringhöfe anzutreffen; bemerkenswert ist auch das "Karlbath", ein uraltes Bauernbad im hintersten Leobengraben auf 1.700 m. Hier baden die Gäste in großen Holztrögen. Das Badewasser wird erwärmt durch Steine, welche über offenem Feuer erhitzt wurden.

Auch das Weideland der **Almregion** mit seinen verbreiteten Bürstinggrasen ist jahrhundertlang intensiv genutzt worden. Dabei wurde die Waldgrenze zur Gewinnung zusätzlicher Weideflächen, aber auch massiv zur Gewinnung von Holzkohle für den sehr hohen Bedarf der lokalen Bergbaue und Hütten stark abgesenkt.

Dieser **historische Bergbau**, besonders auf Eisen, aber auch auf Zinnober, Kohle, Granaten u.a., war für viele Menschen der Region von existenzieller Bedeutung. Der Niedergang der vielen Abbaue und Hammerwerke, etwa in Kremsbrücke, Eisentrauten und

Anm. 1: Zu Geologie, Flora und Fauna der Nockberge: "OeAV, Serie: Alpine Raumordnung Nr. 15: "Gurkursion" - Grundlagen, Ziele, Maßnahmen sowie "Nationalpark Nockberge - Geologie, Botanik und Fauna", Hrsg.: Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, und C. Komposch "Faunistische Untersuchungen", 1998.

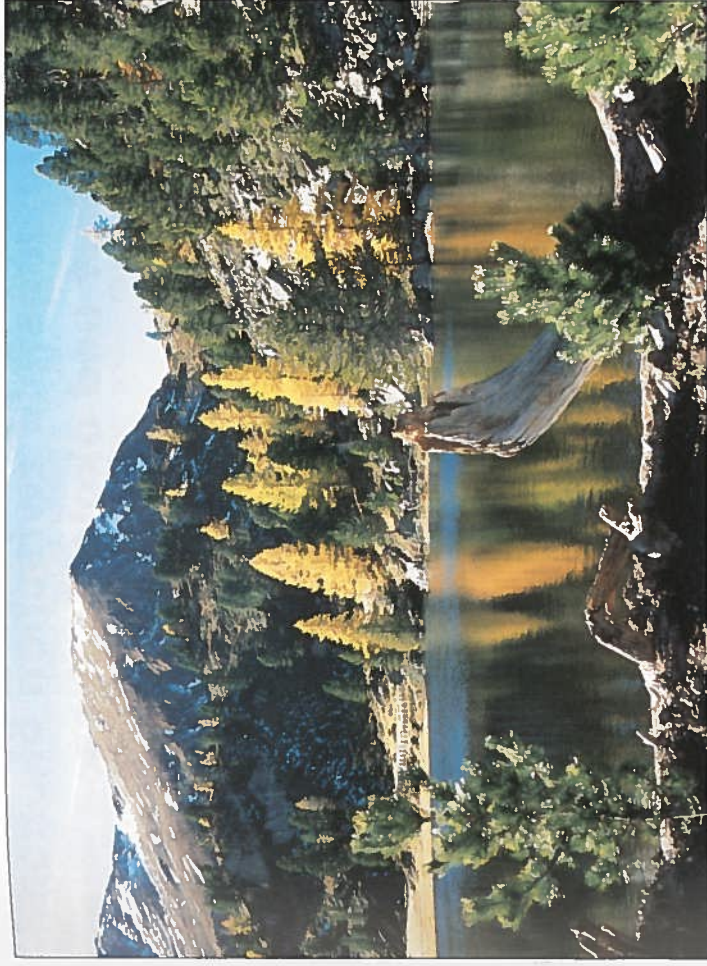


Abb. 3: Die Nockberge - eine liebliche Mittelgebirgslandschaft. Im Bild: Blick über den Windenbensee und lichte Zirben-Lärchen-Bestände zum Klommock.

Radenthein führte ab der Mitte des 19. Jh. zu erheblichen materiellen Problemen und damit zur Abwanderung vieler Menschen.

Andererseits hat sich die **Waldfläche** seit dem Erlöschen der Kohlemeiler z.B. in der Gemeinde Radenthein nahezu verdoppelt. Dabei überwiegen artenarme, zum Teil intensiv forstlich genutzte subalpine Fichtenwälder. Die Waldgrenze in ca. 1.900 m wird meist aus großen Beständen von Zirben und Lärchen gebildet. Vor allem die Zirbenwälder sind eine kostbare Besonderheit der Region.



Abb. 4: Auch für den Uhu sind die Nockberge noch Heimat

Das 20. Jh. hat den Menschen der Nockberge manche **neue wirtschaftliche Impulse** gebracht: Neue Verkehrsmittel und -wege ermöglichen das Auspendeln ohne Abwanderung. Errichtung und Aufbau des Magnesitwerkes Radenthein - über Jahrzehnte eine der wichtigsten Produktionsstätten ihrer Art weltweit - hielt viele Menschen in der Region, ja, zog sogar Zuwanderer an. Auch die Entfaltung des Massentourismus verbesserte die wirtschaftliche Lage. Dieser konzentriert sich im Sommer an den genannten drei Seen, erreicht aber auch alle übrigen Orte der Region.

Die touristischen Winterzeiten erschlossenen Schigebiete von Katschberg, Innerkrems, Turrach, Falkert und besonders Bad Kleinkirchheim, allesamt an der Peripherie des zentralen Berglandes gelegen.

Trotz all der genannten positiven Akzente blieb ein **wirtschaftlicher Rückstand** dieser Region weitab vom kärntner Zentralraum bestehen. Eine im Vergleich zum Landesdurchschnitt ungünstige materielle Lage und weitere Wanderungsverluste in der Mehrzahl der Gemeinden waren die Folge.

Daraus ergab sich fast zwingend die Frage nach dem künftigen Weg: Sollte die touristische Entwicklung weiterhin behutsam in den bestehenden Dörfern und Zentren erfolgen oder aber eine hemmungslos großflächige Erschließung des gesamten zentralen Berglandes zwischen Reichenau und Innerkrems Platz greifen - mit Hotelhöfen in der Almregion und Aufstiegshilfen sowie Pisten über alle Gipfel hinweg, ergänzt durch ein monstroses Kraftwerk (Leobengraben - Millstätter See).

Das war die Fragestellung des Jahres 1980.



Abb. 7: Auch der "Königin der Hohen Tauern", der Hochalmispitze (3.360 m), drohte unmittelbar die massentouristische Vermarktung. Heute ist sie Eigentum des Oesterreichischen Alpenvereins und Teil der Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern.

### 3. Großprojekte gefährden die Kärntner Nockberge

**"Nach Fertigstellung der Nockalmstraße im Jahr 1979 reiften in diesem Raum gewaltige wintertouristische Ausbaupläne heran."**

Nationalparkverwaltung Nockberge, Dokumentation Schietscharte

Auch die Nockberge gerieten zunehmend in das erwähnte Spannungsfeld zwischen ökonomischer Aufholjagd und ökologischen Defiziten. Die Tauern-Autobahn durch das Liesertal und moderne Straßen in alle Täler der Peripherie (Millstatt - Radenthein - Bad Kleinkirchheim, Oberes Gurktal - Turrach, Innerkrams - Schönfeld) hatten das Gebiet leichter erreichbar gemacht. Nun entstanden dort die erwähnten Aufstiegshilfen, die dem Wintertourismus entscheidende Impulse vermittelten. Dagegen blieb der zentrale Teil der Nockberge bis zum Bau der Nockalmstraße für den modernen Verkehr und Massentourismus unerreichbar.

Die Errichtung der Tauern-Autobahn in den 70er-Jahren löste eine Reihe von weiterführenden Überlegungen zur völligen Erschließung und "Nutzung" eben

dieser zentralen Berglandschaft aus, die nun den großen Ballungsräumen näher gerückt schien. Konkret waren das ein Großkraftwerk, die Nockalmstraße und das Projekt "Kärntner Arlberg".

#### 3.1 Das Kraftwerksprojekt Leobengraben - Millstätter See

Das Projekt der KELAG (Kärntner Elektrizitäts AG) sah eine 97,5 m - Staumauer im mittleren Leobengraben nahe der Steigerhütte in 1.480 m vor. Der Rückstau hätte bis nahe an das Karlbach und die Grundalm gereicht und damit auch den in diesem Abschnitt verlaufenden Zug von Triaskalken überflutet (siehe Abb. 29, S. 35).

Das Wasser sollte zunächst im Leobental selbst abgearbeitet und danach unter Beileitung weiterer Bäche (Bundschuh-Tal in Salzburg, Kreamsbach, Nöringbach sowie Rossbach und Koflachbach, letztere beide ob Kaning/Radenthein) einem Kraftwerk Millstatt zugeführt werden.

Damit nicht genug, war projektiert, den Abfluss des

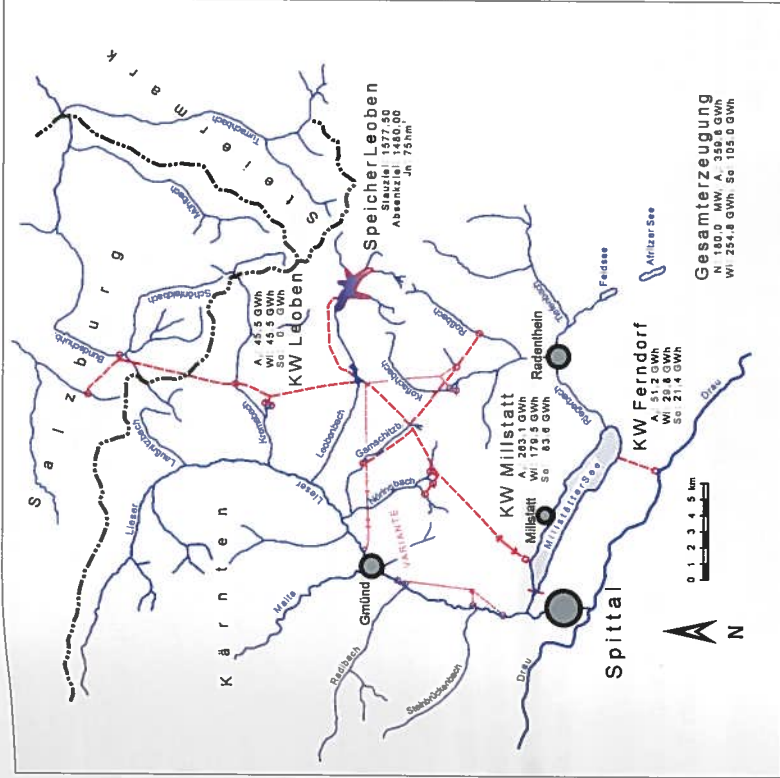


Abb. 8: Das Kraftwerksprojekt Leobengraben - Millstätter See sah die Trockenlegung aller erreichbaren Gewässer der westlichen Nockberge und die Umwandlung des Millstätter Sees in ein Staubecken vor (aus: Spittal Aktuell, März 1979).

Millstätter Sees zur Lieser zu sperren und alle natürlichen sowie die nunmehr künstlich beigeleiteten Zuflüsse des Sees in einer letzten Kraftwerksstufe im Drautal bei Ferndorf zu nutzen.

Geplant war somit die **Trockenlegung aller erreichbaren Gewässer** der westlichen Nockberge und die Umwandlung des Millstätter Sees in eine Staustufe mit vielfachter Wassereinleitung und damit drastischer Senkung der sommerlichen Wassertemperaturen. Außerdem bestand das Risiko einer Gefährdung der Therme von Bad Kleinkirchheim durch die vermehrten Sickerwässer in der Triaskalkzone des "Leobener Stausees". Der stolze Lieserfluss schließlich wäre zum Rinnsal verkümmert, da ihm nach Ableitung des eigenen Quellflusses (Pöllatal) sowie der Malta, nunmehr auch sämtliche Zuflüsse aus den Nockbergen abhanden gekommen wären.

#### 3.2 Die Nockalmstraße

Andererseits war beabsichtigt, die Nockberge in ihrer Gesamtheit großflächig für den Massentourismus zu erschließen. Kernstück der Planung war der Bau einer Straße quer durch die "menschenleere Schneewüste", wie der damalige Straßenbaureferent, Ing. Thomas Truppe, das Nockgebiet sah (M. Pirker, S. 7).

Die ersten Vorüberlegungen hiezu reichen bis in die Zwischenkriegszeit zurück. In den 60er-Jahren wurde die diesbezügliche Planung im Auftrag der Kärntner Landesregierung vorangetrieben. Projektiert wurde die **"Nockalpen - Straße"** von Innerkrams über Eisentalhöhe (2.049 m), Karlbach, Grundalm, Schietscharte (2.027 m) und Rosentaler Alm bis Winkl/Ebene Reichenau. Gesamtlänge 35,69 km. Geschätzte Baukosten als Sommerstraße: 86,6 Millionen Schilling, als wintersichere Verbindung (wie sie als Zubringer für die geplanten Hoteldörfer unabdingbar gewesen wäre): 311 Millionen Schilling (Preisbasis 1970; valorisiert im Jahr 2001: 1,040 Milliarden Schilling oder 75 Millionen €, Anm. 3). Allein die erforderlichen Lawinenverbauungen hätten ganze Bergflanken in ihrem natürlichen Erscheinungsbild zerstört. Als noch teurere Alternative erwog man eine Untertunnelung des Schietsstocks. Exorbitant hoch wären auch die Kosten der laufenden Schneefreihaltung der Straße in über 2.000 m und äußerst windexponierter Lage gewesen.



Abb. 9: Der "Almaufschließungsweg" Nockalmstraße mit 7 m Kronenbreite sollte die "menschenleere Schneewüste" für den Massentourismus öffnen. Im Bild: Auffahrt von der Grundalm zur Schietscharte.

Die Kärntner Landesregierung genehmigte 1970 auf Antrag von Agrarlandesrat Herbert Bacher einstimmig den Sommer-Ausbau der Straße, und zwar als **"Alm-Aufschließungsweg"** (von 7 m Kronenbreite), somit finanziert aus Agrarförderungsmitteln und einer öffentlichen Diskussion weitgehend entzogen. Die

Anm. 3: Umrechnungskurs 1.000 ATS = 72,6728 € - Valorisierungsfaktor 1970 - 2001: 3,73; für 1980 - 2001: 1,81.

Genehmigung war verbunden mit der Option auf den späteren Winterausbau und auf Verlängerungsstraßen von der Grundalm nach Kaning bzw. St. Oswald/Bad Kleinkirchheim, und andererseits von Ebene Reichenau ostwärts über Hochrindl zur Flattnitz - Passhöhe.

Landesrat (LR) Herbert Bacher dazu im Landtag:

"Neben der Aufschließung großer land- und forstwirtschaftlicher Flächen soll das Vorhaben den Zweck erfüllen, die Gäste über eine landschaftlich reizvolle Höhenstraße nach Mittelkärnten zu führen, die noch immer zu wenig bekannten Schönheiten des Nockgebietes der Autofouristik zugänglich zu machen und dem dort erst in Entfaltung begriffenen Sommer- und Winterfremdenverkehr einen entscheidenden Impuls zu geben."

(Landtagsprotokoll, zitiert nach Kärntner Tageszeitung, 28.03.1980)

Der "Almaufschließungsweg" sollte also von allem Anfang an "dem Sommer- und Winterfremdenverkehr einen entscheidenden Impuls geben". In welcher Weise, war freilich noch unklar. Im selben Jahr (1970) wurde bereits mit Planung und Bau begonnen, die Staubstraße bis 1974 fertig gestellt und die Asphaltierung samt Nebenarbeiten 1981 abgeschlossen.

### 3.3 Der Traum vom "Kärntner Arlberg"

Auf der Basis des Kärntner Raumordnungsgesetzes 1969 untersuchte die Landesregierung 1971 die touristischen Nutzungsmöglichkeiten einer wintersicheren Nockalmstraße in einer umfangreichen Studie (F. Wolbank "Wirtschaftliche Auswirkungen einer Nockalpenstraße").

Die Studie betont den Mangel an nichtagrarischen Arbeitsplätzen in der Mehrzahl der Gemeinden des Nockgebietes und die daraus resultierenden Probleme von Auspendeln und Abwandern. Als chancenreichster Ausweg wird der Fremdenverkehr angesehen, insbesondere der Wintertourismus. Es wird daher entlang der Nockalmstraße eine Kette von massentouristischen Zentren samt Aufstieghilfen vorgeschlagen. Die Auswirkungen auf das Landschaftsbild bleiben völlig unbeachtet.

Folgende wintertouristische Erschließungsmaßnahmen sollten im Einzugsbereich der Straße gesetzt werden:

Gebiet	Bettenzahl	Pistenfläche
Schönfeld (Land Salzburg)	3.000 Betten	unbekannt
Innerkrems	1.000 bis 1.500 Betten	} 550 ha
Heiligenbachalm	1.000 bis 1.500 Betten	
Rosentaler Alm	1.000 Betten	} 200 ha
Grundalm	1.000 Betten	
Langalm	1.000 Betten	80 bis 100 ha
<b>Summe</b>	<b>8.000 bis 9.000 Betten</b>	<b>830 bis 850 ha (Kärnten)</b>

Dieser Projektumfang wird in der genannten Studie (Seite 61) "für die erste Ausbaustufe als optimal angenommen", d.h., sogar dieser ohnedies schon umfassende Landschaftsverbrauch wurde nur als erste (!) Stufe verstanden.

Keine konkreten Aussagen werden hinsichtlich Projektdimensionen und Landschaftsverbrauch für den gedanklich auch mit einbezogenen Bereich Turrach - Hochrindl - Flattnitz gemacht.



Abb. 10: Blick auf das Gelände des geplanten "Nebenkrems Grundalm", im Vordergrund an der Nockalmstraße. Geplant war eine Kapazität von 1.000 Betten und etwa 100 ha Pistenfläche. Außerdem sollte eine Straße über den Bocksattel (links der Bildmitte) zum "Nebenzentrum Langalm" und weiter nach Kaning bzw. St. Oswald/Bad Kleinkirchheim führen. Im Hintergrund halb rechts der Rosenock (2.440 m), (vgl. Abb. 26, S. 32).

Zu betonen ist, dass mit Ausnahme der Innerkrems alle genannten touristischen Zentren mit zusammen 7.000 bis 7.500 Betten weit außerhalb des bisherigen Dauerstiedlungsraumes, nahe der Waldgrenze oder darüber, geplant waren. In jedem dieser neuen Hoteldörfer hätte demnach die gesamte Infrastruktur neu geschaffen werden müssen: Strom, Telefon, Wasser, Abwasser, Parkplätze, Hallenbäder,

Eislaufplätze, Rodelbahnen, Wanderwege und diverse andere Sport- und Unterhaltungseinrichtungen. So sollten z.B. allein in Innerkrems-Heiligenbachalm 24 Aufstieghilfen errichtet werden, im Raum Winkl-Rosentaler Alm weitere 16. Für das übrige Gebiet war die Zahl der Aufstieghilfen noch nicht durchgeplant. Wohl aber war klar, dass die Pisten einschließlich Schönfeld über 1.000 ha Wald- und Almflächen beansprucht hätten und zu einer Schschaukel gleichsam über alle Nockberge hinweg zusammengeslossen worden wären.

Der Bedarf an Bauland ist in der Studie nicht direkt ausgewiesen, war aber für die Rosentaler Alm (drei Bauschichten, siehe S. 18 f) auf 38 ha angelegt und kann von da in aller Vorsicht auf insgesamt etwa 250 - 300 ha hochgerechnet werden (mit Schönfeld; aber ohne Innerkrems, da noch in Tallage). Dies alles in der "ersten Ausbaustufe", ohne Lifte und Pisten.



Abb. 11: Blick vom Fuß des Königstuhls durch das Rosental Richtung Schönfeld, Land Salzburg. Gemäß den überzogenen Ausbauplänen sollte in dieses Hochtal eine Touristikkapazität von 3.000 Betten gesetzt werden. Heute ist das Rosental unter Naturschutz.

Hinter der Summe dieser Vorschläge stand die Vision - oder vielleicht doch besser: Illusion - von der Schaffung eines "Kärntner Arlberg", wie das von Planern wie Politikern jener Zeit gern gebrauchte Schlagwort lautete. In dieses Großvorhaben sollten auch die benachbarten steirischen und Salzburger Nocke miteinbezogen werden, namentlich die Werchzirbenalm östlich des "Dreiländerecks" Königstuhl sowie das Schönfeld nördlich dieses Gipfels (siehe Abb. 57 und 58, S. 67 u. 68). Dazu gab es bereits Vorabsprachen mit den entsprechenden Landesregierungen.

Die "Arlberg-Visionäre" übersahen neben vielem anderen die Unterschiede in den naturräumlichen Gegebenheiten: So ist die durchschnittliche Schneemenge der Gurktaler Alpen die geringste aller Gebirgsregionen im diesbezüglich ohnedies deutlich

benachteiligten Kärnten (H. Paschinger, S. 78) und beträgt nur einen Bruchteil jener des Arlberg. Schneekanonen waren noch unbekannt.

Die Wolbank-Studie (1971) führte dessen ungeachtet zur Erarbeitung eines "Entwicklungsprogrammes Nockgebiet" (Kärntner Landesregierung 1973). Dieses wurde nach weiteren Konkretisierungen am 14.06.1977 durch das Regierungskollegium einstimmig verabschiedet, übernahm alle obgenannten Ausbaupläne (siehe Anhang) und hatte die Rechtskraft einer Verordnung.

In ihr waren wieder die vier im alpinen Raum geplanten so genannten "Nebenzentren" Heiligenbachalm, Grundalm, Rosentaler Alm und Langalm festgeschrieben. Darüber hinaus sah das Programm auch massive Sonderwidmungen zwischen Turrach und Flattnitz vor. Sie alle sollten großzügig ausgebaut und mit Sportanlagen verschiedenster Art ausgestattet werden. In den Räumen dazwischen - soweit nicht für Lifte und Pisten beansprucht - "sollte eine Zersiedelung der Landschaft vermieden werden" und "nur Einzelobjekte entlang der Straße für Rasthäuser, Tankstellen und dgl. vorgesehen werden".

Diese Forderung nach Siedlungsverdichtung war die einzige konkrete Konzession an den zitierten § 2, Raumordnungsgesetz: Wie sollte denn auch angesichts hunderter Hektar Bauland in der Alpinregion tatsächlich "eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes" und "eine Minderung des Erholungswertes ... vermieden werden", wie es das Gesetz forderte.

Bereits am 22.12.1978 setzte die Gemeinde Reichertau den nächsten Schritt und widmete auf der Rosentaler Alm 38 ha als "Bauland-Kurgebiet", was der Landes-Raumordnungsbeitrag am 20.08.1979 bestätigte (siehe Abb. 13 u. 14, S. 19). Damit waren nach Auffassung der politischen Gemeinde und des zuständigen Landesrates LHStv. Erwin Frühbauer "alle gesetzmäßigen Voraussetzungen für die Schaffung eines Feriendorfes auf der Rosentaler Alm geschaffen. Den Behörden obliegt es nunmehr nur noch, die genaue Einhaltung der gesetzlichen Auflagen zu überwachen" (Kärntner Tageszeitung, 26.03.1980).

Die gesamte geschilderte Planung war, wiewohl selbstverständlich im Landesgesetzblatt publik gemacht, von Umfang und Inhalt her nicht in das Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit eingedrungen. Aus welchen Gründen auch immer. Den fortschreitenden Bau der Nockalmstraße hatte man als einen "Almaufschließungsweg" für die notwendigen Bedürfnisse der Landwirtschaft erachtet. Umso größer war die Betroffenheit vieler Bürger, als die konkreten touristischen Pläne spät, im Februar/März



# Nockalm: Kühe weichen Luxus-Ferienzentrums

VON ELISABETH TSCHERNITZ  
Mit der Ruhe in den Kärntner „Nockern“ dürfte es jetzt wohl endgültig vorbei sein. Die Fremdenverkehrsverwaltung plant eine Großoffensive auf das Nockgebiet, das erst kürzlich durch eine neue Straße erschlossen wurde.

Was sich mit dem Bau der Nockalmstraße nach Inzersdorf beackert hat, ist die Zeit, die man sich schon in die konkreten Formen der Nockalmstraße einbringen kann. Nimmlich die Ausschreibung Fremdenverkehrsamt für den Bau der Nockalmstraße.

Das nun wieder ein Stück Landeshauptstadt dem Tourismus geopfert wird, begründet Initiator Helmut Mayr mit dem folgenden: „Wenn man sich schon entschlossen hat, ist es ein Wahrscheinlich, dass man auch die Straße in diesem Berggebiet erschließen will, muss man sich dann keine Fremdenverkehrsamt kümmern. Auch nach Inzersdorf, wo man sich schon seit Jahren um die Nockalmstraße bemüht.“

Der Bürgermeister von Ebensee Reichmann, Walter Krausner, für dieses Projekt Feuer und Flamme. Zum einen verspricht es ihm Mayr 300 bis 400 Arbeitsplätze, zum anderen, dass er die Gemälde dafür nicht in die eigene Kasse zu zahlen. Wenn man schon so viele Urlaub in die Abgeschiedenheit der Nockberge locken will, muss man sich auch um die Nockalmstraße kümmern. Auch dafür ist bereits im Stellenverzeichnis vorgesehen.

Mit der Schneeschmelze werden die ersten Bulldozer unterwegs sein, um das Terrain für die Nockalmstraße zu bereiten. Das Konzept ist selbstverständlich. Wenn der Rogner und der Bauernhof in Kärnten der kürzester Zeit, vermerkt Bürgermeister Kramer treffend. So lautet die Planung für die Nockalmstraße. Daran soll ein „Club Robinson“ angeschlossen werden, nach dem Vorbild des Clubs Mittelsee, das die Kühe Zukunftsprojekt

Abb. 12: Dieser Artikel von Elisabeth Tschernitz in der Kleinen Zeitung vom 25.02.1980 war die erste konkrete Information der Kärntner Öffentlichkeit über die geplanten Großprojekte.

1980, dann doch durch erste Medienberichte publik wurden.

Zweifellos: Die Kärntner Landesplanung hatte die Projekte mit dem Ziel einer Entwicklung dieser wirtschaftlich schwachen Randregion erarbeitet. Was dabei fehlte und das nicht nur in Kärnten, war eine landesweite alpine Raumordnung, die „Schutz- und Erschließungsgebiete gegeneinander klar abgrenzt“, wie es Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger aus Anlass der Eröffnung der Nockalmstraße postulieren sollte (27.06.1981). Statt dessen wurden kärntenweit stets neue und größere „Scheibchen“ der Alpenlandschaft ohne raumordnerisches Gesamtkonzept für stets neue und größere Projekte von Energiewirtschaft und Tourismus preisgegeben.

Das unerhörte Ausmaß des Entwicklungsprogramms Nockgebiet überspannte nun diesen Bogen und forderte kritische Reaktionen geradezu heraus, zumal es absolut jede ökologische Sensibilität vermissen ließ und bedenkenlos bereit schien, eine liebliche Mittelgebirgslandschaft in ihrer Gesamtheit dem zu opfern, was man als „Fortschritt“ erachtete.

So war der Konflikt unausweichlich.

## 4. Projekte und erster Widerstand

### 1. Baustufe „Rosentaler Alm“ (B 1):

Dreigeschossige Hotelanlagen „im Bauernhausstil“ mit insgesamt 104 Wohnungen zu je 45 bzw. 55 m<sup>2</sup>. Alle diese dreigeschossigen Objekte sollten mittels geschlossener Gänge witterungsunabhängig mit einem Zentralbau verbunden werden. Dieser wiederum sollte in sechs Geschossen unter anderem enthalten: Selbstbedienungsläden, Reisebüro, Trafik, Sportgeschäft, TV-Verleihgeschäft, Boutiquen, Diskothek, Friseur, Post, Bank, Restaurants, Kindergarten, Büros und Personalunterkünfte. Außerdem waren vorgesehen eine Bergkirche, eine Tennishalle mit drei Plätzen, Hallenbad mit Sauna und Kuranlage, Gaststätten, Almwirtschaft, Schischulhaus, ein Freizeiplatz für Ballsportarten, Eislaufen und Curling, zwei Sennereien, Großraumparkplätze, Kläranlage und zunächst fünf (von insgesamt 16) Aufstiegs- hilfen.

### 4.1 Die Projekte im Bereich Winkl - Rosentaler Alm

Im Februar 1980 wurden die weit reichenden Ausbaupläne durch den zitierten Bericht der Kleinen Zeitung erstmals einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Sie waren inzwischen soweit gediehen, dass im Gebiet Winkl - Rosentaler Alm an der Nockalmstraße in 1.740 bis 1.800 m und etwa 12 km vom Ort Ebene Reichenau entfernt, von 1980 bis 1983 folgende Baustufen verwirklicht werden sollten (Anm. 4):

Anm. 4: Die politische Gemeinde, in der die Projekte geplant waren, trägt den Namen Reichenau. Ihr Zentralort heißt Ebene Reichenau.

### 2. Baustufe „Laxalm“ (B 2):

südlich an die Baustufe Rosentaler Alm anschließend, unterhalb der Nockalmstraße: Dreigeschossige Anlagen im „Bauernhausstil“ mit 798 Betten, zwei gastronomischen Betrieben sowie diversen Sport- und Unterhaltungseinrichtungen. Infrastruktur sollten auch die Einrichtungen der Baustufe 1 zur Verfügung stehen.

### 3. Baustufe „Schiestnock“ (B 3):

Oberhalb der Nockalmstraße an die Baustufe 1 anschließend und mit dieser durch eine Fußgängerbrücke über die Straße verbunden. Vier Großhotels mit je 80 bis 100 Betten. Die Details waren noch nicht durchgeplant.



Abb. 13: Blick über das Gebiet Winkl - Rosentaler Alm nach Norden, mit dem Kernstück der Auseinandersetzung: die freie Landschaft zwischen Windebensee (linker Bildrand) und Priedlshütte (an der Doppelsepentine der Nockalmstraße in Bildmitte).

Die drei Hotelortkomplexe (Baustufe 1 - 3) trugen zwar die angeführten Bezeichnungen, wurden aber allesamt auf der Rosentaler Alm geplant und daher in der öffentlichen Diskussion als das „Projekt Rosentaler Alm“ zusammengefasst.

Das Höhenrestaurant „Windebensee“ samt sechs Aufstiegsbahnen wurde vom Grundbesitzer der Rosentaler Alm formal unabhängig von den genannten drei Baustufen geplant. Wirtschaftlich machte dieses Projekt aber naturgemäß nur Sinn bei Verwirklichung derselben.

Alle vier Projekte sollten demnach weit entfernt von jeder bestehenden Dauersiedlung entstehen und hätten mitten in der Zirbenwald- und Almregion 38 ha Naturraum beansprucht. Dazu sollten insgesamt 16 Lifтанlagen samt Abfahrtsstrassen kommen, die diese Hotelörter über alle Nocke hinweg mit den bestehenden Schigebieten von Turrach, Falkertsee und

Bad Kleinkirchheim verbunden hätten. Konkrete Trassenpläne hierfür lagen nicht vor. Für das Vorhaben gab es schon die erforderliche Flächenwidmung „Bauland-Kurgebiet“, aber noch keine Baugenehmigung und keinerlei Genehmigungen für Lift und Pisten - ein Umstand, der von Befürwortern, wie z.B. LHStv. Erwin Frühbauer, gerne verschwiegen wurde: Sie bezeichneten, wie erwähnt, das Vorhaben als juristisch „gelaufen“ und Widerstand dagegen als zwecklos (Anm. 5).

Weitere Ausbauten entlang der Nockalmstraße bzw. ihren seitlichen Verlängerungen waren gemäß dem geschilderten Entwicklungsprogramm in der Grundalm, Heiligenbachalm und Langalm vorgesehen. Voraussetzung war freilich der teure wintersi-

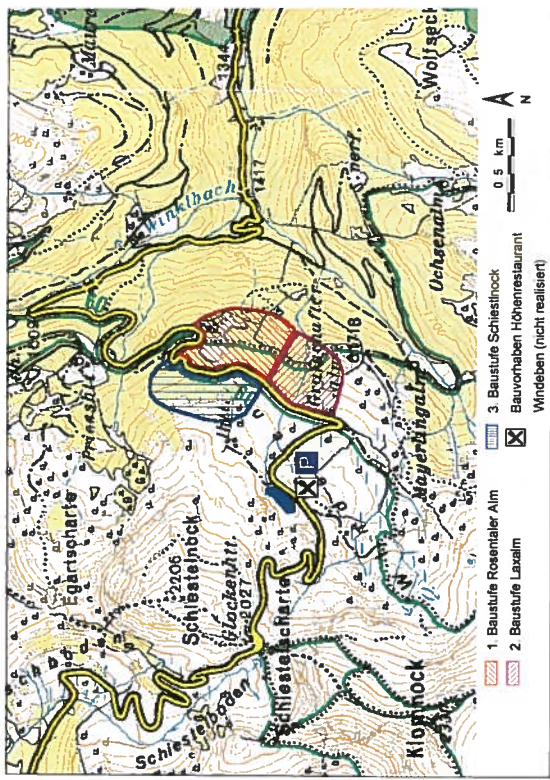


Abb. 14: Das Baugelände der geplanten drei Projektstufen (B 1 - B 3) sowie des Höhenrestaurants nächst dem Windebensee. Von beiden Bereichen - Rosentaler Alm und Höhenrestaurant - sollten Aufsichtshilfen großflächig ausstrahlen. © BEV - 2001, Vervielfältigt mit Genehmigung des BEV - Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen in Wien, Zl. 40 932/01.

chere Ausbau der Straße. Dementsprechend gab es für diese drei „Nebenzentren“ noch keine Widmungen und konkreten Projekte. Gleiches gilt für die Erschließungspläne zwischen Turrach und Flattnitz.

Anm. 5: Die Kärntner Bauordnung unterscheidet zwischen Flächenwidmung, Bebauungsplan und Baugenehmigung. Ersterer legt fest, wo überhaupt, und wenn, dann mit welcher Widmung gebaut werden darf: z.B. „Wohngebiet“, „Gewerbe“ usw., oder eben „Kurgebiet“. Der Bebauungsplan legt sodann die konkrete Gestaltung von Objekten auf gewidmetem Bauland fest: (maximale) Zahl der Geschosse, Dachformen, Fassadengestaltung usw. Die konkrete Baugenehmigung hängt schließlich neben der Beachtung der Vorfragen aus Flächenwidmung und Bebauungsplan von der Klärung einer Reihe weiterer Fragen ab, speziell solchen der infrastrukturellen Ver- und Entsorgung. Dessen wird bei einem Großprojekt in der Alpenregion fernab von allen bestehenden Siedlungen und deren Strukturen besonderes Augenmerk zu schenken sein. Im konkreten Fall der Projekte auf der Rosentaler Alm waren demnach die entscheidenden zwei Schwachstellen im behördlichen Genehmigungsverfahren das Fehlen der Flächenwidmung für die wirtschaftlich unverzichtbar zum Vorhaben gehörigen Aufstiegsbahnen samt Pisten, sowie die Frage der infrastrukturellen Voraussetzungen, insbesondere der Wasserversorgung für den 1.200-Betten - Komplex.

## 4.2 Die Bauwerber

Als **Bauwerber** und **Financier** des "Projektes Rosentaler Alm" (Baustufe 1 - 3) trat die "Wirtschaftsgruppe Althofen" auf, vertreten durch Dkfm. Hans Eder, Dkfm. Helmut Mayr und Ing. Josef Willroder, sowie der Grundeigentümer Friedrich Lax. Dieser Gruppe wurden beste Kontakte zur Kärntner Landespolitik nachgesagt. So war Dkfm. H. Mayr noch kurz davor Fremdenverkehr in der Regierung Kreisky gewesen (Profil, 28.04.1980).

Die **Errichtungskosten** wurden, ohne Aufstiegshilfen, mit 450 Millionen Schilling (valorisiert im Jahr 2001: 814 Millionen Schilling oder knapp 60 Millionen €) veranschlagt, nicht gerechnet den erforderlichen und durch das Land zu finanzierenden wintersicheren Ausbau der Straße in diesem Gebiet. Mit deutlichen Reiseveranstaltern gab es Vorverträge betreffend eine Zusammenarbeit, darunter - entscheidend - der Club Robinson als Mitglied der TUI (Touristik Union International). Die genauen Verflechtungen und Beteiligungen waren unbekannt. Über Eigenmittel hinaus war auch die Rede von ERP-Krediten. Für den Bau der weiträumigen Lifanlagen hat es Gespräche mit informellen Zusagen seitens der Kärntner Bergbahnen - Mehrheitseigentümer: Land Kärnten - gegeben (Kleine Zeitung, 21.06.1980, Dkfm. H. Mayr, 12.11.2001 (siehe Anm. 8, S. 29)). Erst als die Gegenbewegung in der Kärntner Bevölkerung immer mehr an Raum gewann, hat die Landespolitik eine Beteiligung der Kärntner Bergbahnen ausgeschlossen (LH Leopold Wagner, 24.08.1980).

## 4.3 Erster Widerstand

Die Kritik von Seiten der dem Naturschutz verpflichteten Bürger ließ nicht lange auf sich warten. Sie richtete sich nicht gegen massentouristische Erschließungsmaßnahmen an sich, sondern gegen den geplanten massiven Einbruch in eine bisher, abgesehen von der Errichtung des **"Almaufschlieöungsweges Nockalmstraße"**, weitgehend naturbelassene, bergbäuerliche Kulturlandschaft und Almregion. So geniet die Auseinandersetzung um das Projekt Rosentaler Alm unvermeidlich zu einer **Grundsatzdiskussion pro oder contra Entwicklungsprogramm Nockalmgebiet**.

Das wird schon aus der **ersten Stellungnahme des Alpenvereins in Kärnten** deutlich. Bereits am 22.03.1980 beschloss ein ao. Sektionenverbandstag (= Landesverband) einstimmig eine Resolution: In dieser wird die über einhundertjährige **"auch erschließberische und den Fremdenverkehr fördernde Tätigkeit"** des Vereins betont, und dass **"wir nichts gegen**

**Feriedörfer, Straßen, Wege, Seilbahnen und Pisten haben, soweit solche Anlagen am richtigen Ort und im richtigen Maß errichtet werden"**. Die bekannt gewordenen Projekte und Pläne in den Nockbergen **"lassen diese Voraussetzungen aber vermessen"**. Der Alpenverein warnt daher vor einer derartigen **"Erschließung, besser gesagt Zerschließung unserer Nockberge durch Feriedörfer und Sportanlagen"** und **"wird durch geeignete Maßnahmen für die Erhaltung des Nockalmgebietes eintreten"**.

Die Erklärung wurde sogleich (24.03.1980) der Kärntner Landesregierung zur Kenntnis gebracht. Im Antwortschreiben (27.03.1980) äußerte LH Leopold Wagner sein Verständnis, dass **"unser kostbarstes Gut, nämlich unsere natürliche Landschaft, nicht zerstört wird"**. Er betraf sich aber andererseits auf das 1977 einstimmig beschlossene Entwicklungsprogramm Nockalmgebiet. Dieses sehe **"außer den für die Versorgung unbedingt notwendigen Widmungen keine Baulandwidmungen oder Errichtung von Bauwerken"** vor. Von einer **"Zerschließung unserer Nockberge kann daher nicht die Rede sein, da unter Anwendung dieser klaren Bestimmungen lediglich im Bereich der Rosentaler Alm Umwidmungen vorgenommen wurden. Darüber hinaus sind keine Widmungen erfolgt"**.

Die Aussage des Landeshauptmannes übersah freilich, dass sich der landesweite Protest nicht bloß gegen die bereits erfolgte Widmung Rosentaler Alm, sondern gegen das gesamte Entwicklungsprogramm richtete. Und dieses sah bekanntlich in seiner ersten Stufe 8.000 bis 9.000 Betten sowie über 1.000 ha Pistenfläche vor.

In der Folge beschloss auch die Jahreshauptversammlung der OeAV-Sektion Klagenfurt eine Resolution, verfasst von Univ.-Doz. Dr. Helmut Hartl, Biologe und damaliger Naturschutzbeauftragter des Landesverbandes und der Sektion. Aus der Erklärung werden bereits Eckpfeiler der späteren **Argumentationslinie** der Nockalm-Initiative sichtbar (siehe Abb. 15, S. 21):

- Ausbau der bestehenden Tourismuszentren
- keine "Zersiedelung" weiterer Naturräume
- Ersatz "unzeitgemäßer Entwicklungsprogramme" durch ökologisch ausgewogene Raumordnungskonzepte
- Mitspracherecht der Vertreter alpiner Vereine in Raumordnungsfragen.

Schon in dieser Phase war der Alpenverein mit seinem Widerstand nicht allein: Zum Einen wurden die Kärntner Printmedien von Leserbriefen geradezu überflutet - und noch wurden sie auch von allen Zeitungen veröffentlicht.

## Alpenverein fordert: Das Projekt Nockalm sofort einstellen!

Die in den letzten Tagen beizutragenden Pläne, im Nockalmgebiet ein Feriedorf und im Bereich der Hochalm Spitze Lifanlagen zu errichten, haben Kärntner Alpenvereine auf den Plan gerufen. Es rollt eine Welle von Protesten gegen die "Zerschließung" der Landschaft, Alpenvereine und Naturfreunde ziehen an einem Strang.

Diese einhellige Auffassung in Natur- und Umweltschutzfragen kam auch bei der am Donnerstagabend abgehaltenen Jahreshauptversammlung der OAV-Sektion Klagenfurt deutlich zum Ausdruck: Naturfreunde-Funktionär Simonitsch betonte, man werde sich vehement gegen die Verwirklichung dieser Vorhaben stellen. In einer einstimmig beschlossenen Resolution fordert der Klagenfurter Alpenverein die Schonung der Erholungsräume.

"Auch die Kärntner Bevölkerung hat ein Recht auf naturnahe Erholungsräume", heißt es im Bericht von Dozent Dr. Hartl vorlesenden und von den Alpenvereinsmitgliedern mit Beifall aufgenommenen Resolution. Die Sektion Klagenfurt wendet sich aus stärkster gegen jede weitere Zersiedelung des Nockalmgebietes und gegen den Bau von Feriedörfern und weiteren damit verbundenen Erschließungsmaßnahmen in dieser Region. "Würde eine Art für sich unnotwendige Steige für Mittel der Landwirtschafsförderung durch die Nockberge angelegt, so ist nicht

abschließend wird eine verantwortungsbewusste Politik für alle Kärntner gefordert. Oder - so wird am Schluß gefragt: "Sind unseren Landespolitikern wenige Bürgermeister und -Unternehmer lieber, Nockberge angelegt, so ist nicht

Abb. 15: Stellungnahme der OeAV-Sektion Klagenfurt (Kleine Zeitung, 29.03.1980)

Zum Anderen traten auch verschiedenste Organisationen mit entsprechender Kritik an die Öffentlichkeit.



### "Nockalmdiskussion"

Wenig Druck geworden wird, fließen die Medien die Werten dazu. Die "Kleine Zeitung" hat ein mit christliches Blatt, bedient sich auch die Umwelt verpflanzen, die rein steinerne Reichensau, einst eine Filialkern, was mit die Hälfte dieser Fläche der Nockalmregion zuzurechnen. Kein Mensch können zuzurechnen, daß die bäuerliche Bevölkerung dieser Gemeinde auf unter zehn Prozent zurückgegangen ist und von den Arbeitnehmern über 600 ihren suchen müß. Unter diesen Umständen ist es wohl möglich, daß diese letzten beiden bewirtschafteten Almen der Vorweidung abnimmt fließen.

Ich glaube sicher zu gehen, wenn ich sage, daß 90 Prozent der Kärntner

vor dem Bau der Nockalmstraße dieses Gebiet überhaupt nicht gekannt haben und es klingt geradezu lächerlich, wenn man von Zerstörung, Ausverkauf der Heimat und Ähnlichem spricht. Wenn man nicht durch Massentourismus, sondern mit ein paar umweltbewußten Bürgern ein paar umweltfreundlichen diese Gegenden bringen möchte. Leben in diese Gegenden bringen möchte. Leben in diese Gegenden bringen möchte.

Da, wie man sagt, die Zukunft unserer Berggemeinden nur im Fernverkehr gelegen erscheint, kann aus der Sicht der Gemeinde Reichensau So nebenbei bemerkt bin ich selbst ein der Natur stark verbundener und in weit mehr Sorgen als die Besiedelung. Walter Krammer, Bürgermeister der Gemeinde Reichensau

### Weitere Zerstörung des Nockalmgebietes?

Die unentfaltenen Vereine werden sich vehement gegen jede weitere Absicht der "Erschließung" bzw. Zerschließung und damit die Zerstörung des davon noch verschont gebliebenen Reliefs des Nockalmgebietes, im besonderen geht es um die Bereiche zwischen Schöckalm und der Nockalmstraße durchschnittenen Regionen.

Abb. 16: "Schutz oder Erschließung": Die Polarisierung wird bereits in diesen frühen Leserbriefen sichtbar (Kärntner Tageszeitung, 28.03.1980).

keit - und noch waren darunter neben parteiunabhängigen auch parteinahe Gruppierungen aller drei Landtagsfraktionen: Die politischen Parteien waren von der Protestbewegung offenkundig völlig überfordert worden und hatten daher noch keine "Parteilinie" vorgeben können. So sprachen sich zu dieser Zeit auch noch die TV-Naturfreunde-Landesführung und die Sozialistische Jugend Kärnten klar gegen die Projekte aus: TV-Naturfreunde - Ortsgruppen solidarisierten sich mit AV-Sektionen und anderen Gruppen. Und die Landeskonferenz der Sozialistischen Jugend wandte sich entschieden gegen die "Zerstörung von Erholungsräumen, im besonderen des Nockalmgebietes" (Kärntner Tageszeitung, 15.04.1980).

Symptomatisch für die sich bereits anbahnende Polarisierung mögen die beiden nachfolgenden, nebeneinander erschienenen Leserbriefe stehen: Sorge um Abwanderung und Auspendeln kontra Forderung nach Raumplanung unter Nutzung der Infrastrukturen in den bestehenden Dörfern und Zentren (siehe Abb. 16).

Auch der Gedanke einer **Volksbefragung** wurde in einem Gastkommentar der Kleinen Zeitung erstmals erwogen (Dr. H. Reichel, 23.03.1980). Dieses Instrument der direkten Demokratie war bekanntlich erst 1974 geschaffen und noch nie angewendet worden. Es sieht vor, dass 15.000 wahlberechtigte Kärntner Bürger mit ihrer Unterschrift landesweite oder regionale Befragungen der Bevölkerung zu einem konkret formulierten Anliegen verlangen können. Die Durchführung erfolgt wie eine Wahl oder Volksabstimmung, mit amtlichem Stimmzettel. Das Ergebnis ist für die Landesregierung formalrechtlich nicht bindend. (Das Instrument "Volksbefragung" ist

im Laufe der Nockalm-Kampagne immer wieder verwehrt worden mit jenem eines "Volksbegehrens". Bei letzterem handelt es sich um eine österreichweite Gesetzesinitiative an den Nationalrat, für deren Einleitung im ganzen Bundesgebiet nur 10.000 Unterschriften erforderlich sind).

Der entscheidende Schritt für die weitere Entwicklung der Protestbewegung war in der Folge die Gründung des Vereins "Landschaft + Naturschutz", dem es gelang, in kurzer Zeit alleine parteifreien kritischen Stimmen auf das gemeinsame Ziel einer Volksbefragung auszurichten.

## 5. Die Nockalminitiative entsteht

**"Kärntner Alpenvereinskreise, allen voran der Villacher Viktor Lang, rufen in Zusammenarbeit mit der Kleinen Zeitung zum Kampf gegen diesen massiven Eingriff in einen der schönsten Landschaftsteile Kärntens auf".**

Nationalparkverwaltung Nockberge,  
Dokumentation Schiestscharte

### 5.1 Die Initiative und ihre Mitglieder

Die Kritik an den Ausbauplänen kam zunächst also von Einzelpersonen und auch verschiedenen Organisationen, aber unkoordiniert.

Mitte März 1980 traten dann mehrere, einander bisher unbekannte Leserbriefschreiber miteinander in Kontakt: Sabine Isepp, Arch. Alexander Kuschinsky, Viktor Lang, Maria Pehr, Margarethe Schulzer und Dr. Roland Zika. Nach Prüfung der Rechtslage entschlossen sie sich auf Betreiben von Viktor Lang, Finanzbeamter, die Initiative zu einer Volksbefragung zu ergreifen: Man hielt eine solche für das geeignetste Mittel zur Verhinderung der Großprojekte.

Die rechtliche Basis sollte ein zu gründender "Verein Landschaft + Naturschutz" bilden. Rasch wurden die Statuten ausgearbeitet und schon am 28.03.1980 bei der zuständigen Behörde eingereicht. Viktor Lang als nunmehriger Obmann des Vereins und sein kleiner Mitarbeiterkreis erarbeiteten in der Folge die formalrechtlichen Grundlagen für die Vorbereitung der Volksbefragung:

- Formulierung der Fragestellung
- formgerechte Unterschriftenlisten
- das Wahlrecht der Unterzeichner bestätigen)
- Sammelbögen pro Gemeinde

Währenddessen drängte die Zeit ganz außerordentlich, da auch die Projekte weiter gediehen und mit einem Baubeginn nach der Schneeschmelze in den Bergen zu rechnen war. Daher wandte sich der gerade erst gegründete Verein sofort an alle dem Naturschutz verpflichteten Organisationen des Landes sowie an Privatpersonen mit der Bitte um Unterstützung und versandte auch gleich die erarbeiteten Unterlagen. Parallel dazu wurden Kontakte zu den Medien geknüpft.

#### Der Erfolg war beträchtlich:

- Bekanntlich hatte die in Kärnten auflagenstärkste **Kleine Zeitung** die Erschließungspläne als erste

bekannt gemacht. Nun unterstützte sie die Schutzidee nachhaltig durch regelmäßige Berichterstattung, Hintergründartikel und Kommentare.

Es bestanden aber über die Zusage einer grundsätzlich wohl wollenden Einstellung hinaus zu keiner Zeit irgendwelche Absprachen mit der Initiative über die Vorgangsweise usw.. Und: Die "Kleine" gab korrekter Weise auch der Gegenseite die Möglichkeit, ihren Standpunkt zu vertreten (z.B. ausführlicher Gastkommentar von Dkfm. H. Mayr, 04.05.1980).

- Auch der **Kurier** bezog von Anfang an klar Position für den Schutz.

- **Viele Menschen** begannen mit dem Sammeln der Unterschriften.

- **Folgende Vereine und Gruppen** schlossen sich dem Aufruf an und baten ihre Mitglieder um Unterstützungserklärungen:

**Oesterreichischer Alpenverein: Dr. Kurt Dellisch (Landesverbandsobmann)**

**Kneipp-Bund: mehrere Ortsgruppen**

**Österreichischer Naturschutzbund: Wilhelm Wruß (Landesobmann)**

**Verein natürlichen Lebens: mehrere Ortsgruppen**

**Verein Villacher Alpengarten: Karl Kuchar (Obmann)**

**Weltbund zum Schutz des Lebens: Annemarie Lorbeer (Obfrau)**

**World Wildlife Fund (WWF): Walter Mohl (Landesobmann)**

**Künstlergemeinschaft "Gruppe L"**

Zusammen repräsentierten die genannten Verbände etwa 20.000 Kärntner, nunmehr in dem gemeinsamen Anliegen koordiniert durch einen eben gegrün-



Abb. 17: Der Mornellregenpfeifer gehört zu den seltensten Brutvögeln der Alpen. Sein Hauptverbreitungsgebiet ist die arktische Tundra, doch ist er auch in den zentralen Nockbergen heimisch - so wie 68 weitere Brutvogelarten. Er ist als scheuer Bodenbrüter durch massentouristische Großprojekte (1.000 ha geplante Pistenfläche) naturgemäß besonders gefährdet.

deten neuen Verein mit weniger als zehn Mitgliedern. Diese gewiss ungewöhnliche Situation erwies sich insofern als Vorteil, da es zum Verein "Landschaft + Naturschutz" keine Berührungspunkte gab und man mit ihm keinesfalls in einer Art "Wettbewerb" stand.

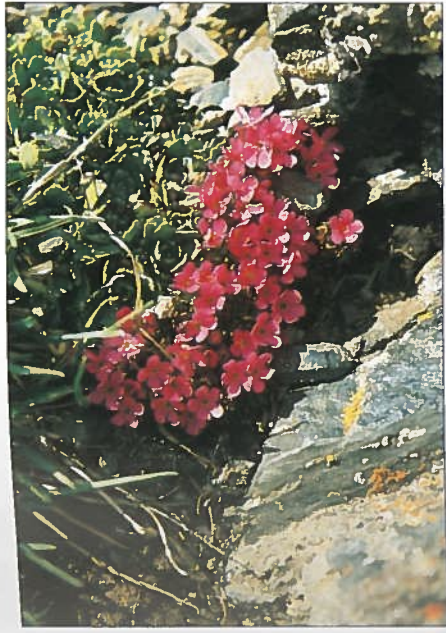


Abb. 18: Der Wulfen-Mannsschild ist ein so genannter Reliktendemit aus der Eiszeit, dessen Pflanzengesellschaft auch einen möglichen Brutstandort für den seltenen Mornellregenpfeifer darstellt (OeAV, Serie: Alpine Raumordnung Nr. 15, S. 34).

Der Landesverbandsobmann des **Alpenvereins in Kärnten**, Dr. Kurt Dellisch, lud mit Schreiben vom 16.04.1980 unter Bezug auf den im Vormonat gefassten Beschluss alle Sektionen des Landes ein, die Einleitung einer Volksbefragung durch das Sammeln von Unterschriften und auch durch einen materiellen Beitrag zu unterstützen. Viele Zweigvereine wurden daraufhin aktiv, ganz besonders jener von Spittal/Drau (Vorsitz Dr. Herwig Gräbner).

Die Sektion Spittal/Drau lud alle befreundeten Vereine der Stadt zur Mitarbeit in einer **"Nockalminitiative - Spittal/Drau"** ein, der sich Kneipp-Bund (Vorsitz: Frau Hilde Lord) und Verein natürlichen Lebens (Vorsitz: Frau Sibylle Skorjanz) sehr aktiv angeschlossen, während die Ortsgruppe des TV-Naturfreunde entgegen ihrer zuvor erfolgten öffentlichen Erklärung (siehe Abb. 16, S. 21) abseits blieb. Eingeladen waren auch die örtlichen Jugendverbände der drei Landtagsparteien. Dazu aus dem Sitzungsprotokoll der Spittaler Plattform vom 04.07.1980:

**"Da die Mitarbeit durch alle drei Jugendverbände nicht möglich ist (Verbot für die Sozialistische Jugend), werden wir (Anm.: die Spittaler Plattform) offiziell nur durch die drei unpolitischen Vereine vertreten sein, aber durch die als Privatpersonen beteiligten Mitglieder der drei Jugendverbände die Kontakte zu den jeweiligen Parteien offen halten".** Es war das unbedingte, aber nicht einfache Bemühen um parteipolitische Neutralität bei gleichzeitigen Gesprächskontakten zu allen politischen Lagern.

Weitgehend eigenständig agierte die **"Gruppe L"**. In ihr hatte sich eine größere Zahl vorwiegend jüngerer Künstler gefunden, um für die Erhaltung der Landschaft der Nockberge einzutreten. Der Buchstabe **"L"** stand demnach auch für "Landschaft, Leben, Licht, Liebe ...".

Die Gruppenmitglieder agierten in ihrem jeweiligen Heimatraum mittels Lesungen usw., aber auch durch das direkte Ansprechen der Menschen und das Verbreiten der Plakate sowie Flugblätter der Initiative. Im Herbst gestalteten die Künstler zwei Veranstaltungen in den Nockbergen sowie Theaterabende in Villach und Spittal/Drau (siehe Abb. 50, S. 59). Der entscheidende Beitrag sollte aber das Plakat von Werner Hofmeister werden (siehe Abb. 41, S. 50).

### 5.2 Die materielle Basis

Die finanzielle Grundlage für das große Vorhaben bildeten zunächst private Beiträge der Initiatoren sowie eine Spende des Vereins Villacher Alpengarten. Späterhin erwies sich das ideelle und materielle Engagement des Alpenvereins als entscheidend:

Durch einen Beschluss seiner Landesverbandsitzung vom Juni 1980 trug jede Kämrer Sektion pro Mitglied öS 5,- zu den anfallenden Kosten bei. Die Sektionen Radenthein, Spittal/Drau und Wolfsberg erhöhten ihren Beitrag noch zusätzlich. Bei insgesamt 11.477 Mitgliedern (1979) stellte dies schon eine gesicherte, wenngleich bescheidene Basis dar. Die OeAV-Bundesführung stockte den Betrag um weitere öS 40.000,- auf; öS 25.000,- erbrachte die Mitglieder-Spendenaktion der Sektion Spittal/Drau, die auch eine "Ausfallhaftung" für zusätzliche (nicht zur Gänze benötigte) öS 30.000,- übernahm.

Chefredakteur Heinz Stritzl, Kleine Zeitung, spendete einen ihm überreichten Journalistenpreis in Höhe von öS 30.000,-.

Insgesamt verfügte die Initiative somit über ein Budget von etwa öS 200.000,- (Anm. 6), davon öS 155.000,- vom Alpenverein. Nicht gerechnet die hohen privaten Beiträge der vielen Mitarbeiter in unbekanntem Gesamtausmaß (Kosten für Druck und Kopien, Telefon, Post, Fahrten usw.). Und nicht gerechnet die Tausenden Stunden an ehrenamtlichem Arbeitszeitsatz.

Die Alpenvereinsgelder des Nockalim-Budgets wurden durch die Sektion Spittal/Drau verwaltet, welche sich in enger Zusammenarbeit mit dem Verein Landschaft + Naturschutz zum mitentscheidenden Motor der Initiative entwickelte und auch die Verant-

Anm. 6: Valoriert im Jahr 2001: ca. öS 360.000,- oder € 26.162,22,-.

Am 24.04.1980 berichteten alle Kärntner Medien erstmals von der Unterschriftenaktion, druckten zum Teil die "Parte" ab, stufen die Projekte als "Ausverkauf der Landschaft" ein (Kurier), nannten auch gleich erste Anlaufstellen zum Unterschreiben, meinten, dass die "erforderlichen 15.000 Stimmen un schwer zu bekommen sein" werden (Kleine Zeitung) und gaben der Forderung von Viktor Lang Raum, die Landesregierung möge bis zum Vorliegen des Ergebnisses der Volksbefragung sämtliche Erschließungsmaßnahmen im strittigen Gebiet aussetzen. Auch diese Medienberichte enthielten so wie das Plakat freilich die Fehlinformation, dass man auf den Gemeindegemeindematern unterschreiben könnte, ein Umstand, der nicht wenige Sympathisanten irreführte.

## 7.1 Politische Widerstände

Nicht nur aus diesem Grund war der Optimismus vom unschweren Erreichen der 15.000 Unterschriften verfrüht. Als wesentlich größere Barriere sollten sich in den kommenden Wochen der **politische und propagandistische Gegenwind** sowie das rasche Vorantreiben des Projektes durch die Betreiber erweisen.

**Besonders heftig waren die politischen Turbulenzen:**

- In der mit absoluter Landtagsmehrheit ausgestatteten **SPÖ** stand **Landeshauptmann Leopold Wagner** zunächst der Ansicht der Initiative nahe, wenn er meinte, man solle die Feriendörfer im Anschluss an bestehende Siedlungen errichten (Kleine Zeitung, 05.04.1980).

In der Folge setzte sich aber offenkundig die Linie von **LHStv. Erwin Frühbauer** durch. Er war u.a. zuständig für die Referate Planung und Naturschutz und zugleich ÖGB - Landesvorsitzender. Als Raumordnungsreferent verfügte er zusätzlich über beste persönliche Kontakte zu den Gemeinden und konnte solcherart auch in diese Richtung Einfluss ausüben.

Erwin Frühbauer bezeichnete das geplante Hotel-dorf Rosentaler Alm als gesetzeskonform sowie mit Blick auf die neuen Arbeitsplätze als regionalpolitisch notwendig und versuchte, die Protestbewegung gegen einzelne in den Nockbergen errichtete Schwarzbauten umzulenken. Im Übrigen griff er die alpinen Vereine massiv an, da sie in "unberührte Berglandschaften Wandersteige und Schutzhütten gebaut" hätten (Dr. Kurt Dellisch, OeAV, fiel es in der Replik nicht schwer, den Unterschied zwischen Schutzhütten und alpinen Hoteldörfern sowie zwischen markierten Steigen und "Almaufschließungswegen" von 7 m Kronbreite zu betonen).

Andererseits ordnete Erwin Frühbauer an, das übrige Entwicklungsprogramm Nockgebiet (ausgenommen Rosentaler Alm) zu überprüfen, "wenn nunmehr die Meinung vorherrscht, dass eine allzu großzügige Bebauung bestimmter Gebiete ... hinten an gehalten werden solle" (Kleine Zeitung, 08.05.1980): ein nicht geringer erster Erfolg des Umweltschutzes, der in der Hektik zunächst wohl etwas untergegangen ist.

- **LR Herbert Bacher, ÖVP**, der "Vater der (Finanzierung der) Nockalmstraße aus Agrarmitteln", erklärte, "es sei mehr als schilfbürgerhaft, wenn man sagt, es solle im Nockgebiet keine Entwicklungsmaßnahmen geben" (Kleine Zeitung, 30.04.1980). Fraktionskollege und Parteiboss **LHStv. Stefan Knaf** teilte anfänglich offenbar diese Auffassung, wohl auch mit Blick auf den einstimmigen Regierungsbeschluss von 1977. In diesem Sinne versuchte er, den Obmann des Vereins Landschaft + Naturschutz im persönlichen Gespräch von dessen Widerstand gegen das Projekt auf der Rosentaler Alm abzubringen. Mit zunehmender Breitenwirkung der Initiative öffnete sich Stefan Knaf jedoch schrittweise dem Anliegen und legte seine Partei Ende Mai auf einen Kurs "pro Nockalm" fest. Parteinahen Organisationen und Medien behielten aber einen gewissen Freiraum hinsichtlich ihrer Positionierung. So berichtete die Volkszeitung über die

*"in letzter Zeit von Seiten mancher Naturschützer und, wie jetzt bekannt wurde, auch von Konkurrenten aufgeheizte Diskussion" (01.06.1980)*

lange Zeit mit erkennbarer Reserve - ein journalistischer Balanceakt zwischen Bacher und Knaf (?).

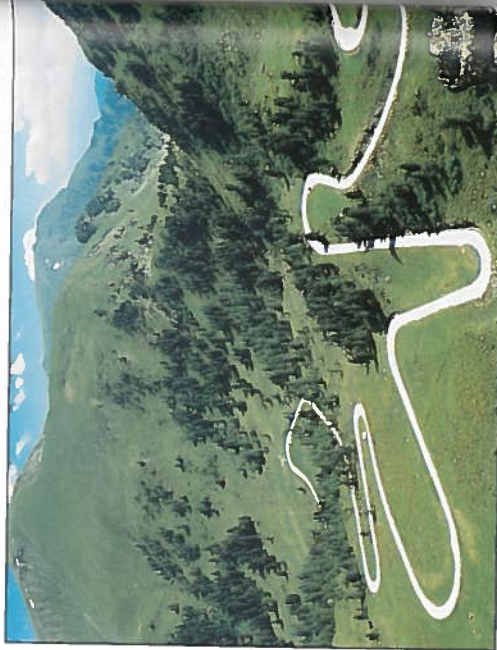


Abb. 21: Nockalmstraße: "Almaufschließungsweg", Ausgangspunkt für vielfältiges Naturetappen - oder Starttrampe für eine mas-sentouristische Großerschließung? Daran schieden sich die Geis-ter. Im Bild: Blick vom Klamnock nach Norden über den Schließ-boden Richtung Koflernock.

- Nach dieser Festlegung von St. Knaf neigte **LH Leopold Wagner** postwendend "der Ansicht zu, der Polemik um die geplante fremdenverkehrs-mäßige Erschließung der Nockalm im Gefolge der Straße würden gesellschaftspolitische Überlegun-gen und Motive sowie eine bewusst gegen die **SPÖ gerichtete zwiespältige Politik der ÖVP zu Grunde liegen"** (Kärntner Tageszeitung, 04.06.1980). Im Landtag sprach er sich nunmehr unter Hinweis auf französische Vorbilder für die "Ferien-dörfer" auf der Rosentaler Alm aus, die bei Ein-haltung gesetzlicher Vorschriften nicht verhindert werden könnten (Kleine Zeitung, 30.05.1980).

Weil nun die **SPÖ** von der Spitze her der **völligen Fehleinschätzung** erlag, die Initiative sei politisch gegen sie gerichtet, entfalteten nicht wenige ihrer Funktionäre landauf, landab eine beredte Mundpro-paganda:

*"Frau X, das dürfen Sie aber nicht unterschreiben. Sie haben doch eine Gemeindewohnung und be-kommen eine Pension"* (verbürgtes Zitat eines Ge-meinderates von Spittal/Drau).

Auch alle Medien, auf die die Partei Einfluss ausübte (auf Landesebene u.a. die Kärntner Tageszeitung, über längere Strecken aber auch der ORF), behan-delten das Thema mit klar erkennbarer Absicht. Alle **SPÖ-nahen Organisationen** wurden angehalten, sich von der Initiative fern zu halten. Daher mussten auch **TV-Naturfreunde (TVN)** und **Sozialistische Jugend** umschwenken, wie aus folgenden Zitaten deutlich wird:

Alfred Simonitsch, TVN-Landesleitung, März 1980: *"Wir werden uns vehement gegen die Verwirklichung dieser Vorhaben (Anm.: Bau des Feriendorfes Ro-sentaler Alm) stellen"* (Kleine Zeitung, 29.03.1980, siehe Abb. 15, S. 21). Sinngemäß gleich lautend die öffentlichen Aussagen zahlreicher **TVN-Ortsgruppen** aus dieser Zeit.

Dagegen die **TVN-Mitgliederzeitung "Der Natur-freund"**, Juli 1980: *"Andere Vereine mit Naturschutz-funktionen haben zu einem Volksbegehren aufgeru-fen. Die Landesleitung des TV-Naturfreunde hat sich einheitlich gegen eine Teilnahme ausgesprochen, da sie eigene Aktionen setzen wollte. Eine dieser Aktionen ist ein Brief an Landeshauptmann Wagner, in dem dieser gebeten wird, dahingehend zu wirken, dass an der Nockalmstraße und im übrigen Nockgebiet, ausgenommen im Gebiet Winkl - Rosentaler Alm, keine Erschließungs- und Baumaß-nahmen geschehen können"*.

Alle **TVN-Ortsgruppen** hüllten sich nunmehr in be-redtes Schweigen.

Somit sprach sich der **TV-Naturfreunde** wohl für den Schutz der (übrigen) Nockberge und eine entspre-chende Änderung des Entwicklungsprogramms aus (Kleine Zeitung, 30.04.1980), war aber gegen die Volksbefragung und für die Realisierung des Projektes **Winkl - Rosentaler Alm**. Erst Ende Novem-ber, wenige Tage vor der Volksbefragung, änderte der **TVN** seine Haltung.

Dazu muss man wissen, dass die **Volksbefragung** der politische Hebel für die ganze weitere Entwick-lung bis hin zum Nationalpark war, und dass das Projekt **Winkl - Rosentaler Alm** den Kernpunkt der konkreten Auseinandersetzung bildete: Die drei genannten Baustufen samt Aufstiegsstufen bis zu **Turrach, Falkert** und **Bad Kleinkirchheim** hätten einen Gutteil des heutigen Nationalparks in Anspruch genommen, auch seiner Kernzone.



Abb. 22: Das Gelände der geplanten Baustufe 1, Rosentaler Alm, ist mit wertvollen Zirbenwäldern bestockt. Am Horizont sind die Falkentberge zu erkennen: Bis zu ihnen sollten über mancherlei Geländestufen hinweg Aufstiegsstufen nach Süden reichen und an die dortigen Lufe anbinden (vgl. auch Abb. 32, S. 40).

- Lediglich die damals kleinste Landtagsfraktion, jene der **FPÖ**, verließ unter ihrem für Fremden-verkehr verantwortlichen Landesrat **Dr. Mario**

Ferrari-Brunnenfeld sogleich die Linie des knapp drei Jahre davor gemeinsam beschlossenen Entwicklungsprogramms und unterstützte von Beginn an die Schutzidee. Das musste für große Enttäuschung bei Bürgermeister und Parteikollegen Walter Krammer, Gemeinde Reichenau, sorgen. Ferrari-Brunnenfeld schlug ihm daher später, im November, einen Standortwechsel von der Rosentaler Alm in das bereits erschlossene (aber für ein so großes Projekt wahrscheinlich zu kleine) Schilfgebiet am Falkertsee vor.

In diesem parteipolitisch angespannten Klima war es für die Nockalminitiative eine besondere Herausforderung, trotz aller Schwierigkeiten und Anteilungen die Äquidistanz zu den politischen Lagern zu halten.

Offensichtlich ist das aber in überzeugender Weise gelungen: Nur so wurde es möglich, dass jene Kräfte in der Mehrheitspartei, die "innerlich mit den Projekten nicht einverstanden waren" (Leopold Wagner über seine Haltung in der Rückblende, am 17.07.2001), knapp vor der Volksbefragung auf die Linie der Initiative umschwanken konnten. Und zwar in kaum verhülltem Gegensatz zur parteiinternen Baulobby.

In der Phase des Sammelns der Unterschriften bedeutete der massive politische Gegenwind jedoch eine wesentliche Erschwernis: Nicht wenige Menschen wagten aus ihrer persönlichen Interessenslage (Arbeitsplatz, Wohnung usw.) nicht, sich per Unterschrift zu deklarieren: Sie wurden eingeschüchtert durch die geschilderte Mundpropaganda ("... das dürfen Sie aber nicht unterschreiben ..."), gleichermaßen aber auch durch die restriktive Haltung von Kommunen und des ÖGB:

**Mehrere Gemeinden** machten bei der Bestätigung der Unterschriftenlisten für die Volksbefragung Schwierigkeiten: "Für den Dreck haben wir keine Zeit" zitiert Viktor Lang einen Amtsleiter (Kleine Zeitung, 31.05.1980). **Im politischen Bezirk Völkermarkt wurden die Unterzeichner auf Direktive der Bezirkshauptmannschaft entgegen dem Wortlaut des Volksbefragungsgesetzes** (Anm. 7) **von den Gemeinden zur persönlichen Überprüfung der Unterschriften vorgeladen** (Kleine Zeitung, 26.06.1980).

Ann. 7: Ein durch die Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt bei der Kärntner Landesregierung eingeholtes Rechtsgutachten hatte eingeräumt: Wenn "der Bürgermeister Zweifel an der Echtheit einzelner Unterschriften hat, so muss eine Bestätigung eingeholt werden" (Kurier, 26.06.1980). Es stellte aber hätte, hätte er das Prozedere des Unterschriftensammelns für eine Volksbefragung anders geregelt. § 4 Volksbefragungsgesetz sieht jedoch ausdrücklich vor, dass Bürger auf "Antragslisten (Muster Anlage 1)" unterschreiben und der Bürgermeister nur auf einem "Stimmrechtsschein (Muster Anlage 2)"... "das Wahlrecht der Unterzeichner zu bestätigen hat". Sowohl Antragslisten als auch Stimmrechtsscheine der Nockalminitiative entsprachen exakt den vom Volksbefragungsgesetz vorgegebenen Mustern.

**Auch der ÖGB** bezog während der Auseinandersetzung unter Hinweis auf die erhofften Arbeitsplätze wiederholt Stellung zu Gunsten der Projekte. Landesvorsitzender Erwin Frühbauer:

**"Die (Anm.: Naturschützer) werden erst schauen, wenn die Gewerkschaft ein Machtwort spricht"** (siehe Abb. 62, S. 73).

Erschwerend für die Arbeit der Initiative war dabei vor allem, dass die Mundpropaganda von ÖGB - Funktionären landesweit sehr "rührig" war, bis hin zu wahrheitswidrigen Unterstellungen:

**"Der Herr Lang ist ja nur deshalb gegen das Bauen, weil er selbst in dem Gebiet eine Hütte hat und dort seine Ruhe haben will"** (verbürgtes Zitat eines ÖGB-Mitarbeiters ohne Wahrheitsgehalt).

## 7.2 Bauwerber: Planungsfortschritte und Propaganda

In gleicher Weise wie die parteipolitischen Turbulenzen erschwerten Planungsfortschritt der Projekte und propagandistische Querschüsse die Aktion der Initiative:

Der **Gemeinderat von Reichenau** hieß am 08.05.1980 einstimmig die ihm von den Bauwerbern vorgelegten Projekte Winkl - Rosentaler Alm in den bekanntesten drei Baustufen gut. Das auch von den Betreibern fortwährend wiederholte Hauptargument waren die erhofften Ganzjahresarbeitsplätze. Die positive Willensäußerung des Gemeinderats hatte rechtlich freilich nichts mit einer etwaigen Baugenehmigung zu tun. Der Alpenverein antwortete über alle Medien mit der Frage, warum solche Hotelsiedlungen nicht im Anschluss an bestehende Dörfer, sondern weitab von diesen an die Waldgrenze und in die Almregion gesetzt werden sollen.

# Gemeinde Reichenau gab „Grünes Licht“ für Feriendorf an der Nockalmstraße

Einseitiger Beschluss des Gemeinderates nach sechsböhriger Debatte - Nockalm-Dorf soll in drei Baustufen verwirklicht werden

von Kurt Gratzschaler  
Die Umwandlung wurde bereits vor vier Jahren durchgeföhrt. Mai konkrete Pläne auf den Weg zu bringen. Das Gemeinderat hat in drei Baustufen auf einer Fläche von 37 Hektar vorgesehen, wobei sich auf der Rosentaler Alm befinden soll. Die erste Stufe umfasst den Bau von 100 bis 1500 und 1900 Quadratmetern zwischen 1980 und 1985. Die zweite Stufe umfasst den Bau von 100 bis 1500 Quadratmetern zwischen 1985 und 1990. Die dritte Stufe umfasst den Bau von 100 bis 1500 Quadratmetern zwischen 1990 und 1995.

und das übrige Gebiet darf nicht in die Kategorie "Grünes Licht" für das Feriendorf an der Nockalmstraße gegeben werden. Die Entscheidung ist mit dem Gemeinderat am 11.05.1980 geföhrt worden. Die Entscheidung ist mit dem Gemeinderat am 11.05.1980 geföhrt worden.

Die Entscheidung ist mit dem Gemeinderat am 11.05.1980 geföhrt worden. Die Entscheidung ist mit dem Gemeinderat am 11.05.1980 geföhrt worden.

Die Entscheidung ist mit dem Gemeinderat am 11.05.1980 geföhrt worden. Die Entscheidung ist mit dem Gemeinderat am 11.05.1980 geföhrt worden.

Abb. 23: 11.05.1980: Die Kärntner Tageszeitung berichtet in großer Aufmachung über die Willensäußerung des Gemeinderates von Reichenau pro "Feriendorf".

In der Folge wurde immer wieder behauptet, die genannten Projekte seien, da schon gewidmet, ohnedies nicht mehr zu verhindern.

30.05.1980: Die Kleine Zeitung teilte von einer Pressekonferenz der Bauwerber Dkfm. Hans Eder und Dkfm. Helmut Mayr, unterstützt von BM Walter Krammer (Abb. 24, S. 30):

**"Projekt Nockalmdorf kommt: Bulldozer sind im Anrollen!"**

Baubeginn sei nach Ende der alpinen Schneeschmelze. Dass hierfür - außer der Flächenwidmung für das Hoteldorf - noch alle behördlichen Prüfungen und Genehmigungen fehlten, blieb der Kärntner Öffentlichkeit zu diesem Zeitpunkt verborgen (Anm. 8). Im Wissen um die hervorragende politische Rückenbedeckung fühlte man sich offenbar absolut sicher. Hans Eder zur laufenden Unterschriftensammlung für eine Volksbefragung:

**"Die Bürgerinitiativen sind uns Wurscht!"**

Wiederum drei Wochen später gab es dann anscheinend auch schon die Zusage der landeseigenen Kärntner Bergbahnen, die Seilbahnen und Lifte zu errichten, und waren die offiziellen Anträge auf Baugenehmigung und wasserrechtliche Prü-

fung eingebracht (Kleine Zeitung, 21.06.1980).

Mehrfach wurde die Behauptung lanciert, bei der Nockalminitiative handle es sich um "Querschüsse der Tiroler und Vorarlberger Konkurrenz" (Kärntner Tageszeitung, 26.04.80 und 06.05.1980, Volkszeitung, 30.05.1980). Hinter vorgehaltener Hand wurden diese Behauptungen noch verdichtet zu einem "Von der Tiroler Hotellerie bezahlte", sodass sich die Kleine Zeitung (03.06.1980) gefordert sah, die- sen wiederholten, mentaler Unterstellungen in einem längeren Kommentar ihres Chefredakteurs Heinz Stirtzl entgegenzutreten. Titel: "Nicht blaffen lassen!"

## 7.3 Auf des Messers Schneide

So scheint sich Ende Mai die Waagschale entscheidend zu Gunsten der Projektwerber zu neigen:

- Die Flächenwidmungen für die Hotels sind gegeben,
- der Gemeinderat stimmt dem Plan zu,
- die Mehrheitspartei in der Landesregierung gibt volle Rückendeckung,
- die ersten konkreten Baumaßnahmen stehen - angeblich - unmittelbar bevor.
- Die Nockalminitiative ist, da noch kaum über das Gründungsstadium hinaus, medial deutlich in der Defensive.
- Die erforderlichen 15.000 Volksbefragungsunterschriften sind längst noch nicht erreicht.

Ann. 8: Dkfm. H. Mayr dazu in der Rückblende (Telefonat am 12.11.2001 mit Dr. Herwig Gräbner): Mit dem angekündigten Baubeginn sei der Bauplanungsbeginn gemeint gewesen. Alle Kärntner Medien und die gesamte Öffentlichkeit bis hin zur Landesregierung haben die damaligen Aussagen freilich als Anknüpfung des Baubeginns verstanden.



Bad Kleinkirchheim	427	37,13
Dellach/Drau	155	11,81
Gmünd	205	11,44
Greifenburg	273	20,59
Krems	86	5,50
Lendorf	110	10,39
Lurnfeld	421	15,40
Mallnitz	84	11,51
Milstadt	357	16,86
Obervellach	168	10,34
Radenthein	628	12,83
Reif/Beck	207	8,61
Seeboden	1.108	31,06
Spittal/Drau	2.744	26,76
Trebesing	135	18,39
davon Gemeinden im Arbeitsgebiet der Sektion Spittal/Drau	5.649	17,76
Bezirk St. Veit an der Glan	893	2,19
Friesach	510	10,13
Bezirk Völkermarkt	238	0,82
Bezirk Wolfsberg	348	0,90
Land Kärnten	<b>18.646</b>	<b>5,03</b>

Anmerkung: Ausgewiesen sind alle Gemeinden, deren Ergebnis über dem Landesdurchschnitt lag.

In allen von den Projekten direkt betroffenen Gemeinden wurden überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt:

So konnten allein in der Gemeinde Reichenau 175 Unterstützungserklärungen (bei 1.402 Wahlberechtigten) gegen einen einstimmigen Gemeinderatsbeschluss gewonnen werden. Dies vor allem durch Johann Weissensteiner, der auch einen wesentlichen Teil der Unterschriften von Bad Kleinkirchheim sammelte.



Abb. 26: Blick über das Langalmal, Marktgemeinde Radenthein, nach Norden. Im Bild links die weitläufigen Flanken des Rosennock, dahinter der Kalkzug der Zunderwand. Im vorderen Talboden die Langalm: In diesem Bereich war das "Nebenzentrum" geplant, welches durch eine Straße über den Bocksattel (Bildmitte rechts) mit der Grundalm und durch eine Aufstiegsstraße mit den Liften von St. Oswald/Bad Kleinkirchheim - Brunnachhöhe (rechter Bildrand) verbunden werden sollte. Vgl. Abb. 10, S. 16 - 628 Radentheiner unterschrieben dagegen, 94,3 % der Wähler dieser Gemeinde sprachen sich im Dezember 1980 für den Schutz aus.

melte. In der zweiten unmittelbar betroffenen Gemeinde, Krems, waren es weitere 86 Unterschriften (1.563 Wahlberechtigte). Das sollte sich als wichtige Basis für das positive Ergebnis der Volksbefragung erweisen.

Insgesamt unterstützten in Reichenau, Krems, Bad Kleinkirchheim und Radenthein 1.316 Menschen (= fast 15 % der Wahlberechtigten) die Schutzidee mit ihrer Unterschrift, annähernd dreimal so viele wie im Kärntner Durchschnitt. In den politischen Gemeinden des Nockgebietes zusammen unterschrieben über 4.000 Menschen.

Hervorragend das Ergebnis der Spittaler Initiative. Sie konnte durch ihre Sammler in ganz Kärnten 7.685 Stimmen oder gut 41 % zum Gesamtergebnis beitragen. Allein Peter Staber sammelte in Ferndorf 247 Unterstützungserklärungen. In der Bezirksstadt selbst unterschrieben 2.744 Mitbürger.

Die übrigen Kärntner OeAV-Sektionen steuerten zum Gesamtergebnis etwa 3.500 Stimmen bei (darunter Karl Kuchar, Villach, eine sehr große, allerdings nicht mehr genau feststellbare Zahl). Aus diesem Ergebnis wird aber auch sichtbar, dass die AV-Sektionen sich mit sehr unterschiedlichem Engagement einbrachten.

Alle anderen Vereine und Privatpersonen erbrachten zusammen nochmals gut 7.000 Unterschriften: Unter ihnen erzielten, stellvertretend für all die Vielen genannt, besonders gute Resultate Frau Annemarie Lorbeer (Weitbund zum Schutz des Lebens), Walter Mohl (WWF) und Ing. Alois Gasser (Obmann des TV-Naturfreunde Villach, der sich beharrlich weigerte, die von der Landesleitung des TV-Naturfreunde vorgegebene Linie mitzutragen).

Dieses Engagement der vielen Mitarbeiter war ausschlaggebend: nämlich die Menschen persönlich anzusprechen und ihnen die Unterschriftenlisten vorzulegen. Wo das in entsprechendem Maß möglich war, dort war der Erfolg sicher. So haben denn auch in 21 Gemeinden, darunter die außerhalb des Nockgebietes liegenden Städte Spittal/Drau und Friesach, über 10 % der Menschen unterschrieben.

Andererseits erhielt die Initiative aus insgesamt 34 von 121 Gemeinden keine (bestätigten) Unterschriften, darunter 10 Kommunen des Bezirkes Völkermarkt. In diesem Bezirk haben zwar energiegelagerte Sammler viele Unterschriften zusammengetragen, allein Frau Anna Zainer 170. Die erwähnte, gesetzlich in

dieser Form nicht gedeckte Vorgangsweise der Bezirkshauptmannschaft führte aber dazu, dass in den Orten außerhalb der Bezirksstadt die Unterszeichner von den Gemeindeämtern zwecks Bestätigung ihrer Unterschriften vorgeladen wurden. Dies führte bei den Menschen naturgemäß zu erheblichen Irritationen. Das (gewünschte?) Ergebnis war, dass aus 10 der 11 Landgemeinden des Bezirkes keine bestätigten Unterstützungserklärungen an die Nockalmaninitiative retourniert wurden.

Neben diesen behördlichen Pressionen sind die "weißen Flecken" in den Gemeindeergebnissen aber einfach auch ein Hinweis darauf, wie wenig flächendeckend das Mitarbeiternetz zu diesem Zeitpunkt noch war: Dahinter stand eben kein Parteiapparat und die privaten Vereine erreichten längst nicht jedes Dorf, schon gar nicht in den vom Nockgebiet weit entfernten Landesteilen, wie etwa den Bezirken Hermagor (Gailtal) und Wolfsberg (Lavanttal).

Die Überreichung der Unterschriftenlisten an LH Leopold Wagner wurde mit seinem Sekretariat für 25.06.1980, 09.00 Uhr, fixiert und erfolgte in denkwürdiger Form: Eine größere, ebenso fröhlich wie festlich gestimmte Delegation der Initiatoren und engagiertesten Sammler hatte sich eingefunden. Der Landeshauptmann zog dann alle nur möglichen, auch Stunden später gekommenen Gesprächspartner vor und empfing die Delegation - als absolut letzte - schließlich nach fünf Stunden Wartezeit um 14 Uhr mit den Worten:

"Meine Damen und Herren, ich sehe niemanden von meiner Gesinnungsgemeinschaft". Worauf ein beherztes Mitglied der Initiative entgegnete: "Herr Landeshauptmann, Sie irren sich. Zum Einen sind Mitglieder Ihrer Gesinnungsgemeinschaft unter uns, zum Anderen sind wir aber nicht als Vertreter einer politischen Gruppe hier, sondern im Namen von über 16.000 Kärntnerinnen und Kärntnern, denen der Schutz der Nockberge ein besonderes Anliegen ist".

Danach wechselte das Gespräch in ruhigere Bahnen. Der Landeshauptmann betonte die Forderung nach Rechtssicherheit sowohl für Grundstückswidmungen (Rosentaler Alm) als auch für den Antrag auf eine Volksbefragung, den er unverzüglich der dafür zuständigen Landeswahlbehörde weiterleiten werde. Er selbst habe immer schon Bedenken gegen die Idee eines "Kärntner Arlberg" in den Nockbergen gehabt und sei für die Erhaltung dieser wirklich unberührten Landschaft, die er von Jugendschichtagen auf der Grundalm kenne. Es gebe aber nicht wenige Kärntner, die sich davon neue Arbeitsplätze erhoffen und die "dagegen sind, dass das Nockgebiet so wie bisher ein exklusives Jagdgebiet für einige wenige

# Genügend Unterschriften für Volksbefragung

Von HARALDSCHELLANDER

Genau 16.766 Stimmen gegen die Errichtung von Fremdenverkehrsbetrieben auf der Rosentaler Alm im Nockgebiet hat am Mittwoch der Verein Landeshauptmannschaft bei der Kärntner Landtagswahlbehörde vorgelegt. Damit wurde die erforderliche Anzahl von 15.000 Stimmen zur Einleitung einer Volksbefragung, bei weitem überschritten. Innerhalb von drei Monaten muß ein Termin für die Volksbefragung festgelegt werden. Vorausgesetzt, die Landeswahlbehörde findet keinen Fehler. In weiteren sechs Wochen muß die Befragung durchgeführt werden.

Alternative: Zurück zum Urlaub am Bauernhof

Die Naturschützer haben Alternativen parat, wie das Nockalmgebiet sinnvoll für den Fremdenverkehr erschlossen werden könnte. "Uns schwebt ein gezielter Aufbau des Tourismus mit dem Schwerpunkt 'Tourismusanlauf vor', skizzierte Lang. "Die bestehenden Dörfer sollen nach Maßgabe des tatsächlichen Bedarfs ausgebaut werden. Dadurch hätten die Bauern die Möglichkeit, Gäste in ihren Häusern zu beherbergen. Das setzt allerdings eine gezielte Förderung des Landes voraus. Die Liftanlagen würden auf das derzeitige Ausmaß beschränkt bleiben. Ein für Europa einmaliges Dorado des Tourismusanlaufs könnte entstehen."

"Der Bau kann nicht verhindert werden, die Bauherren sind im Recht, da der Grund gewidmet ist", stellte Lang klar. "In der Verordnung der Landesregierung, 'Ent-

Abb. 27: 26.06.1980: Die Kleine Zeitung berichtet von der Übergabe der 16.766 Unterschriften zur Einleitung einer Volksbefragung.

bleibt" (Kärntner Tageszeitung, 26.06.1980, und Kleine Zeitung, siehe Abb. 27).

Mit der Übergabe der Unterschriften war eine politisch und rechtlich neue Situation geschaffen: Juristisch stand der Antrag auf Ansetzung einer Volksbefragung jetzt offiziell im Raum und alle mussten sich ihm stellen. Zwischenzeitlich Baumaßnahmen und damit vollendete Tatsachen zu akzeptieren, hätte bedeutet, auf politischer Ebene Öl ins Feuer zu schütten.

So stand in den kommenden Wochen eine Fortsetzung des heftigen Tauziehens auf neuen Ebenen bevor. Es ging nun um Termin, Text und Reichweite der Volksbefragung, verbunden mit verstärkter Öffentlichkeitsarbeit "pro Nockalm", aber auch mit neuen Schachzügen der Gegenseite. Intern am dringendsten war jedoch eine Grundsatz- und Zieldiskussion der Initiative.

## 8. Wege und Ziele - die Nockalminitiative zwischen "Fundis und Realos"

"Die beantragte Fragestellung hätte zur Folge, dass im gesamten Kärntner Nockgebiet jede Bau-tätigkeit ... und damit sowohl der Sommer- als auch der Winterfremdenverkehr zum Erliegen kämen."

Naturschutzreferent  
Erwin Frühbauer, 3. Juli 1980

"Das ist die hinlänglich bekannte Argumentation 'Entweder alles oder zurück zum Kienspan', mit der auch noch so fragwürdige Monstervorhaben ... als 'Fortschritt' verkauft werden sollen."

Antwort der Initiative

Das erste große Etappenziel hatte die Nockalminitiative mit der notwendigen Zahl an Unterstützungs-erklärungen erreicht. Aber die ganz große Herausforderung der Volksbefragung selbst lag noch in weiter Ferne, schlimmer noch - bildlich gesprochen - hinter einer **Nebelwand an Unge-wisshheiten**: Würde die Volksbefragung wirk-lich angesetzt werden, wenn ja, dann wann, mit welcher Fragestellung und in welchem Gebiet? Wie würde die Landesregierung mit dem Ergebnis der Befragung umgehen? Welche Genehmigungen hatten die Projekt-erber schon erhalten und/oder würden sie vor der Befragung (noch) weitere bekommen? Und welche politischen Wendungen standen noch bevor? ...

Nicht nur den Initiatoren stellten sich mehr Fragen als Antworten. In Wahrheit schien die **Desorientierung** allgemein, bis hin zu den Spitzen der Landespolitik: Wie sollte man mit dem erstmals gehandhabten Instrument "Volksbefragung" umgehen, wie sich in dem entstandenen Spannungsfeld positionieren: hier die bereits erfolgte Flächenwidmung Ro-sentaler Alm, bei noch ausstehenden Baugeneh-migungen. Dort die Volksbefragung, die zumindest jede Ausweitung der erfolgten Widmungen, etwa auf Life und Seilbahnen, unterbinden, vielleicht aber sogar die erfolgten Hoteldorf-Widmungen in Frage stellen wollte (?).

Vor diesem Hintergrund war es umso wichtiger, dass die Nockalminitiative nach außen mit klaren Zielen und einer gemeinsamen Sprache auftrat. Das war alles andere als selbstverständlich, hatten sich viele ihrer Vertreter bisher doch kaum oder überhaupt nicht gekannt. Dementsprechend groß waren auch

die **Auffassungsunterschiede** über die einzuschla-genden Wege und die anzustrebenden Ziele, die bei den ersten Zusammenkünften im Juli in Villach zu Tage traten:

- **Ausdehnung** des zu fordernden Schutzgebietes: Die Nockberge in ihrer Gesamtheit sind ein sehr weittläufiges Gebiet, das von jenseits der Landes-grenze im Norden bis an die Talfurche von Drau und Ossiacher See im Süden reicht;
- **Künftige Nutzung** von Wäldern und Almen;
- **Wege und Wandersteige**, verbunden mit alpiner **Wegefreiheit**, im künftigen Schutzgebiet;
- Die **Zukunft** der bestehenden **massentouristi-schen Zentren** in den Nockbergen;
- **Positionierung** zum **Kraftwerksprojekt** Leoben-graben - Millstätter See.



Abb. 28: Eine Mitarbeitergruppe der Spittaler Initiative begeht die geplanten Liftrassen oberhalb der Rosentaler Alm.

Zu den meisten dieser Themen vertraten die "Fundis" intern Auffassungen, die, in die Öffentlichkeit gelangt, zur Freude der Gegenseite das rasche Ende der Initiative zur Folge gehabt hätten. In abendfüllenden Diskussionen haben sich aber vollständig die **maß-vollen Positionen** der "Realos" durchgesetzt. Diese wurden danach von Allen ohne radikale Ausritte ge-meinsam vertreten:

● Als **strittiges Gebiet** wurde jenes des "Entwick-lungsprogramms Nockgebiet" definiert, und nicht etwa auch Millstätter Alpe, Mirmock-Höhenzug und Gerlitzen. Dementsprechend wurde gefordert, das

Entwicklungsprogramm durch ein Konzept zum Schutz dieses Gebietes zu ersetzen.

● **Land- und Forstwirtschaft** müssen im Schutzgebiet weiterhin wie bisher betrieben werden können, mit ver-stärkter Behutsamkeit bei der Anlage von Bringungswegen, aber auch mit verstärkten Förderungen, z.B. für "Ur-laub am Bauernhof".

● Das Schutzgebiet muss selbstver-ständlich als **Erholungsraum für den Wanderer** offen bleiben, auch auf markierten Steigen.

● Den bestehenden **massentouristi-schen Zentren** sollte ein ausreichender **Enfaltungsraum** eingeräumt wer-den, aber nicht "über alle Gipfel hin-weg". Insbesondere wurde auch ak-zeptiert, das **Zentrum Innerkrems** im Bereich **Grünleitennock und Blutige Alm**, also nach Süden und Norden in maßvoller Weise zu ent-wickeln.

● Das geplante **Großkraftwerk "Leobengraben - Millstätter See"** (siehe Abb. 8, S. 15) lehnte die Initiative als "haarsträubend" ab. Besonders die Spittaler Gruppe betraf das Projekt ja unmittelbar. Es sollte aber nur indirekt, gleichsam auf leisen Sohlen bekämpft werden: Durch Mundpropagan-da usw. in den betroffenen Orten, und indem man die Stauzone sowie möglichst viele der beizulei-tenden Bäche nachdrücklich in das Schutzgebiet hineinreklamierete. Man hielt es nach dem Debakel im Maltatal (siehe Seite 12 f) und am Höhepunkt der Energie-Diskussion (zweiter Ölpreisschock und Ablehnung der Kernenergie via Volksabstim-mung) für gefährlich, mit einer offensiven Kam-pagne die damals politisch sehr einflussreiche KELAG (Vorsitzender des Aufsichtsrates: Erwin Frühbauer) samt den massiven Interessen der Bauwirtschaft als zusätzliche Gegner zu haben. Der Kern der Diskussion sollte weiter dem Ent-wicklungsprogramm Nockgebiet gelten, das Kraft-werk aber gleichsam "in einem" verhindert werden. Nur im Falle des drohenden Misslingens dieser Taktik war klar, dass man sich mit allen zu Gebote stehenden demokratischen Mitteln gegen die KELAG-Pläne wehren würde.

● **Fachleute aus den Naturschutzverbänden** soll-ten im Begutachtungsverfahren für Gesetze und Verordnungen, die ökologische Fragen betreffen, beigezogen werden.



Abb. 29: Hinterer Leobengraben: Am linken unteren Bildrand war nächst der Steigerhütte die 97,50 m - Staumauer vorgesehen. Der Rückstau hätte bis nahe ans Karibad (Bildmitte links) sowie weit hinein ins Grundtal (Bildmitte rechts) gereicht und dabei auch die sensible Zone der Triaskalke überflutet.

Besonders wichtig war, auf diese Weise das gefor-derte Schutzgebiet eingegrenzt zu haben, zumal je-ner Text, den die über 18.000 Menschen unterzeich-nen hatten, bekanntlich eine solche Abgrenzung ver-missen ließ.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Nockalmbewe-gung auch in allen Grundsatzdiskussionen nie an die Einrichtung eines Nationalparks gedacht hat, son-derm einfach an eine effektive Form des Schutzes.

Dies wohl auch deshalb, weil die Nationalparkidee in Österreich noch nicht weit genug gediehen war: Zwar gab es seit neun Jahren den "Vertrag von Heiligen-blut" (1971) der Landeshauptmänner von Tirol, Salz-burg und Kärnten zum Zwecke der Errichtung eines Nationalparks Hohe Tauern, aber die Verwirklichung schien noch in unabsehbarer Ferne. Daher stellte auch der endgültige Text der Volksbefragung ein "Landschafts- bzw. Naturschutzgebiet" zur Diskus-sion.

Mit diesen Klarstellungen in allen Grundsatzfragen hatte die Initiative bereits im Juli 1980 zu einem **gemeinsamen Konzept** gefunden und konnte somit in der Folge alle Kraft der weiteren Bearbeitung von Sachfragen widmen. Hierzu wurde eine **Aufgabenteilung** vorgenommen:

**Obmann und Sprecher:**

Viktor Lang, Verein Landschaft + Naturschutz

**Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit:**

Dr. Herwig Gräbner, OeAV

**Wissenschaftliche Beratung:**

Univ.-Doz. Dr. Helmut Hartl, OeAV

**Rechtsberatung:**

Dr. Roland Zika, Verein Landschaft + Naturschutz



Arbeitskreise beschäftigten sich mit folgenden Themen:

- Vorbereitung der Verhandlungen mit der Landeswahlbehörde betreffend die Volksbefragung (Text, Termin, Befragungsgebiet, Abgrenzung des Schutzgebietes, ...)
- Möglichst flächendeckendes Mitarbeiternetz in ganz Kärnten
- Erstellung von Argumentekatalogen kontra alpine Hoteldörfer, und wirtschaftliche Alternativen dazu
- Dokumentation über Wasser-, Abwasser- und Lawinsituation
- Auswirkungen der Großprojekte auf Tier- und Pflanzenwelt
- Plakat(e): Gestaltung und Vertrieb
- Flugblatt in jeden Haushalt

## 9. Programme - Projekte - Praktiken

### 9.1 Erste (Teil)-Erfolge der Nockalminitiative

**„Wir brauchen eine landesweite alpine Raumordnung, die Schutz- und Erschließungsgebiete gegeneinander klar abgrenzt“.**

*Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger aus Anlass der Eröffnung der Nockalmstraße (27.06.1981)*

Bekanntlich war das zentrale Anliegen aller Kritiker der Ausbaupläne die Änderung bzw. das Außerkräftsetzen des **Entwicklungsprogramms Nockgebiet**. Unterschiedliche Auffassungen bestanden nur darin, wie weit die Änderungen gehen sollten.

Unter dem massiven Druck der öffentlichen Meinung (*„Wenn nunmehr die Meinung vorherrscht ...“*) ordnete Erwin Frühbauer schon Anfang Mai eine Überprüfung des **Entwicklungsprogramms** an und legte Ende Juni einen **Abänderungsentwurf** vor. In ihm waren die Gebiete Heiligenbachalm (Gemeinde Krems i. K.), Langalm (Marktgemeinde Radenthein), Grundalm (Gemeinde Bad Kleinkirchheim) sowie das Hintere Griffen - und das Guttenbrunner Tal (beide Gemeinde Weitensfeld-Flattnitz) nicht mehr als **„Nebenzentren“** bzw. für massentouristische Erschließung vorgesehen, wohl aber die Rosentaler Alm. Die grundsätzlichen touristischen Erschließungsziele des Programms sollten erhalten bleiben, sich jedoch auf die bestehenden Zentren sowie die Rosentaler Alm beschränken (Anm. 9).

Anm. 9: Die Kärntner Tageszeitung wusste zu diesem Entwurf überdies zu berichten (27.06.1980), dass dadurch *„auch naturwissenschaftlich besonders wertvolle Regionen“* geschützt werden. Diese Aussage war Wunschdenken: Sie fand keine Deckung im vorgelegten Text.

Die Spittaler Gruppe arbeitete in analoger Weise, übernahm aber zusehends Gesamtkärntner Aufgabenstellungen der Initiative, insbesondere die sehr arbeitsaufwändige Organisation des landesweiten Netzes an Mitarbeitern und die laufende Betreuung derselben mit Informationen, Argumentationsmaterial, Flugblättern und Plakaten.



Abb. 30: Die Heiligenbachalm, Gemeinde Krems, sollte gemäß dem Entwicklungsprogramm Nockgebiet ein Zentrum der Erschließung werden. 74,69 % der Wähler dieser Gemeinde sprachen sich bei der Volksbefragung für den Schutz aus.

derung des Gemeinde-Planungsgesetzes, dass Hoteldörfer nur mehr im Wege einer **Sonderwidmung** durch die Landesplanung errichtet werden dürfen. Das entsprach exakt den Forderungen der Initiative von Beginn an.

In Summe wird man sagen können, dass beide Weichenstellungen - Abänderung des Entwicklungsprogramms sowie Sonderwidmung Feriendörfer - sehr deutliche Schritte in Richtung eines neuen Bewusstseins waren und somit als **(Teil)-Erfolge der Initiative** bezeichnet werden konnten, auch wenn diese in den Nockbergen mehr, nämlich den generalen Schutz verwirklicht sehen wollte.

### 9.2 Von Widmungen, Bauplänen und Baubeginn(en) auf der Rosentaler Alm

**Oder: Difficilis est satiram non scribere (Es ist schwierig, darüber keine Satire zu schreiben)**

Ein Verwirrspiel der besonderen Art mit szenisch geschickt aufgebauten Kulissen und Nebelvorhängen lief mittlerweile auf der Rosentaler Alm in Sachen Widmungen, Baupläne, Baugenehmigungen und jeweils (angeblich) unmittelbar bevorstehende Baubeginne ab. Dabei bediente man sich bemerkenswert vielfältiger Stilmittel: Klassische Elemente (F. Grillparzer *„Weh dem, der lügt“*), modern aufbereitet (P. Handke *„Publikumsbeschimpfung“*), mit beklimmend futuristischen Anklängen (G. Orwell

„1984“) und rustikalen Beimgungen verschmolzen in rarer Szenenfolge zu einer anschaulich-zeitgeistigen Komposition.

Das Geschick der Inszenierung bestand besonders darin, dass die Kärntner Öffentlichkeit das jeweils Gebotene als Faktum ansah. Über den wirklichen Stand der Dinge herrschte weiterhin Unklarheit.

Einziger gesicherter Wissensstand war zu Beginn der Vorstellung die Widmung *„Bauland - Kurgelbiet“* durch Gemeinde und Land:

**Februar 1980** (Winter für den Naturschutz): Auf der Basis dieser Widmung werden hinter den Kulissen Hoteldörfer gewälzt. Durch eine Indiskretion bekommt die damals junge Redakteurin Elisabeth Tschernitz *„Wind“* von einem angesetzten Ortsaugenschein. Als sie unerwartet und unerwünscht durch den Schnee anstapft, erhält die Szene einen rustikalen Anstrich. Der Grundbesitzer: *„Schaut eh kana zua, hau ma sie übarn Ran obe.“*

**Februar/März:** Der folgende Pressebericht über das Bauvorhaben schiebt die Kulissen einen Spalt breit zur Seite. Unruhe im *„Publikum“*, der Landesbevölkerung.

**April:** Daraufhin fordert die Landesregierung, die Kulissen wieder richtig zu positionieren und *„nicht durch voreilige Veröffentlichungen in den Medien die Bevölkerung zu beunruhigen und zu provozieren“*. Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.

**Mai** (Frühling für die Bauwerber): Betreiber und Gemeindeverantwortliche von Reichenau legen ihre Projektideen vor, bezeichnen sie als *„konkrete Pläne“* für drei Bauetappen - und erhalten von den Mandatären Szenenapplaus (aber keine Baugenehmigung).

**Gleichzeitig:** Beginn des ganzjährigen rhetorischen Wettlaufs um die höchste Zahl der erhofften neuen Arbeitsplätze. Motto: *„Wer bietet mehr?“* LH Leopold Wagner eröffnet das Bieten mit 40 Jobs, die Gemeinde Reichenau erhöht auf 100 und die Betreiber auf 330. Ende November übertrumpft LHStv. Erwin Frühbauer im Landtag alle Gebote um Längen mit der Ankündigung von 1.036 neuen Arbeitsplätzen. Skeptische Zwischenfragen aus

dem "Publikum" zu diesen Offerten werden souverän abgeschmettert.

➤ **Drei Wochen später**, Ende Mai: Nebelwerfer treten in Aktion; klassisches Ambiente (F. Grillparzer "Weh dem, der lügt"), mit rustikalen Zwischen-tönen: Die Bauwerber kündigen in Anwesenheit des Bürgermeisters den "Baubeginn binnen vier Wochen" an. Kein Wort über allenfalls noch ausstehende Genehmigungen. Die Medien titeln: "Bulldozer sind im Anrollen!" Die Proteste im "Publikum" werden lauter, sind den Betreibern aber "Wurscht".

➤ **Wenig später** (die Buhrufe werden unüberhörbar): Ambiente: klassisch-modern (P. Handke "Publikumsbeschimpfung"): Die Kritiker seien von der Tiroler Konkurrenz Bühne bestellt und bezahlt. - Aha!

➤ **Juni**: Die Unterschriftenkampagne für die Volksbefragung läuft auf Touren. Daraufhin einführsam an George Orwell "1984", angelehnte Szenenfolge:  
**1. Auftritt**: Die kleinen Boten des Großen Bruders ermahnen die Bürger nachdrücklich, nicht zu unterschreiben, wenn ihnen (z.B.) ihre Gemeindevohnung oder Pension lieb ist. Viele verstehen.  
**2. Auftritt**: Hartnäckige Dennoch-Unterzeichner werden im Raum Völkermarkt vom Großen Bruder Bürgermeister vorgeladen, ob sie denn wirklich ... - Sorgen stellen sich ein: Hat sich nicht der Sohn gerade um die Stelle des Schulwartes beworben, und der Enkel bräuchte dringend den Heimplatz.  
**3. Auftritt**: Der Große Bruder Bürgermeister fordert die Landesgalerie schriftlich auf, sich von unbotmäßigen "selbst ernannten Künstlern" (der Gruppe L) zu distanzieren.

**4. Auftritt**: Der Amtsleiter des Großen Bruders in entwarfender, rustikaler Offenheit zum Anliegen der Bestätigung der Unterschriftenlisten: "Für den Dreck hom ma ka Zeit!"

Frage aus dem "Publikum": Demokratie - ein altgriechisches Vokabel, und ...?

➤ **19. Juni**: Statt der angekündigten Baumaschinen langen erst einmal die Bauansuchen ein. Oder was man dafür hält. Zeitgleich grobe Störung des bisher trauten Szenenablaufs: Das "Publikum", nämlich die 16.766 Unterzeichner des Volksbefragungsantrags, fordert die Absetzung des in verwirrend vielfältigem Ambiente spielenden Stücks. Daraufhin Kulissenänderung:

➤ **Anfang Juli** (Sommergewitter für die Bauwerber): Der Bauanwalt der Bezirkshauptmannschaft Feldkirchen beiligt sich, der Gemeinde Reichenau schriftlich mitzuteilen, dass "nur ein Teil der Pläne

des Vorhabens vorgelegt wurde und auch wesentliche gesetzliche Erfordernisse fehlen, die die Durchführung des Bauverfahrens überhaupt erst ermöglichen".

Im Detail werden bemängelt: das Fehlen einer Rodungsbewilligung für die Zirbenwälder, und von Konzepten für die Aufstiegshilfen sowie für die Wasser- und Abwasserfrage. Besonders letztere beide Themen werden "im Hinblick auf die Größe des geplanten Projekts als durchaus problematisch eingeschätzt und die Vorlage detaillierter Pläne" verlangt. In Summe: Es fehlt demnach so ziemlich alles.

Die Wasserrechtsabteilung des Landes sekundiert mit der Forderung nach Vorlage ganzjähriger Messergebnisse, "da nicht sicher ist, ob es im Winter überhaupt genug Wasser auf der Nockalm gibt" und betont: "Wir werden dieses Projekt mit besonderer Aufmerksamkeit prüfen, denn ein 'Gefälligkeitsgutachten' ist bei diesem umstrittenen Dorf unmöglich."

Zwischenfrage aus dem staunenden Publikum: "Sagten Sie 'Gefälligkeitsgutachten'?" - Die Kleine Zeitung teilt (mit Blick auf die Wasserprobleme) mitten in der hochsommerlichen Hitzeperiode: "Nockalmdorf: Das Bauansuchen auf Eis gelegt."

➤ **Gleichzeitig**: Weitere Nebelwand der Betreiber (klassisches Fach): "Baubeginn ist im Herbst."

➤ **Drei Wochen später**, Ende Juli (vorzüglich gestaltete Schattenspielszene): Die Herren Eder, Lax und Mayr teilen der Gemeinde Reichenau mit, dass "als Bauansucher nunmehr die Hotel- und Feriendorferrichtungs Ges.m.b.H., Jessernigstraße 9, 9020 Klagenfurt auftritt" und die genannten Herren ihre Anträge an diese Gesellschaft abreten. Ein Blick ins Handelsregister bestätigt - erraten: Besagte Ges.m.b.H. besteht aus den Herren Mayr, Lax und Eder ...

➤ **Gleichzeitig**: Ein geschickter dramaturgischer Kunstgriff durch Wechsel auf eine Nebenbühne erhöht gleichermaßen Verwirrung und Spannung: Der Besitzer der Rosental- und Laxalm, F. Lax, beginnt mit den Aushubarbeiten für ein Höhenrestaurant auf der Windeben (1.900 m) in weiterer Nachbarschaft ober dem geplanten Hoteldorf. Dieser Baubeginn wird vielfach verwechselt mit jenem am Projekt Rosentaler Alm und sorgt daher für entsprechende Verwirrung.

Der Bauer F. Lax ist im Besitz aller erforderlichen Genehmigungen. Nur eine Kleinigkeit fehlt: Widmung und Baugenehmigung für die ebenfalls geplanten zwei Sessel- und vier Schlepplifte, ohne die das ganze Vorhaben keinen Sinn macht. Flächenbedarf der Lifte ohne Pisten: fünf Hektar -



Abb. 31: Ende Juli: Die Arbeiten am Höhenrestaurant Windeben beginnen. Der Betreiber ist im Besitz aller Genehmigungen, ausgenommen (!) für die dazugehörigen sechs Aufstiegs-hilfen, die allesamt in das beantragte Schutzgebiet führen sollten.

allesamt in dem vom "Publikum" geforderten Schutzgebiet gelegen.

Ob da jemand vollendete Tatsachen schaffen will?

➤ **Anfang September** (wiederum erteseene Klassik): Der Sprecher der Betreiber in einer großen Podiumsdiskussion: "Die für kommende Woche anberaumte Wasserrechtsverhandlung wird mit einer positiven Entscheidung enden - das weiß ich schon jetzt" (Kleine Zeitung, 05.09.1980). Woraufhin ihm besagtes Medium "helfeherische Fähigkeiten" attestiert, und die Wasserrechtsabteilung ertaunt demotiert: Verhandlung weder anberaumt noch positiv entschieden, wir warten auf die Winter-Messergebnisse. Und abschließend: "Es steht natürlich jedem frei, Erklärungen abzugeben, wie und wo er Lust hat, doch wir spielen nicht mit." Danke.

➤ **Herbstbeginn** (für die Bauwerber): Das "Publikum" setzt eine allgemeine Befragung zwecks Absetzung des Stückes vom Spielplan durch.

➤ **Oktober** (neuerlicher Wechsel auf die Nebenbühne): Drei Monate nach Baubeginn am Höhenrestaurant reicht F. Lax die Anträge für die sechs geplanten Lifte nach. Vollendete Tatsachen?

➤ **Mitte November**: Nochmalige Anleihe aus dem klassisch-modernen Fach: Dkfm. H. Eder: Die Buhrufer "sind von der Konkurrenz angeheuert".

➤ **Gleichzeitig** (im Vorfeld der "Publikums" - Befragung): Die politischen Freunde der Bauwerber treten auf die Bühne bzw. werden, nur unzulänglich abgeschirmt, in den Kulissen aktiv. Zielvorgabe,

frei nach B. Brecht: "Stell dir vor, es gibt eine Volksbefragung und keiner geht hin."

In diesem Sinn Erwin Frühbauer im Landtag: "Die Menschen müssen wissen, dass das Feriendorf (Anm.: durch die Volksbefragung) nicht verhindert werden kann".

Ebenso der ORF: "Die Volksbefragung ist eher überflüssig" und kann keinesfalls die Absetzung des Erfolgsstückes erreichen.

Und: Viele Bürgermeister ver-gessen in edlem Wettstreit um die niedrigste Wahlbeteiligung, ihre Bürger über das Wann, Wo und Wie der Befragung zu informieren. Hauptsache, die Wahllokale sind so kurz wie möglich geöffnet, am besten nur bis 10.30 Uhr. Geniale Begründung: "Die hohen Kosten des Offenhaltens." Demokratie auf Sparflamme also.

➤ **6. Dezember** (Klassische letzte Nebelwand): Der Sprecher der Kämtner Betreiber, standhaft-heroisch: "Die Befragung ist für mich irrelevant, weil ich jedenfalls bauen werde."

➤ **7. Dezember 1980** (Winter für die Bauwerber): Volksbefragung. Kulissen und Nebelwände weichen. Absetzung des klassisch-modern-futuristisch-rustikalen, kurzum zeitlosen Stückes vom Spielplan.

**Der Vorhang fällt. Für immer.**

**Postskriptum 1**: Die Einreichpläne vom Sommer 1980 als bloß "unvollständig" zu bezeichnen, wie gegenüber der Öffentlichkeit geschehen, war eine glatte Verniedlichung des Sachverhalts durch die Behörden: Sie enthielten einfach NICHTS KONKRETES zu den Themen Wasser, Abwasser, Life samt erforderlichen weiträumigen Flächenwidmungen, NICHTS zum sechsstöckigen Zentralbau mit allen Einrichtungen, die dieser enthalten sollte, NICHTS auch zu Tennishalle, Bergkirche, Hallenbad, Gaststätten usw.. Alle diese Pläne sollten "zu einem späteren Zeitpunkt nachgereicht werden" (Zitat Bauansuchen).

Vorgestellt wurden NUR die geplanten "Klubhäuser im Bauernhausstil", ohne freilich anzugeben, wie viele (!) dieser Häuser errichtet werden sollten.

Alles in allem handelte es sich um geradezu un-glaublich unbrauchbare Unterlagen und Pläne -



Abb. 32: Der Windelsee in der Kernzone des Nationalparks, Sommer 2001. Am rechten Bildrand (Parkplatz) befand sich die Baustelle des geplanten Höhenrestaurants. Im Hintergrund rechts der Rinsennock: Über ihn hätte die Liftverbindung zur Turrach erfolgen sollen.

und das für ein Projekt, das ganz Kärnten in Atem hielt.

Es ist nicht die Aufgabe dieser Darstellung, der Frage nachzugehen, vor welchem Hintergrund und mit welchen Erwartungshaltungen die Bauwerber zuerst ohne alle behördliche Genehmigungen den Baubeginn

**Postskriptum 2:** Nach dem Scheitern der Nockalm-Ge-

samterschließung stellte auch F. Lax seine Bau-maßnahmen am Höhenrestaurant ein. Geblieben ist ein Parkplatz für die Besucher des nunmehrigen Naturlehrpfades "Windebensee" nahe der Schiestscharte in der Kernzone des Nationalparks (siehe Abb. 32).

"binnen vier Wochen" angekündigt und dann, knapp einen Monat später, solche "NICHT-UNTERLAGEN" vorgelegt haben.

Festzuhalten ist nur, dass der "traute Szenenablauf" bis zum Einbringen des Antrags auf Volksbefragung durch die letztlich über 18.000 Unterzeichner ungeniert und ungestört über die Bühne ging, und dass Öffentlichkeit und Nockalminitiative davor keine und danach nur die allernötigsten Informationen erhielten, nämlich, dass die Unterlagen eben "unvollständig" waren ...

## 10. Das Ringen um die Volksbefragung, (Juli - Sept. 1980) Befragungsgebiet, Fragestellung und Termin

"Unter dem ständig wachsenden Druck einer breiten Öffentlichkeit entschließt sich die Kärntner Landesregierung zur Durchführung einer landesweiten Volksbefragung".

Nationalpark Nockberge, Dokumentation Schiestscharte

### 10.1 Offene Fragen

Bekanntlich war der von den über 18.000 Bürgern unterzeichnete Antrag auf Volksbefragung hinsichtlich der vorgeschlagenen Fragestellung problematisch:

"Sind Sie dafür, dass das Nockgebiet als Naturlandschaft im derzeitigen Zustand erhalten bleibt?"

des Nockgebietes sowohl der Sommer- als auch der Winterfremdenverkehr zum Erliegen kämen" (Kleine Zeitung, 03.07.1980).

Überflüssig zu betonen, dass die Spitaler Initiative diese Aussage ebenso umgehend wie nachdrücklich als "grotesk" zurückgewiesen hat. Gleichzeitig wurden "allen interessierten politischen Kräften des Landes gleichermaßen Gespräche über die sehr konkreten Vorstellungen der Initiative zur künftigen Entwicklung des Nockgebietes" angeboten, "um derartige Missverständnisse in Zukunft zu vermeiden".

In der Folge gingen die Beratungen intern voran. Dabei war zunächst nur klar, dass gemäß Volksbefragungsgesetz binnen drei Monaten ab Einreichung des Antrags alle offenen Fragen geklärt werden mussten. Und deren gab es viele:

- In den Reihen der Initiative bestand die **Befürchtung**, dass die Befragung angesichts der bestehenden politischen Widerstände unter dem Vorwand der Unklarheiten im Antrag auf die eine oder andere Weise "ausgebremst" werden könnte: durch Nicht-Durchführung, Durchführung nur in den betroffenen Gemeinden und/oder mit einer den Willen der 18.000 Unterzeichner nicht respektierenden Fragestellung.

- **Landeshauptmann Leopold Wagner** eröffnete die konkrete Diskussion mit der Forderung, dass "die gestellte Frage (Anm.: bei der Volksbefragung) verfassungskonform sein muss. Die jetzige Fragestellung bewegt sich an der Grenze. Ich habe die Landesamtsdirektion aber angewiesen, alles für die Durchführung der Volksbefragung vorzubereiten". (Kleine Zeitung, 20.08.1980). In seiner turnusmäßigen Radioansprache am folgenden Sonntag bestätigte er diese Aussage ("Volksbefragung zum frühest möglichen Termin"), ließ aber offen, ob die Befragung nur "in den betroffenen Gemeinden" statt im ganzen Land durchgeführt wird, und betonte, dass das Ergebnis erst ab einer gewissen Höhe der Wahlbeteiligung verpflichtend für die weitere Haltung der Landesregierung wäre.
- Die **Reaktion der Initiative** war unmissverständlich. Sie "nahm mit Genugtuung zur Kenntnis", dass nun eine Volksbefragung gesichert sei, pro-

testierte aber nachdrücklich gegen alle Überlegungen zur Eingrenzung des Befragungsgebietes: "Nicht von ungefähr haben allein über 15.000 Kärntner, die außerhalb der betroffenen Gemeinden wohnen, den Antrag unterschrieben und würden es als eine grobe Missachtung ihrer eindeutigen Willensäußerung ansehen, wenn sie nun aus dem Entscheidungsverfahren ausgeklammert werden sollten". Im übrigen müsse das Ergebnis unabhängig von der Wahlbeteiligung für alle Seiten verbindlich sein.

## Offener Brief des Vereins „Landschaft und Naturschutz“ Befragung für alle Kärntner schon wegen Signalwirkung...

SPITALER. - In einem offenen Brief an den Kärntner Landeshauptmann nahm der Verein „Landschaft und Naturschutz“ Stellung zu den jüngsten Äußerungen des Landeshauptmannes in einer Rundfunkrede bezüglich der Volksbefragung über das Nockalmgebiet. In dem offenen Brief heißt es wörtlich:

Der Verein „Landschaft und Naturschutz“ als Dachverband aller in der Kärntner Initiative engagierten Bürgerinnen und Bürger hat mit Genugtuung zur Kenntnis Land durchgeföhrt wird. Hier stellt der Verein „Landschaft und Naturschutz“ entschieden fest, daß es sich angesichts des Umfangs der geplanten Eingriffe in das Nockgebiet zum frühestmöglichen Termin verbindlich in Aussicht gestellt hat. Damit wird dem Wunsch vieler Kärntner befreit, auch wegen der Naturlandschaft sehr wohl um die Naturlandschaft handeln, das alle Maßnahmen für weitere Vorhaben. Nicht Rechnung getragen und der Bevölkerung unseres Bundeslandes 15.000 Kärntner, die außerhalb der „betroffenen Gemeinden wohnen“, den Antrag unterschrieben die Möglichkeit eingeräumt, in einer Sachfrage unmittelbar mitzuzuschließen.

Mit Befriedigung wird auch die vom Herrn Landeshauptmann unterzeichnete am 26. Juni 1980 erfolgte Erklärung zu Land Kärnten, daß weder das Land Kärnten direkt noch die Kärntner Bergbahnen sich an der littmäßigen Erschließung und an den Kosten sonstiger infrastruktureller Einrichtungen im fraglichen Gebiet der Nockberge beteiligen werden. Freilich können zwei Dinge nicht unwidersprochen bleiben:

1. Der Herr Landeshauptmann hat die Frage offen, ob das Volksgesetz nur „in den betroffenen Gemeinden durchgeföhrt wird.“ Hier stellt der Verein „Landschaft und Naturschutz“ entschieden fest, daß es sich angesichts des Umfangs der geplanten Eingriffe in die Naturlandschaft sehr wohl um die Naturlandschaft handeln, das alle Maßnahmen für weitere Vorhaben. Nicht Rechnung getragen und der Bevölkerung unseres Bundeslandes 15.000 Kärntner, die außerhalb der „betroffenen Gemeinden wohnen“, den Antrag unterschrieben die Möglichkeit eingeräumt, in einer Sachfrage unmittelbar mitzuzuschließen.

2. Außerbetreundet ist der Vermerk „Landschaft und Naturschutz“ über die Aussage des Herrn Landeshauptmannes, wonach das Ergebnis des Volksbefragungsresultats ab einer gewissen Höhe der Wahlbeteiligung verpflichtend für die weitere Haltung wird.

Es ist eben selbstverständliche Grunderkenntnis westlicher Demokratien, daß politische Entscheidungen nur durch Teilnahme von einer Wahl bzw. einer Volksbefragung beeinflusst werden können.

Der Verein „Landschaft und Naturschutz“ besteht daher, schon aus grundsätzlichen Erwägungen im Vorhinein, darauf, daß das Ergebnis des Volksbefragungsresultats von allen anerkannt und respektiert wird.

### 10.2 Das Tauziehen

Damit hatte das Tauziehen begonnen, und es musste bis zum 25.09.1980, dem Ende der Drei-Monatsfrist, unterschieden sein. Dementsprechend kam es in den folgenden Wochen zu einer Serie von Gesprächen und Verhandlungen auf allen Ebenen. Diese führten zu folgenden Zwischenschritten:

- Die **Landesregierung** beschloss in ihrer Sitzung vom 08.09.1980 einstimmig, die Volksbefragung am 30.11.1980 für ganz Kärnten festzulegen. Im Einvernehmen mit der Landeswahlbehörde schlug sie dazu folgende Fragestellung vor:

Abb. 33: Die Spitaler Initiative antwortet LH Leopold Wagner auf dessen Aussagen zur Volksbefragung (Volkszeitung, 03.09.1980).

"Sind Sie dafür, dass das Gebiet entlang der Nockalmstraße von km 6.5 (Zechner Alm) in der Katastralgemeinde Kremsbrücke bis km 22.5 (Windeben) in der Katastralgemeinde Reichenau als Naturlandschaft im derzeitigen Zustand erhalten bleibt?"

Dieser Vorschlag bezog die Rosentaler Alm nicht mit ein, da bereits gewidmetes Bauland. Bekanntlich vertrat besonders die SPÖ - und in ihr vor allem E. Frühbauer - die Position, bestehende Widmungen und damit Rechtsansprüche im Hinblick auf Rechtssicherheit und etwa drohende Schadenersatzklagen nicht antasten zu wollen. Vielmehr sollte die Widmung auf der Rosentaler Alm bei Projektrealisierung für die Aufstiegshilfen großflächig ausgeweitet werden.

- Die Initiative begrüßte die Festlegung auf eine kärntenweite Befragung sowie den Termin, verwarhte sich aber gegen die vorgesehene **Ausklammerung der Rosentaler Alm** (vgl. Abb. 13 und 14, S. 19). Daraufhin drohten Landesregierung und Landeswahlbehörde, die Befragung überhaupt abzusetzen. Die Zeichen standen auf Sturm. Hektische Sitzungen. Die Spittaler Plattform wurde in dieser Phase sehr kooperativ von Bezirkshauptmannstellvertreter Dr. Hiero Berner beraten. Das Ergebnis aller Überlegungen war folgender **Gegenvorschlag** der Initiative:

**"Sind Sie dafür, dass die freie Landschaft beiderseits der Nockalmstraße von der Zechner Alm, km 6.5 bis zur Prieslhütte km 25.5, als naturbelassene Landschaft im derzeitigen Zustand erhalten bleibt?"**

Dieser Antrag schloss die Rosentaler Alm ein. Dazu Viktor Lang:

**"Auch bei unserem Vorschlag ist natürlich gewidmetes Bauland ausgeklammert, dafür aber wären die Bereiche, wo Lifte und Schipisten errichtet werden sollen, geschützt. Und wer wird schon ein Hoteldorf ohne Schizirkus errichten?"** (Kurier, 13.09.1980).

Eine wichtige Klarstellung: Auch die Initiative stellte bestehendes Recht nicht in Frage. Sie verwahrte sich allerdings gegen die Ausweitung desselben nach dem "Salamprinzip".

- **Landesregierung und Landeswahlbehörde lehnten dennoch ab**, wagten aber im Hinblick auf die Stimmung im Land offensichtlich auch nicht, die Befragung, wie angedroht, sogleich abzusetzen. Vielmehr traten besonnene Vertreter aller drei Fraktionen für neue Gespräche mit den Antragstellern ein. Schließlich räumte man der Initiative (und sich selbst) eine einwöchige Nachdenkfrist ein.

### 10.3 Der Durchbruch

In dieser Pattsituation erstellte Dr. Kurt Dellisch in seiner Eigenschaft als Jurist ein Rechtsgutachten zur strittigen Causa und übergab dieses beiden Seiten.

Das **Dellisch-Gutachten** kam zu folgenden Schlüssen:

- Eine **Umformulierung der Fragestellung** des Antrages der 18.000 kann ausschließlich von den Antragstellern durch deren Bevollmächtigten erfolgen und sie darf nur einer Präzisierung dienen, nicht jedoch einer inhaltlichen Änderung. Landeswahlbehörde und Landesregierung können hierzu nur "Anregungen" einbringen.

- Der **neue Vorschlag der Initiative** zur Fragestellung entspricht "besser den gesetzlichen Erfordernissen" als jener der Landesregierung: Er ist in seiner Kürze klarer, der Begriff "freie Landschaft" deckt sich mit den Zielvorstellungen des Landschaftsschutzgesetzes, und ein Ausklammern der Rosentaler Alm (nämlich des Gebietes zwischen km 22.5 und km 25.5) aus der Fragestellung wäre "gesetzwidrig". Die Rosentaler Alm "liegt nicht nur im Kerngebiet (Anm.: der Nockberge), sondern ist sogar das Kernstück, dessen drohende Veränderungen überhaupt der Anlass zum Antrag auf Abhaltung einer Volksbefragung gewesen sind".

- Der Bevollmächtigte der Antragsteller (Dr. R. Zika) "ist daher gar nicht berechtigt, ohne Einholung einer Zustimmung aller Unterfertiger des Antrags auf Abhaltung einer Volksbefragung" die **Rosentaler Alm** aus dem vorgeschlagenen Schutzgebiet auszugrenzen.

- Freilich stellt auch das **Ergebnis einer Volksbefragung** nur eine **Empfehlung** an Landesregierung und Landtag dar, und kann in bestehende private Rechte (z.B. Flächenwidmungen) nicht eingreifen. Dr. Kurt Dellisch empfiehlt aber bei einem positiven Ausgang der Volksbefragung eine entsprechende **Neuinterpretation** des Entwicklungsprogramms Nockgebiet: Demnach wären die darin erhobenen Forderungen nach Vermeidung einer "Beeinträchtigung des Landschaftsbildes" und der "Erhaltung des Gleichgewichts der Natur" (Abschnitt II, 1 Entwicklungsprogramm) auch auf die Rosentaler Alm anzuwenden, "ungeachtet der Widmung nach dem Flächenwidmungsplan".

**Dieses Gutachten brachte die Wende: Nun war klar, dass es in der alleinigen Kompetenz der Initiative lag, einen Textvorschlag zu machen, und dass die Rosentaler Alm Teil der Befragung sein müsse.**

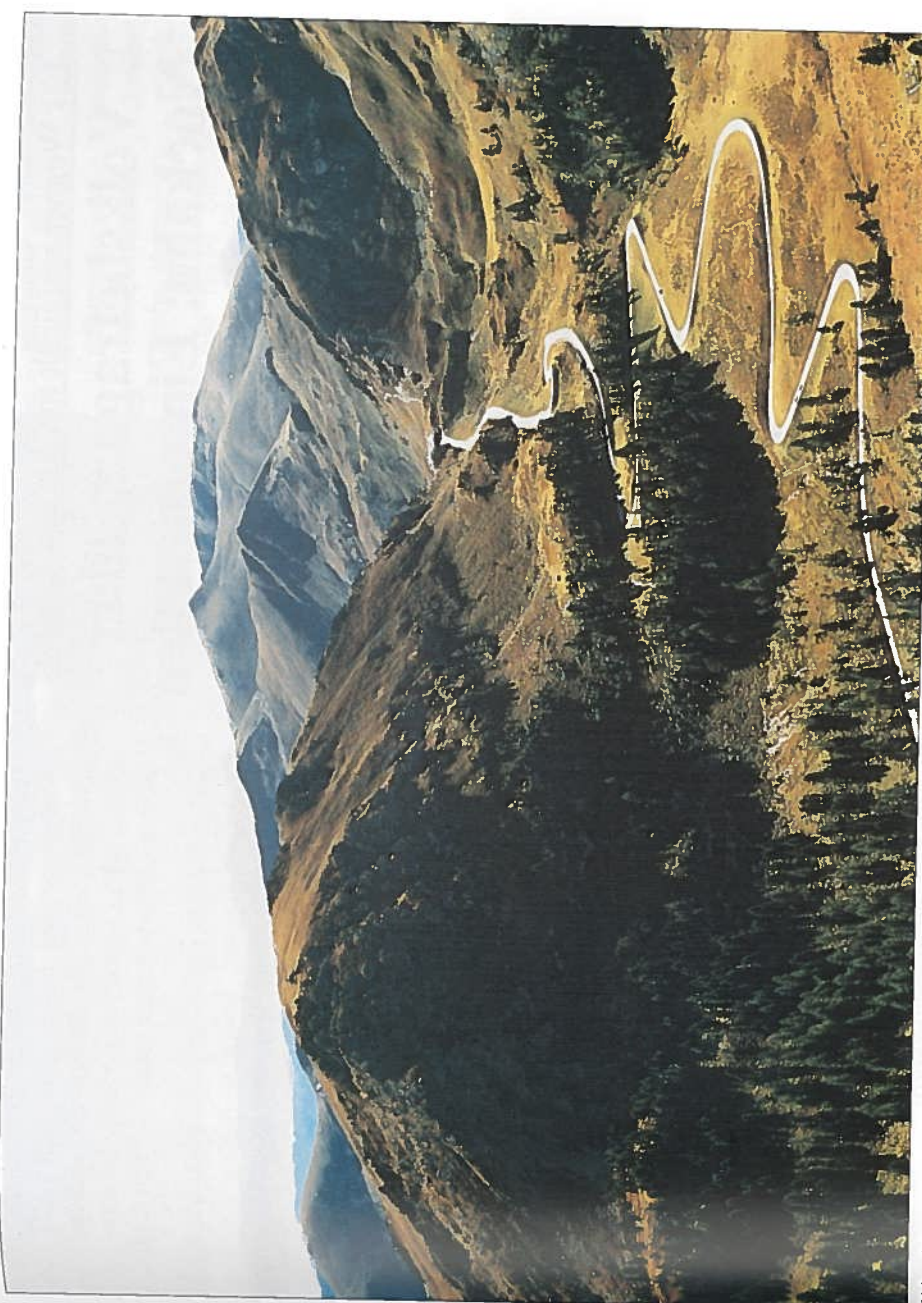


Abb. 34: Die "freie Landschaft" im Bereich der Nockalmstraße war Gegenstand des Tauziehens zwischen der Initiative und der Landesregierung. Im Bild Auffahrt von der Grundalm zur Schliesitscharte.

In einer letzten Verhandlungsrunde einigten sich die Vertreter der Initiative, der Parteien und der Landeswahlbehörde auf eine neue Fragestellung. Ihr lag der von der Spittaler Plattform, beraten von Dr. H. Berner, eingebrachte Begriff der "freien Landschaft" zu Grunde:

**"Soll zur Erhaltung des Nockgebietes die freie Landschaft im Bereich der Nockalmstraße zum Schutzgebiet (Landschafts- bzw. Naturschutzgebiet) erklärt werden?"**

Der Text war dem Vermehren nach auf Beamtenebene vorbereitet worden. Er ging völlig unerwartet plötzlich deutlich über das hinaus, was die Initiative je gefordert hatte: Er umfasste nun die freie Landschaft entlang der gesamten Nockalmstraße ohne Kilometerbegrenzung. Auch hatte die Frage, genau gesehen, mit der Passage "... zur Erhaltung des Nockgebietes ..." geradezu suggestiven Charakter (wenngleich das so direkt nicht allgemein bewusst wurde): Wer kann schon gegen "die Erhaltung des Nockgebietes" sein.

Zur Klarstellung und Absicherung verständigten sich die Verhandlungspartner ausdrücklich darauf, dass

die zitierte Formulierung tatsächlich die Landschaft beiderseits der gesamten Nockalmstraße von der so genannten Teufelsbrücke in Winkl bis Innerkrems-Ort einschließt. Außerdem "erklären alle anwesenden Vertreter der Landtagsparteien, zwischenzeitlich (vom 19.09.1980 bis zum Vorliegen des Ergebnisses der Volksbefragung) keine Maßnahmen zu treffen, die dem Geist der Frage zuwiderlaufen würden" (aus dem Gedächtnisprotokoll der Initiative).

Alle Landtagsparteien bejahten die gefundene Formulierung und die Landesregierung fixierte wenig später (07.10.1980) den 7. Dezember 1980 als Tag der Befragung. Für nicht Wenige überraschend war, dass nun **alle drei Parteien** dazu aufriefen, mit "Ja" zu stimmen - auch Landeshauptmann Leopold Wagner für die SPÖ.



Abb. 37: Die Zottige Primel (*Primula villosa*) ist eine der so genannten Reliktendemiten der Nockberge und weltweit (fast) nur hier anzutreffen.

## 12.1 Strategien und Konzepte

Ende Juni erfolgte die Übergabe der letztlich über 18.000 Unterschriften und, darauf folgend, die Erarbeitung der bereits geschilderten gemeinsamen Zielvorstellungen der Initiative sowie eines Konzeptes für das weitere Vorgehen:

Ein zentraler Grundsatz der weiteren Medienarbeit war, dass sich die Initiative auch bei noch so harten Angriffen nie zu Gegenattacken gegen Parteien oder namentlich genannte Mandatäre hinreißen ließ, sondern diesbezüglich stets auf der Sachebene argumentierte:

Das illustriert z.B. der offene Brief der Initiative an LH Leopold Wagner (siehe Abb. 33, S. 41), in dem zu dessen Aussagen in einer vorangegangenen Rundfunkansprache Stellung genommen wurde: In dem Schreiben dankte die Initiative zunächst ausdrücklich für bestimmte Aussagen (Zusage der Volksbefragung zum ehest möglichen Termin, keine Landesmittel für geplante Life), verbunden mit dem Versuch, diese Zusagen gleichzeitig festzuschreiben. Erst im Anschluss daran folgte der ebenso ausdrückliche Widerspruch in anderen Sachfragen. Auf diese Weise wurden die Auffassungsunterschiede auf definierte Teilbereiche begrenzt und konnten damit wohl kaum als persönliche Konfrontation missverstanden werden. Wer nicht angegriffen wird, ist aber auch nicht zu Verteidigung oder Gegenangriff genötigt: weder selbst noch durch seine jeweilige politische Gesinnungsgemeinschaft im andernfalls unvermeidlichen Solidarisierungseffekt.

Anders im Konflikt um die Projekte selbst: Hier schoss die Initiative etwa bei der Beurteilung des äußeren Erscheinungsbildes der geplanten Objekte in der Hektik der Auseinandersetzung verbal wohl auch übers Ziel (*"Hotelmonster"*, *"Lederhosenarchi-*

tektur", *"egoistische Monsterprojekte ausländischer Nobelclubs"* usw.) (Anm. 10). Gewiss waren sechs-geschossige Zentralbauten in der Alpinregion *"im Bauernhausstil"* auch kritikwürdig: Wo gibt es sechs-stöckige Bauernhäuser? Im Mittelpunkt der Argumentation und des Anliegens stand aber nie die architektonische Gestaltung oder die (ausländische) Herkunft eines Teils der Betreiber, sondern der maß-lose Landschaftsverbrauch.



Abb. 38: Tourismuslos von ausgesuchter Hässlichkeit, wie dieser (inzwischen durch Färbelung nur geringfügig geschönte) auf der Turrach, Gemeinde Reichenau, prägen stark das kritische Bewusstsein der Kärntner. Verstärkt wurde die Sorge durch die Vorstellung, dass solche Formen der Landschaftszerstörung und Zersiedelung nun auch den alpinen Raum erreichen könnten.

Im Juli legte die Initiative auch die weitere Vorgangsweise für die Öffentlichkeitsarbeit fest, über die die Spittaler Plattform alle ihre Mitarbeiter im ganzen Land wie folgt informierte:

*"Unsere Argumente wollen wir dreifach an die Kärntner heranbringen:*

1. (und am wichtigsten!): *Durch Mundpropaganda eines jeden von uns, nach Möglichkeit auch Leserbriefe. Zielrichtung: Im Bekanntkreis für eine Teilnahme an der Volksbefragung werben.*
2. *Zwei Plakate, mit künftig ausreichender Auflage.*
3. *Eine Sondernummer unserer AV-Zeitschrift drei Tage vor der Volksbefragung in jeden Kärntner Haushalt."*

Damit verbunden war der Auf- und Ausbau eines möglichst engmaschigen **Mitarbeiternetzes**, das jetzt systematisch über alle beteiligten Vereine sowie

Anm. 10: In Einzelfällen griff auch die Kleine Zeitung zu unnötiger Wortwahl - etwa, wenn die künftigen Gäste des geplanten Hoteldorfs als "einige wohlhabende Sonderlinge" eingestuft wurden (siehe Abb. 24, S. 30).

über Freunde und Bekannte vorangetrieben wurde: Nur so konnten die Mundpropaganda und auch die Plakate entsprechend verbreitet werden. In den letzten Wochen vor der Befragung war dieses Netz mit etwa 150 Mitarbeitern erstaunlich dicht und damit ein Teil des Erfolges.

Hinzu kommen sollten weitere Leserbriefe und Zeitungsartikel, Beiträge im Rundfunk, eine Spendenaktion der Spittaler Plattform, Flugblätter usw.

Bei all diesen Bemühungen stand für die Initiative außer Diskussion, dass die Volksbefragung ein klares "JA" zum Schutz bringen würde. Alle Bemühungen galten daher dem Ziel, eine möglichst große Zahl an Bürgern zur Teilnahme zu bewegen, um auf diese Weise das politische Gewicht des Ergebnisses zu erhöhen.

## 12.2 Argumente

Von Anfang an stellte die Initiative den Argumenten zur Ablehnung des Hoteldorfes auch positive Alternativen gegenüber: *"Dies ist ganz wichtig, sonst werden wir als Neinsager abgestempelt"* (internes Strategiepapier).

Daher wurden durch Fachleute, ortsansässige Einheimische, wie Ing. Viktor Pretterebner, sowie in Arbeitsgruppen umfassende Themenkataloge erstellt, hinter denen jeweils ein breit argumentierbares Detailwissen stand. In vielen Fällen wurden diese Wissensbereiche auch untereinander vernetzt und auf Zusammenhänge untersucht, wie z.B. die klimatischen Verhältnisse und ihre Auswirkungen auf Wasser(mengen), Abwasser, Kläranlagen, Schneesicherheit und Schneeverfrachtungen in der Höhenregion, aber auch auf die Pistenrassierungen usw. Die vielfältigen Einzelüberlegungen wurden sodann in einen Argumentationskatalog gegossen:

**In diesem Sinn war die Initiative für:**

- Erhaltung des **Lebensraumes Nockberge** für die reichhaltige Tier- und Pflanzenwelt und dadurch auch als Lebens- und Erholungsraum für den Menschen.
- Bewahrung der jahrhundertalten **Zirbenwälder** als einer besonderen Rarität der Nockberge.
- Ausbau und **Förderung des Fremdenverkehrs** in den bestehenden Dörfern und Zentren.
- **Förderung des Urlaubs am Bauernhof** in Form von Ferienwohnungen (an Stelle von Zimmer mit Frühstück), die die Arbeitskraft der Bäuerin weit weniger belasten. Auf diese Weise Unterstützung der Bestandssicherung der Höfe.
- Erhaltung der bergbäuerlichen Kulturlandschaft **"Alm"** durch **Almauftriebsprämien** nach Vorarlberger Vorbild.
- Entwicklung des Oberen Gurktales mit seinem weitläufigen Hochtalboden auf über 1.000 m sowie der erschlossenen Höhenregion des Falkert zu einem **Langlauf-Eldorado** als Ergänzung zu den benachbarten Alpenschilaulaf-Zentren.
- Förderung des Sommerfremdenverkehrs, u.a. durch Pflege und Ausbau der markierten **Wanderwege** (*"Wanderbares Österreich"*).
- Erstellung eines ortsspezifischen **Konzeptes für Reichenau**.



Abb. 39: Zum **Symbolbaum** erkor sich die Initiative die **Zirbe** - jene knorrigen, stummriestigen, bis zu minus 40°C Kälte widerstehenden, wetterhärtesten Baum an der Waldgrenze. Die Zirbe erreicht ein Alter von bis zu 1.000 Jahren, wächst aber sehr langsam, weshalb sie in tieferen Lagen von der Fichte und anderen schnellwüchsigen Baumarten verdrängt wird. Ihr Holz ist für Möbel ebenso begehrt wie die Zapfen für die Schnapsperzeugung. Daher ist die Zirbe in weiten Gebieten der Alpen längst ausgerottet. In den Nockbergen dagegen gibt es noch große Bestände, und diese waren nun durch die neuen Projekte massiv gefährdet. So bildete *"die Bedrohung der Zirbenwälder"* ein zentrales Argument. - **Im Bild:** Städtliche Zirben hoch über dem Grundtal, vor dem Hintergrund der Hochalmspitze (3.360 m, Nationalpark Hohe Tauern).

### Die Initiative warnte nachhaltig:

- Das Entwicklungsprogramm Nockgebiet 1977 mit seinem **maßlosen Landschaftsverbrauch** würde den gesamten Naturraum der zentralen Nockberge zerstören.
- **"Retortendörfer"** in der freien Alpinlandschaft hätten vielfältigste negative Folgen.
- **Gipfelübergreifende Lifanlagen** über die Nockberge hinweg würden Landschaftsbild, Erholungsraum und Almwirtschaft nachhaltig stören.
- **Ein weiterer großer Lebensraum** für zum Teil seltenste, auf der "Roten Liste" bedrohtester Arten stehende Tiere und Pflanzen ginge verloren.
- Die **Zersiedelung des Landes**, in Kärnten ohnedies schon sehr weit fortgeschritten, würde nun auch den alpinen Raum erfassen.

### Die Initiative gab ferner zu bedenken:

- Der **wintersichere Ausbau der Nockalmstrasse**, wie er für die Umsetzung des "Entwicklungsprogramms" unbedingt erforderlich wäre, würde Unsummen kosten und die Landschaft zusätzlich schwer belasten, z.B. durch großflächig nötige Lawinenverbauungen.
- Die allfälligen **Gewinne** aus dem Hotelbetrieb würden ins Ausland fließen, die Kosten und laufenden **Defizite** der Infrastruktur (von den Liften bis zur Schneeräumung) aber sehr wahrscheinlich in Kärnten bleiben.
- Die behaupteten **330 neuen Arbeitsplätze** (die man in dieser Anzahl bezweifelte) würden zumindest zum Teil in den bestehenden Tourismusbetrieben verloren gehen, da die Hoteldörfer denselben Marktanteile wegnehmen würden.
- Die **geringen Schneemengen** und starken Schneeverfrachtungen würden die Lifte in den sturmanfälligen Höhenlagen uninteressant machen und dazu zwingen, die Trassen nach unten in die geschütztere Zirbenwaldzone zu verlängern - mit hohen Verlusten an diesen wertvollen Baumbeständen.
- Der **Wasserbedarf** von 1.200 Gästen - einschließlich Hallenbad, Sauna, Duschen usw. - wäre derart hoch, dass nachdrücklich bezweifelt wurde, ob Quellen mit entsprechender Schüttung in erreichbarer Nähe vorhanden sind, besonders im Winter.
- Die geplanten **Kläranlagen** würden in dieser Seehöhe im Winter kaum funktionieren und überdies vermutlich ebenfalls zu wenig Wasser haben: Es drohte die massive Verschmutzung der Bäche durch ungeklärte Abwässer.
- Die Pistenstrassen an den Steilflanken mit sensibler Alpinflora würden hoher **Erosionsgefahr** ausgesetzt sein.

Über allen Nockalm-spezifischen Argumenten wurde nicht aus den Augen verloren, den allgemein **demokratischen** **Aspekt** der Volksbefragung zu betonen: Österreichweit erstmals konnten die Bürger eines Bundeslandes zu einer Sachfrage von öffentlichem Interesse ihren Willen kundtun.

### 12.3 Plakate

Die Nockalminitiative hat insgesamt drei Plakate hergebracht. Sie erschienen alle im Format DIN A3 und wurden ausschließlich über ehrenamtliche Mitarbeiter an Geschäfte, Gaststätten usw. verteilt bzw. auf geliehenen Plakatständen angebracht. Die Übergabe an einen professionellen Plakatierdienst wäre unfinanzierbar gewesen.

Das **erste Plakat** der Initiative gab bekanntlich in Form einer Parte **"schmerzzerfüllt bekannt, dass unser geliebtes Nockalmgebiet ... bald gestorben sein wird"** (siehe Abb. 20, S. 25). Es war ein Werk der absolut



Abb. 40: Das "Sommerplakat" der Initiative enthielt eine verwirrende Vielfalt an Botschaften, die sich vermutlich gegenseitig überlagerten.

Das **zweite Plakat** erschien im August. Ihm gingen längere Überlegungen voraus. Dennoch enthielt es eine verwirrende Vielfalt an Botschaften, die sich vermutlich gegenseitig überlagerten, zumal sie auch "ein Kurierbunt" aus Positiv-, Negativ- und Sachinformation darstellten:

- ⌘ Die **"Bedrohung des Nockgebietes"**
- ⌘ Der **Erfolg der Unterschriftenaktion**
- ⌘ Die **Zirbe** als Symbolbaum
- ⌘ Die Suche nach **Mitarbeitern**

Das Plakat wurde wieder aus den begrenzten Mitteln des Vereins Landschaft + Naturschutz finanziert und hatte dementsprechend neuerlich eine viel zu kleine Auflage, sodass der inzwischen schon erhebliche Mitarbeiterkreis nicht ausreichend versorgt werden konnte. Aus all den genannten Gründen hielt sich daher die Wirkung in Grenzen.

Dennoch stimmte man darin überein, ein **drittes und letztes Plakat** gestalten zu wollen. Die entsprechenden Beratungen ergaben, dass die Grundaussage diesmal klar positiv sein musste:

- Die **Kernaussage** der beiden ersten Plakate war negativ besetzt gewesen: **"PARTE"** bzw. **"BEDROHT"**.
- Bei der **Volksbefragung** war aber nun ein **"JA"**, also eine positive Aussage gefordert, wenn man für den Schutz war. Dabei sah man die Schwierigkeit darin, dass alle, die **"NEIN"** zu den Erschließungsprojekten sagten, nun mit **"JA"** abstimmen sollten. Dieses **"JA"** musste den Menschen daher in den verbleibenden Monaten laufend vermittelt werden.
- Aus diesen Gründen sollte das **letzte Plakat** auch emotional ausschließlich positiv besetzt sein.

Im Übrigen stimmte man darin überein, dass das neue Plakat in ausreichender Auflage an den immer größer werdenden Mitarbeiterkreis ausgeliefert werden sollte. Die Finanzierung übernahm nun der Alpenverein.

Soweit bestand Einvernehmen. Was sich trotz vieler Gespräche und Kontakte, besonders der Spittaler Gruppe, nicht einstellen wollte, war eine wirklich begeisterte Plakatidee.

In dieser Situation kam ein Zufall, ja Glücksfall der besonderen Art, zu Hilfe:

Die Gruppe L hatte zur "Letzten Polka mit der Nockalm" auf die Schiestischarte eingeladen. Schlechtwetterbedingt wurde daraus ein familiäres Treffen im urigen Dorfgasthaus Luggale in Patergassen, Gemeinde Reichenau. Ein buntes Programm von Gesungen, Musik und einem improvisierten Theaterstück setzte sich mit dem Thema "Ohnmacht und aufstauende Wut" auseinander. Und dann präsentierte Werner Hofmeister seine "Plakatidee". Ihm hatte das Sommerplakat (Schlagwort "BEDROHT") nicht zugesagt: "Damit holt man niemanden hinter dem Ofen hervor." Ohne Kenntnis der Diskussionen in der Initiative hatte er daher einen eigenen Entwurf erarbeitet.

Auf dem Plakat bittet sein Bub in viel zu großen Bergschuhen um den Schutz der Nockberge, "... damit mir a wos bleibst!".

Dieser Plakatvorschlag wurde von der Initiative sofort begeistert aufgenommen und eine erste Auflage von 5.000 Stück im ganzen Land verbreitet (Organisation: Mag. Walter Neidhart, Naturschutzreferent der OeAV-Sektion Spittal/Drau). Weitere Auflagen kurz vor der Volksbefragung enthielten ergänzende Hinweise auf Datum sowie Uhrzeit der Befragung und betonten besonders das "JA" für den Schutz. Die Gesamtauflage des Plakats lässt sich nicht mehr feststellen, lag aber nicht unter 15.000 Stück.

Das Plakat erzielte ein **außerordentlich positives Echo**, auch in den meisten Medien, hat die Menschen in hohem Maß emotional erreicht und somit auch wesentlich zum großen Erfolg beigetragen.

### 12.4 Flugblätter

Das **erste Flugblatt** gestaltete die Spittaler Gruppe im Format DIN A 5 bereits im Mai: Die Vorderseite war dem Parten-Plakat nachempfunden, die Rückseite enthielt eine Erstinformation für Mitglieder und Öffentlichkeit samt Anlaufstellen der Unterschriftenaktion. Es fand sogleich große Verbreitung in der Bezirksstadt und den Umgebungsorten, da es in vielen Geschäften und Banken aufgelegt werden konnte und auch händisch in erheblicher Zahl verteilt wurde. So bescheiden es gestaltet war, hat es gewiss nicht wenig zur ersten Bewusstseinsbildung und damit zum hervorrangenden Ergebnis der Unterschriftenaktion in diesen Orten beigetragen (siehe Abb. 25, S. 31).

Im Sommer beschloss die Initiative dann, **drei Tage vor der Volksbefragung ein Flugblatt** in jeden Kärntner Haushalt zu bringen. Ein eigenes Arbeitsteam beschaffte sich in der Folge sehr gründlich mit die-

sem Projekt, in das der weitaus größte Teil der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel fließen sollte. Das Team kam zu folgenden Ergebnissen:

- Das Flugblatt sollte sich von den üblichen Massensendungen abheben: durch betont gute Papierqualität und **Vierfarbendruck**, dafür nur zwei (statt ursprünglich geplanter vier) Seiten im Format DIN A 4.
- Die Texte sollten in sehr knapper, einprägsamer Form die wesentlichsten Anliegen vermitteln.
- Die **Auflage wurde auf 205.000 Stück** festgelegt, davon knapp 192.000 für den Versand und der

Rest für Siraßenaktionen sowie andere Formen der Öffentlichkeitsarbeit.

- Das Flugblatt sollte als Sondernummer des "Spittaler Bergsteigerblattes", der postalisch gemeldeten Sektionszeitschrift, erscheinen. Als solche konnte es zu sehr ermäßigtem Posttarif an jeden Haushalt versandt werden.
- Die **Kosten** wurden mit öS 65.000,- (€ 4.723,73,-) für den Druck und öS 37.000,- (€ 2.688,89,-) für den Versand ermittelt. Sie wurden vom Alpenverein Kärnten sowie der OeAV-Sektion Spittal/Drau aus den geschuldeten Budgetansätzen getragen.



Abb. 41: "... damit mir a wos bleibst!". Dieses Plakat von W. Hofmeister wurde zum Wahrzeichen der Initiative.

Spittaler Bergsteigerblatt Nr. 25, Osterr. Alpenverein, Sektion Spittal/Drau, 4. Jg., Dez. 1980 - An einen Haushalt, P. b. b.

# NOCKALM SCHUTZ

**Gegen:**

- Zerstörung einer einzigartigen Naturlandschaft
- Egoistische Monsterverbauprojekte ausländischer Nobellclubs
- Rücksichtslose Vermarktung unserer Landschaft durch eine politisch gestrickte Gruppe
- Brutalen Bau von Großfluranlagen
- Ausverkauf der Kärntner Erholungslandschaft: heute Nockgebiet und morgen...?

**Für:**

- Fremdenverkehrsentwicklung in den bestehenden Dörfern zugunsten der einheimischen Bevölkerung
- Geförderte Ferienwohnungen am Bauernhof mit Sanierung der Zufahrtsweg
- Wanderbares Nockgebiet und Langlaufzentren
- Schutz der naturbelassener Nockalm-Landschaft für die Zukunft - zum Wohle unserer Kinder und für den Fortbestand des Fremdenverkehrs
- die Errichtung des Naturschutzgebietes „Nockalm“

SO... oder SO?

**deshalb** **JA** bei der Volksbefragung am Sonntag, den **7. Dezember**

Abb. 42: Dieses Flugblatt ging Anfang Dezember 1980 in jeden Kärntner Haushalt. Die Rückseite zeigte eine mutierte Form des W. Hofmeister-Plakates, ergänzt durch einen Muster-Stimmzettel

Die Bild- und Text- Endredaktion besorgten Dr. Helmut Teissl, Viktor Lang und Dr. Herwig Gräbner. Ihr Anliegen war es, das "Pro" und "Kontra" in scharfer Form gegenüberzustellen, wie es in einem "Wahlkampf" wahrscheinlich kaum anders möglich ist, besonders, wenn man finanziell nur ein einziges Mal in der Lage ist, den eigenen Standpunkt authentisch in jeden Haushalt zu bringen (siehe Abb. 42):

- Als **abschreckendes Beispiel** für alpine Hotelsiedlungen wurde ein Foto aus Frankreich gewählt (LH Leopold Wagner hatte die französischen Hotel-dörfer im Landtag als "Vorbilder" bezeichnet). Bei der Bildauswahl kam der Initiative zugute, dass die Bauwerber ihre Pläne nie offen gelegt hatten und die Öffentlichkeit sich daher hinsichtlich der äußeren Gestaltung auf Mutmaßungen beschränken musste.
- Dem französischen "Vorbild" gegenübergestellt wurde das liebliche, **unzerstörte Wandergebiet der Nockberge** mit seinen weitläufigen Zirbenwäldern. Die Bilder sprachen für sich: "So ... oder so?"
- Die **sehr straffen Texte** betonten schon in der Wortwahl dieses "Für und Wider": Mit dem Bauvorhaben sollten solche Begriffe assoziiert werden wie "Zerstörung - egoistisch -

Monsterprojekte - ausländische Nobeliclubs - rücksichtslose Vermarktung - politisch gestärkt - brutal - Großfluranlagen - Ausverkauf ...". Bewusst vermieden wurden dagegen eher neutral besetzte Begriffe wie z.B. "Feriendörfer - Hoteldörfer - Erschließung - Bauvorhaben ...".

Mit dem Anliegen des Schutzes wurden gedanklich verknüpft:

"Bestehende Dörfer - einheimische Bevölkerung - Ferienwohnungen - Bauernhof - wanderbar - Langlauf - unsere Kinder - Naturschutzgebiet ...".

- Auf der Rückseite wurde die Gestaltungsidee des Plakates von W. Hofmeister modifiziert und durch einen Stimmzettel ergänzt.
- Vorder- wie Rückseite betonten unübersehbar die Notwendigkeit, das "JA" anzukreuzen.

Das Flugblatt wurde sodann in Klagenfurt gedruckt und die in Summe beinahe drei Tonnen schweren Pakete in Spittal/Drau durch ein Team um Mag. Harald Angerer für die einzelnen Postämter in der entsprechenden Stückzahl abgezählt und zugeordnet. In nächstlanger Arbeit schaffte man es, dass die Flugblätter überall praktisch gleichzeitig nur drei Tage vor der Befragung ausgeliefert wurden. Das erschien der Initiative wichtig, sollten die Bauwerber doch daran gehindert werden, noch ein Gegen-Flugblatt o.ä. herauszubringen.

## RETEN WIR DAS NOCKGEBIET

- FRAGEN ...**
- **Was soll gebaut werden?**  
... (Personen) 104 Wohnungen, 100 Wohnplätze, 100 Arbeitsplätze, 100 Geschäfte, 100 Post, Bank, Friseur, Personalunterkünfte, Großparkplatz, Phase 2 (Luzern): 700 Betten, Phase 3 (Schneeföhn): Hoteldorf mit 1000 Betten, Phase 4, 5, 6, ...?
  - **Wer sind die Geldgeber?**  
Eine ausländische Kapitalgruppe

- **... aber die vielen Arbeitsplätze?**  
Die Angaben schwanken zwischen 40 (LH Leopold Wagner) und 350 (Pharmazeutische Industrie) Arbeitsplätze für Feriendörfer, ist gestillt" (ORF 2.7.1980)
- **Warum fördern wir Kärntner ...**  
... ausländische Geldgeber durch Preisgabe unserer Naturlandschaft, durch Groß-Schneeräumung, durch Bau der sicher delizioseren Großfluranlagen usw.

- **Was kann die Volkbefragung eigentlich erreichen?**  
... Es geht nicht um die Wahl einer Bau-Ansachen sind erst vor kurzem abgewiesen worden.
- **Die Volksbefragung entscheidet!**

- **Warum fördern wir nicht ...**  
... Ferienwohnungen am Bauernhof oberem Gurktal ... beim Fremdenverkehrsbetrieb
- **Das haben die 20.000 Unterschriften schon erreicht:**  
... Der Volksbefragungsvorschlag (7-8 Hotelkategorien) ist nicht mehr in Kraft gesetzt. Über die Art der Neufassung entscheidet die Volksbefragung. Außerdem hat der Kärntner Landtag einen "Ferienort" in Reichenau-Profilen einen kläglichen "Riegel" vorgeschoben.

Abb. 43: Der "Argumentekatalog" aus dem letzten Postwurf der OeAV-Sektion Spittal/Drau.

In der letzten Woche vor der Befragung versandte die OeAV-Sektion Spittal/Drau eine weitere, nicht so aufwändig gestaltete Sondernummer ihrer Mitgliederzeitschrift an alle Haushalte ihres Arbeitsgebietes. Darin wurde auf vier Seiten für das "JA" geworben, die Öffnungszeiten der Wahllokale gemäß der Aussage der Landeswahlbehörde bekannt gemacht, die Argumente zusammengefasst und betont, dass "alle drei Landtagsparteien empfehlen: 'Stimmt mit JA.'" Eine zweiseitige Mutation dieser Sondernummer leistete gute Dienste bei Straßenaktionen in den letzten Tagen vor der Befragung.

## 12.5 Das Ringen um die Gemeinde Reichenau

Von besonderem Interesse und Gewicht war naturgemäß die Meinung der Bevölkerung der betroffenen Gemeinde Reichenau: Bekanntlich unterstützten Gemeinderat und -führung über alle Parteigrenzen hinweg einhellig das Projekt. Andererseits hatte ein kleiner Kreis von Naturschützern binnen kurzer Zeit 175 Unterstützungserklärungen für die Einleitung einer Volksbefragung gesammelt. Die Euphorie war also doch nicht allgemein.

Umso wichtiger schien es, im Vorfeld der Befragung der Bevölkerung die jeweiligen Argumente nahe zu bringen:

Erstaunlicherweise sind jedoch diesbezügliche Anstrengungen seitens der Betreiber nicht erkennbar. Dabei hätte es ein Leichtes sein müssen, gemeinsam mit der Gemeindeführung - und damit gleichsam bei "Heimvorteil" - in Bürgerversammlungen, Flugblättern, Begehungen usw. die Vorhaben zu präsentieren, ihre (vermeintlichen) Vorteile für die Bürger darzulegen und sich mit den Argumenten der Kritiker auseinander zu setzen. Nichts von alledem geschah.

Einzig die Gemeindeführung wandte sich wenige Tage vor der Entscheidung in der Gemeindezeitung an die Bürger und rief zu einem "NEIN" bei der Befragung auf. Dieser Appell war in einfachster Form gestaltet, bezeichnete den Platzbedarf des Hoteldorfes als "winzig" und ging im Übrigen nicht auf die vielfältigen Argumente der Gegenseite ein. Insbesondere übergang man die Frage nach den raumgreifenden Liftkonzepten ebenso wie jene nach den folgenden Projektkosten dem Entwicklungsprogramm Nockgebiet (dessen Neufassung inhaltlich ja vom Ergebnis der Volksbefragung abhing). Auch nahm man nicht Stellung zu den Alternativvorschlägen der Initiative (siehe Abb. 44, S. 53).

## Am Sonntag, den 7. Dezember 1980 N O C K A L M - Volksbefragung

Liebe Gemeindebürger!

Am 7. Dezember 1980, also in wenigen Tagen, findet die Volksbefragung über die Erhaltung des Nockgebietes als Naturlandschaft statt, wobei die Fragestellung lautet:

"SOLL ZUR ERHALTUNG DES NOCKGEBIETES DIE FREIE LANDSCHAFT IM BEREICH DER NOCKALM-STRASSE ZUM SCHUTZGEBIET (LANDSCHAFTS- BZW. NATURSCHUTZGEBIET) ERKLÄRT WERDEN"

Da der Ausgang dieser Volksbefragung besonders für die Gemeinde Reichenau und ihre wirtschaftliche Zukunft von größter Bedeutung ist, wollen wir Sie heute noch einmal über die tatsächlichen Gegebenheiten informieren.

Durch die Errichtung der Nockalmstraße wurde ein bislang fast unberührter Landschaftsteil für den Ausflugstourismus erschlossen, welcher unserer Gemeinde nur sehr unwesentliche wirtschaftliche Vorteile bringt.

Wenn sich nunmehr eine finanzkräftige Gruppe an der Errichtung eines Hotel-Feriendorfes mit den erforderlichen Fremdenverkehrseinrichtungen sehr interessiert zeigt und möglichst bald mit dem Bau beginnen möchte, so muß die Gemeinde Reichenau diese wohl einmalige Chance zur Verbesserung der wirtschaftlichen Struktur wahrnehmen, zumal eine finanzielle Belastung der Gemeinde und somit der Bevölkerung nicht eintritt.

In anderen Gemeinden und gar nicht so weit von uns entfernt werden Feriendörfer errichtet, ohne daß sich Naturschützer oder Medien dagegen aussprechen, nur bei uns soll dies mit allen Mitteln verhindert werden. Wir sollen den bereits total verbauten Fremdenverkehrszentren, welche sich nicht mehr ausweiten können, den Erholungsraum bieten, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen werden muß, daß eine Gefährdung des Erholungsraumes gar nicht gegeben ist, da nur ein winziger Teil des viele tausend Hektar umfassenden Nockgebietes einer wirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden soll.

Liebe Gemeindebürger, auch wir sind gegen eine Verbetonierung der Landschaft, jedoch wenn Objekte errichtet werden sollen, die sich harmonisch in die Landschaft einfügen, wie dies beim geplanten Feriendorf Rosental der Fall ist, so muß man einfach dafür sein.

Ein wirtschaftlicher Fortschritt unseres Bereiches ist nur über den Fremdenverkehr möglich und soll daher eine voraussetzende, enorme Aufwärtsentwicklung auf keinen Fall unterbunden werden, zumal eine Belastung der Bevölkerung, wie dies vielfach recht drastisch dargestellt wird, in keiner Weise eintreten wird.

In unserer Gemeinde bestehen bereits einige Schutzgebiete und erscheint uns die Schaffung eines weiteren entlang der Nockalmstraße, ausgehend von der Teufelsbrücke, in keiner Weise erforderlich und gerechtfertigt, wobei ausdrücklich darauf hinzuweisen ist, daß Schutzgebiete für die Nutzung der betroffenen Gründe auf alle Fälle Beschränkungen bringen.

Auf Grund der enormen wirtschaftlichen Bedeutung des geplanten Projektes für die Gemeinde Reichenau und die gesamte Bevölkerung ersuchen wir Sie, am Sonntag zur Abstimmung zu kommen und durch Ihre Stimmabgabe die Errichtung des Feriendorfes und der hierfür erforderlichen Nebeneinrichtungen zu ermöglichen und die gestellte Frage mit "N E I N" zu beantworten.

1. Vizebürgermeister

Bürgermeister

2. Vizebürgermeister

Abb. 44: Wenige Tage vor der Befragung appellierte die Gemeindeführung von Reichenau mit diesem Aufruf an die Bürger, mit "NEIN" zu stimmen.



### Anders die Nockalminitiative:

Sie hatte in eigenen Arbeitsgruppen intensiv an den schon angeführten Alternativen für die Gemeinde gearbeitet:

- ☞ Tourismus in den bestehenden Dörfern und Zentren
- ☞ Urlaub am Bauernhof
- ☞ Almafutriebsprämien
- ☞ Langlaufzentrum Oberes Gurktal
- ☞ Ausbau des markierten Wanderwegenetzes
- ☞ Anschluss der Gemeinde Reichenau an das vorhandene Alpin-Schizentrum Hochrindl

Diese Argumente wurden einerseits über die Medien sowie mit dem gefälligen Flugblatt kämtenweit in jeden Haushalt gebracht, somit auch in Reichenau. Andererseits haben zwei Mitarbeiter der Initiative entscheidend zum Erfolg vor Ort beigetragen:

**Johann Weissensteiner** hatte schon im Frühjahr die meisten Unterstützungserklärungen gesammelt. Danach verbreitete er die Flugblätter und Plakate in der Gemeinde und leistete in wohl Hunderten persönlichen Gesprächen viel Überzeugungsarbeit zum Thema.

**Ing. Viktor Pretterebner**, erfolgreicher Liftbau-Pionier in Bad Kleinkirchheim, Tourengeher und Ver-

fasser eines gut gestalteten "Nock-Wanderführers", hatte ebenso wie Johann Weissensteiner an den Konzepten der Initiative mitgearbeitet. Nun wandte er sich in Leserbriefen (siehe Abb. 45) und einem eigenen Flugblatt zwei Tage vor der Befragung an die Bewohner von Reichenau.

In dem Flugblatt stellte Ing. Viktor Pretterebner nochmals die Gegenvorschläge der Initiative für Reichenau vor und betonte die Chancen der Gemeinde am Schnittpunkt zwischen den Zentren Bad Kleinkirchheim, Falkert, Turrach und Hochrindl. Dies u.a. durch die Platzierung des Feriendorfes statt auf der Rosentaler Alm im Nahbereich der Ortschaft St. Lorenzen mit Liftanschluss nach Hochrindl. Die vorgeschlagenen Aufstiegsbahnen waren nach Meinung des Autors bei entsprechender Trassierung ökologisch unbedenklich, da im subalpinen Fichtenwaldgürtel vorgehen (und nicht in der Zirbenwaldregion).

Alle diese Argumente und Bemühungen, verbunden mit den Versäumnissen der Bauwerber, haben schließlich die Mehrheit für den Schutzgedanken in Reichenau ermöglicht: ein wichtiger Teilerfolg der Initiative, denn noch so überragende Kärntner Gesamtergebnisse hätten einen schalen Beigeschmack hinterlassen, wenn die unmittelbar betroffene Gemeinde mehrheitlich gegenteiliger Meinung gewesen wäre.

eben bildet einen echten Schutz für das darunterliegende Gebiet. Er wird diese Funktion durch die mit dem Hotelortbau verbundene Denkmalschutzfunktion jedoch weitestgehend verlieren.

Ing. Viktor Pretterebner, Radenthein

• Eine Beschäftigung von Bergbauern in dieser Hotellerie ist aus diversen Gründen nicht möglich. Da die Bauern unsere Erholungslandschaft erhalten sollen, muß alles geschehen, um ihr Leben auf ihren Höfen lebenswert zu erhalten. Dazu gehört u. a. die Gewährung entsprechender Zuschüsse zur Errichtung von zwei bis vier Ferienwohnungen pro Hof. Dazu sind die nächstgelegenen Schigebiete anzubieten. So Winkl, St. Lorenzen, St. Lorenzen, Kleinkirchheim, Falkert, Turrach.

• Der Ort Ebene Reichenau bietet selbst Entwicklungsmöglichkeiten für ein Schizentrum wie kein anderer Ort in Kärnten und könnte durch die Lage zwischen Bad Kleinkirchheim und Hochrindl eine übertragende Bedeutung erlangen. Dazu einige Hinweise: Selbst im zum Hohenberg, zum Bergrücken südlich des Hochkeiser, Schlepplift Laxalm, Kruckenspitze mit Anschließstelle zu Hochrindl und Abfahrt über Ronach-Riegel zur Hüllenberg-Piste nach Reichenau. Dazu Bueverbindungen bis zur Laxalm, wo sich neben der Talloipe eine kaum über-treffbare Langlaufentwicklung zwi-

### Nockalmdorf – Lawinengefahr

Es war wegen anscheinender Überlastung der Telefonleitung nicht möglich, an der Diskussion zum Kulturamtsamtlich „Nockalmdörfer“ teilzunehmen. Daher möchte ich meine Meinung aufgrund meiner Orts- und Lagekenntnis hier festhalten:

• Alle Liftanlagen im Nockgebiet leiden bereits an der Waldgrenze unter der Einwirkung der stürmischen Nordwestwinde. Noch schlimmer ist daher dieses Problem für Anlagen, die zur Gänze oberhalb der Waldgrenze liegen.

• Die Liftverbindungen zur Turacher Höhe und zum Falkert erforderlich nicht nur eine beträchtliche Rodung von kostbarem Zirbenbestand, sondern sie führen auch über lawinengefährdete Hänge.

• Der Zirbenwald auf der Wind-

## 13. Im Vorfeld der Befragung (Okt. - Dez. 1980): Das Ringen um die Wahlbeteiligung

“Das Feriendorf-Projekt kann nicht verhindert werden”.

LHStv. und Naturschutzreferent  
Erwin Frühbauer im Landtag

“Diese Volksbefragung ist eigentlich für die Katz”.

Kärntner Echo (Wochenzeitung, Betreiber-nahe)

“Die Volksbefragung entscheidet!”

OeAV-Sektion Spittal/Drau

Die Initiative hatte bereits in dem halben Jahr ihres Bestandes bis September viel erreicht: So genannte Feriendorfer bedurften künftig einer Sonderwidmung des Landes. Das Entwicklungsprogramm Nockgebiet in seiner bisherigen Form war gefallen, die inhaltliche Neufassung auf die Zeit nach der Volksbefragung verschoben: Weicher Stellenwert dem Schutzgedanken darin künftig zukommen sollte, hing vom Ergebnis der Befragung ab. Diese war inzwischen hinsichtlich Text und Termin außer Streit gestellt und alle drei Parteimänner empfahlen ein "JA" zum Schutz. Damit hätte man annehmen können, dass der Verwirklichung der Schutzidee nichts mehr im Wege stand. Dies umso mehr, als offenkundig die ganz große Mehrzahl der Menschen das Anliegen des Schutzes an sich unterstützte. Freilich waren da auch Viele, die der Initiative dennoch keine Chance gaben ("... die da droben machen trotzdem, was sie wollen"). Diese zwiespältige Stimmungslage war natürlich Befürwortern und Gegnern der Projekte gleichermaßen bewusst und sie richteten ihre Strategien darauf aus:

### 13.1 Die Bemühungen zur Minimierung der Wahlbeteiligung

**Umgekehrt die Bauwerber.** Für sie standen erhebliche materielle Interessen auf dem Spiel. Und sie hatten gute Kontakte zu Spitzen der Landespolitik. Ihre Chance bestand nicht mehr wirklich darin, eine Mehrheit gegen den Schutz zu erreichen, wohl aber, durch ein Bündel an Aktivitäten die resignierende Stimmung zu verstärken, die Menschen von den Wahlurnen fern zu halten, die Wahlbeteiligung auf diese Weise zu minimieren und damit das politische Gewicht der Befragung entscheidend zu schwächen.

Diese Ausgangspositionen waren wenig überraschend. Völlig un erwartet kam für die Initiative aber der weiterhin anhaltende politische Gegenwind: trotz der Drei-Parteien-Übereinstimmung vom September hinsichtlich Text, Termin und "JA"-Empfehlung, und trotz der weiterhin strikten parteipolitischen Äquidistanz der Initiative.

In der Mehrheitspartei setzte sich danach aber offenkundig nochmals die "Baulobby" gegen das "JA" des eigenen Parteibeamten durch, und zwar mit der erneuerten Unterstellung, die Initiative sei gegen die SPÖ gerichtet. LH Leopold Wagner unterstützte - jedenfalls äußerlich - diese geänderte Linie seiner



Abb. 46: In den Nockbergen wurden "in einem ersten groben Überblick" (C. Komposch) 133 Arten von Schmetterlingen nachgewiesen. Im Bild der Mohrenfalter (*Erebia ligea*).

Abb. 45: In diesem Leserbrief fasste Ing. Viktor Pretterebner einen Gutteil seiner Kritikpunkte und alternativen Vorstellungen für die Gemeinde Reichenau zusammen (Kleine Zeitung, 22.10.1980).

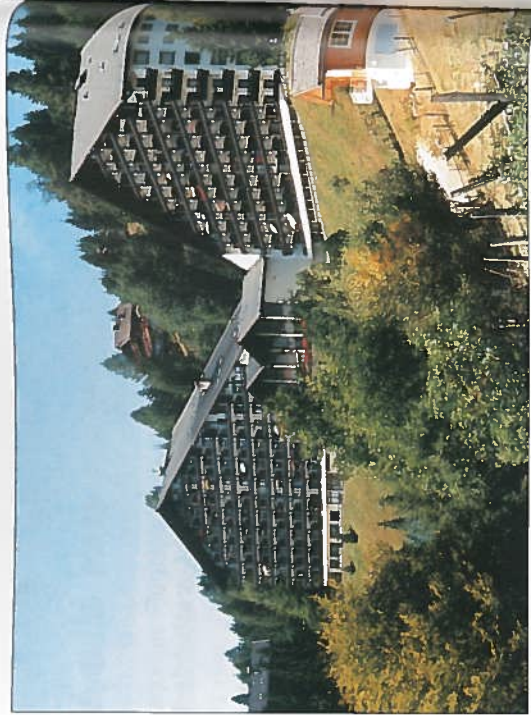


Abb. 47: Solche Appartementhäuser der 70er-Jahre verstärkten die Sorge der Menschen vor den Ergebnissen einer "Zerschließung" der Nockberge. Im Bild: Appartementanlage Simonhöhe (1.300 m, oberhalb der Dauersiedlungsgrenze gelegen), Gemeinde St. Urban bei Feldkirchen i. Ktn..

Eine Information durch die Gemeinden wäre aber umso wichtiger gewesen, als nicht nur in manchen Fällen die Wahllokale an unüblichen Orten eingerichtet wurden, sondern vor allem,

weil die Öffnungszeiten im Allgemeinen lediglich bis 12.00 Uhr angesetzt, in nicht wenigen Gemeinden aber überhaupt auf nur eineinhalb (!) oder zwei Stunden begrenzt waren (Anm. 12).

Als Begründung für diese wenig bürgerfreundliche Vorgangsweise wurden vielfach "die hohen Kosten des Offenhaltens" angegeben. Im Jahr 2001 wertete die Landeswahlbehörde auf Anfrage diese Begründung als "Scheingrument" (Anm. 13).

Die Initiative hatte auf allen Plakaten und Flugblättern die Zeit mit 8.00 bis 12.00 Uhr angegeben, wie das von der Landeswahlbehörde mündlich in Aussicht gestellt war. Ein Protest bei nächstem Amt wegen der nun vielfach ganz anderen, zum Teil extrem kurzen, schikanösen Öffnungszeiten wurde mit dem Hinweis auf die Autonomie der Gemeinden abgewiesen. So blieb nur mehr, kurzfristig über die Medien auf dieses Problem hinzuweisen und die Menschen zu ersuchen, ihre örtlichen Öffnungszeiten nachzufragen.

Anm. 12: Üblicherweise schliessen in Kärnten die Wahllokale frühestens (!) um 12.30 Uhr, in der Masse aber um 15.00 oder 16.00 Uhr. Diesmal sperrten jedoch nur 13 von 121 Gemeinden um 12.30 Uhr oder später, und nur drei (!) um 15.00 bzw. 16.00 Uhr, dagegen 21 Kommunen bereits vor 12.00 Uhr, darunter Magdalenberg um 10.30 Uhr und 16 weitere Gemeinden um 11.00 Uhr.

Anm. 13: Gemäß Landtagswahlordnung 1974 erhielten die Gemeinden die Kosten von Wählgängen hinsichtlich Papier und Druck zur Gänze, die übrigen Ausgaben zu einem Drittel vom Land erstattet.

Partei und vermied in den folgenden zwei Monaten jede (neuerliche) Festlegung, außer einer deutlichen Kritik am Bau und Erbauer der Nockalmstraße, die freilich gemeinsam beschlossen worden war. Erst zwei Tage vor der Befragung sollte er wieder zu seiner "JA"-Empfehlung vom September zurückkehren.

Zwischen LH Wagners erster und zweiter "JA"-Empfehlung lagen somit zwei lange Monate, in denen es offenbar das gemeinsame Ziel vieler war, die Wahlbeteiligung so niedrig wie möglich zu halten: Denn wie sonst sollte man Haltung und Verhalten des Naturschutzreferenten, vieler Gemeinden, der Kärntner Tageszeitung, phasenweise des ORF und natürlich der Kärntner Projektwerber interpretieren:

- **Erwin Frühbauer** betonte noch in der stürmischen Landtagssitzung vom 26.11.1980, nur elf Tage vor der Befragung, dass ihn "die Hoteldörfer nicht stören", denn sie würden "1.036 Arbeitsplätze schaffen". Außerdem könne die Volksbefragung nichts an den rechtskräftigen Widmungen ändern. Daher solle man

*"die Menschen nicht verunsichern und täuschen, denn sie müssen wissen, dass das Feriendorf-Projekt nicht verhindert werden kann".*

Unausgesprochene Botschaft: Wozu noch zur Befragung gehen, wenn das strittige Projekt ohnedies "nicht verhindert werden kann".

Im übrigen kritisierte er die beiden anderen Landtagsparteien, "die zwar seinerzeit im Landtag die Erschließungsgesetze für das Nockalmgebiet beschlossen haben, ... drei Jahre später aber auf den fahrenden Zug (Anm.: der Nockalminitiative) aufspringen wollen" (Kärntner Tageszeitung und Kleine Zeitung, 27.11.1980).

- **Alle Gemeinden** hatten von der Landeswahlbehörde schon per 10.10.1980 die genauen Terminpläne für die Abwicklung der Volksbefragung erhalten. Gleichzeitig erfolgte auch die amtliche Ausschreibung derselben im Landesgesetzblatt. Trotzdem schrieben viele Kommunen die **Kundmachung** über Wahllokale und Öffnungszeiten nur über das "Schwarze Brett" am Gemeindeamt aus, während die gesetzlich vorgesehene und bei anderen Wahlen, aber auch bei Volksbegehren, selbstverständliche, "ortsübliche" Mitteilung über die Gemeindezeiten unterblieb (Anm. 11).

Anm. 11: Das Volksbefragungsgesetz sieht vor, dass die Gemeinden auf ortsübliche Weise für die Kundmachung zu sorgen haben. Ortsüblich war in der großen Mehrzahl der Gemeinden zweifellos die jeweilige Gemeindezeitung und eben nicht das Schwarze Brett.

Dennoch standen dann viele Bürger, die ihre Stimme abgeben wollten, zur falschen Zeit am falschen Ort: Eine private Initiative, die weder auf den Apparat einer politischen Partei noch gar auf den einer Behörde zurückgreifen kann, ist naturgemäß völlig außer Stande, in jeder einzelnen Gemeinde die Information aller Bürger hinsichtlich jeweils unterschiedlicher Öffnungszeiten usw. in der Weise zu übernehmen, wie das mittels Gemeindezeitungen (und müssen). Wenn man gewollt hätte.

- **Der ORF - Radio Kärnten** strahlte wohl am 15.10.1980 eine ausweglose Diskussion im Rahmen der Sendung "Kulturstammtisch" aus, in der man die bekannten Argumente von Befürwortern und Gegnern der Hoteldörfer hören konnte. Danach versiegte allerdings zusehends die Bereitschaft, über das Anliegen zu berichten, sodass die Initiative auf einen nach Kärnten strahlenden Sender im benachbarten Ausland ausweichen musste (Radio Val Canale, Tarvis).

Am Sonntag, den 16.11.1980, wurde dann vom ORF um 19.00 Uhr, zur besten TV-Sendezeit, im Ö-

Bild ein Schwerpunkt-Beitrag zum Thema gebracht. Dieser bemühte sich zwar, alle Standpunkte zu Gehör zu bringen, stellte jedoch drei Wochen vor der Befragung die These in den Mittelpunkt:

*"Die Befragung ist eher überflüssig und wird nur aus formalen Gründen durchgeführt, kann aber das Hoteldorf nicht verhindern".*

Das war genau die angesprochene Linie der Verunsicherung, wonach es ohnedies keinen Sinn habe, an der Befragung teilzunehmen. Die Initiative hatte von dieser Kernaussage durch eine Vertrauensperson schon im Voraus Kenntnis bekommen und daher für die Stunden nach der Sendung eine nicht endende Serie von Protestanrufen beim Landesstudio (und anderen Medien) organisiert. Das überraschende Resultat: Zwei Tage später erklärte ein Sprecher des ORF in Vorbereitung einer Nockalm-Rundfunk-Diskussion: "Ich kann Sie beruhigen, diese Auffassung (Anm.: von der 'überflüssigen' Volksbefragung) ist bei uns vom Tisch."

Dementsprechend wurde die folgende zweistündige Diskussion von Seiten des ORF korrekt moderiert. Höhepunkt der Sendung war ein **Anruf des Geschäftsführers der deutschen Hotelkette, Dr.**

**F. Engel**, die die Projekte entscheidend mitbetrieb. Darin erklärte er, falls bei einer Wahlbeteiligung von **mindestens 10 bis 15 %** sich 60 % der Wähler gegen das Projekt aussprechen, so würde seine Gruppe dieses **Ergebnis respektieren** (Kleine Zeitung, 19.11.1980). Eine wichtige Zusage und Weichenstellung, die freilich, in einer abendlichen **Rundfunk-Diskussion** gemacht, unterging - gemessen an der Reichweite und Wirkung der **Fernseh-Aussage** vom Sonntag davor.

## „Nach Ergebnis richten“

Von MONIKA UNEGG  
Der Volksbefragung über die Verabredung der Nockalm kommt doch größere Bedeutung zu, als man erwarten möchte. Der Geschäftsführer der deutschen Hotelkette, einer Tochter der TUI (Touristikunion International), Johann Friedrich Engel, ist durchaus bereit, das Ergebnis ernstzunehmen und die weitere Planung danach zu richten. Dieses Ergebnis müßte Engel repräsentativ sein. Engel ist ein Vertreter der Bevölkerung von 10 bis 15 Prozent des Nockalmprojekts. Engel sagte zur „Kleinen Zeitung“, ein solches Ergebnis

könnte keineswegs vom Tisch gewischt werden. In jeder Demokratie gäbe es engagierte Minderheiten, die die Meinung einer schweigenden Mehrheit repräsentieren. Die Robinson-Hotelkette sei ihrem Konzept nach landesweit abbezogen, für den Schutz der Natur und wolle ihren Kunden erhalten. Die Gesellschaft, wolle es sich mit dem Österreicher als Kunden keineswegs verderben. In der Tat sei es in dieser Frage eine aggressive Grundhaltung einnehmend. Obwohl die rechtliche Grundlage für das Projekt nach wie vor vorhanden sei. Engel: „Wir würden uns selbst untreu, wenn wir die Meinung

Abb. 48: Kleine Zeitung, 19.11.1980: Der Geschäftsführer der deutschen Hotelkette, Dr. F. Engel, erklärt, das Ergebnis der Volksbefragung unter bestimmten Bedingungen

- **Die Kärntner Projektbetreiber** lancierten, ungeachtet der Zusage von Dr. Engel, in einer an jeden Haushalt verschickten Ausgabe der Gratiszeitung "Kärntner Echo" (02.12.1980) in größter Aufmachung auf der Titelseite sowie im Blattinneren (Abb. 49, S. 58):

*"Kärntner Kuriosum beim Streit rund um die Nockalm: DIESE VOLKSBEFRAGUNG IST EIGENTLICH FÜR DIE KATZ ...". Und Dkfm. H. Mayr ließ noch am Vortag der Befragung via Rundfunk alle Kärntner wissen, dass er unabhängig vom Befragungsergebnis jedenfalls bauen werde.*

- **Die Kärntner Tageszeitung** war in der ganzen Auseinandersetzung vor der Schwierigkeit gestanden, die Parteilinie (welche?) vertreten zu müssen. So schlug sie sich auch nach dem erneuerten "JA" von LH Leopold Wagner auf die Seite von Erwin Frühbauer und warf in einem Leitartikel noch am Tag der Volksbefragung den Initiatoren "Rosstäuscherei" vor, weil sie "gefissentlich verschweigen", dass das Gebiet des Dorfes "außerhalb des Befragungsbereiches" liege. In der Tat eine wesentliche Rosstäuscherei, allerdings vom Herrn Chefredakteur.

# Diese Volksbefragung ist eigentlich für die Katz . . .

Das Volk von Kärnten wird an 7. Dezember zu den Urnen gehen. Es wird darüber befragt werden, ob im Nockalmgebiet ein Ferienort errichtet werden soll. Die Initiative ist ein Abwehrmanöver gegen die Konkurrenz aus anderen Bundesländern, die ein Abwehrmanöver gegen die Konkurrenz aus anderen Bundesländern durchführen wollen. Die Initiative ist ein Abwehrmanöver gegen die Konkurrenz aus anderen Bundesländern, die ein Abwehrmanöver gegen die Konkurrenz aus anderen Bundesländern durchführen wollen.

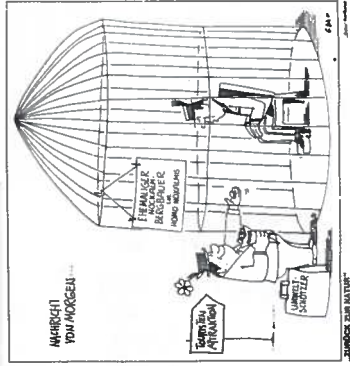


Abb. 49: In einer Gratiszeitung in jeden Haushalt bezeichnen die Kärntner Betreiber nochmals die Volksbefragung als überflüssig und die Initiatoren von der Konkurrenz unterstützt (Kärntner Echo, 02.12.1980).

Während all dieser Zeit fehlte es auch nicht an Versuchen, die Initiative einzuschüchtern und anzuschwärzen:

- Weiterhin wurde öffentlich vermutet, die Initiative wäre von der touristischen Konkurrenz bezahlt (so u.a. Dkfm. Eder, 18.11.1980).
- Der Initiative im Allgemeinen und ihrem Obmann und Sprecher Viktor Lang persönlich wurden mehrmals Klagen wegen Geschäftsstörung ange droht.
- "Nicht wenige Mitarbeiter mussten erhebliche materielle Einbußen hinnehmen: "Sie waren doch bei der Nockalmgeschichte dabei" - mit diesem Argument wurde ihnen so manche geschäftliche Absage garniert" (Kleine Zeitung, 07.12. 1986, siehe Abb. 62, S. 73).
- **Künstler der Gruppe L** erhielten noch Jahre später seitens des Landes keine öffentlichen Aufträge. W. Hofmeister: "Wir waren Feind-Personen." So ließ sich der Bürgermeister einer der Heimatorte der Künstler auch dazu hinreißen, die Landesgalerie schriftlich aufzufordern, diese möge sich von solchen "selbst ernannten Künstlern" distanzieren.
- Das offenkundige Ziel all dieser Aktivitäten: Die Volksbefragung sollte als reiner Formalakt ohne Aussicht auf Erfolg hingestellt, die Beteiligung an ihr durch "geeignete" Maßnahmen der Gemeinden behindert und die Initiatoren eingeschüchtert sowie "madig" gemacht werden. Erfolgreiches Ergebnis, frei nach B. Brecht:

"Stell dir vor, es gibt eine Volksbefragung und (fast) keiner geht hin" ... dann könnte man die Willensäußerung dieser ganz Wenigen politisch allenfalls übergehen.

## 13.2 Der "Wahkampf" der Initiative

Dessen ungeachtet ließ sich die Initiative weder beirren noch entmutigen und verfolgte auch in den entscheidenden letzten zwei Monaten ihr geschildertes Konzept. Dabei rückte in den Mittelpunkt der Aussagen immer mehr das bereits Erreichte:

- Der eingetretene Bewusstseinswandel;
  - Das Entwicklungsprogramm außer Kraft gesetzt;
  - Die Sondenwidmung für Feriendörfer vom Landtag verabschiedet.
- Andererseits wurde betont, was die Volksbefragung zusätzlich erreichen könne, nämlich die Verhinderung aller Lifts und damit indirekt des Hoteldorfes.
- Mit beiden Schwerpunktsetzungen sollte den Menschen Zuversicht signalisiert und sie ermutigt werden, an der Volksbefragung teilzunehmen.
- Motto: "Die Volksbefragung entscheidet".
- Diese Zuversicht wurde in vielfältigster Weise in die Kärntner Öffentlichkeit getragen:
- Durch Teilnahme an insgesamt vier Rundfunkdiskussionen, darunter zwei über Radio Val Canale.
  - Durch Anfrage an das Wirtschaftsministerium betreffend ERP-Kredite für die Projekte, samt Veröffentlichung der diesbezüglichen abschlägigen Antwort.
  - Durch Erstellung einer umfangreichen Presse-Dokumentation, die auch an auswärtige Printmedien verschickt wurde. Mehrere dieser Zeitungen brachten danach engagierte Artikel, auch mit Hintergrundinformation (Die Presse, Salzburger Nachrichten u.a.).
  - Durch ungezählte Pressegespräche und -aus sendungen.
  - Durch eine Vielzahl an Leserbriefen.
  - Durch mehrere große Podiumsdiskussionen, u.a. in Villach und Seeboden.

Durch Abertausende Plakate im ganzen Land, in einer zweiten Welle ergänzt um den Aufdruck in großen Lettern: "7. DEZEMBER NOCKALMSCHUTZ, JA!"

- Durch das bereits vorgestellte Flugblatt in jeden Kärntner Haushalt, und ein zusätzliches im Raum Spittal/Drau.
- Durch eine Veranstaltung der Gruppe L in Patergassen/Gem. Reichenau, unter dem Motto "Ohnmacht und aufstauende Wut".
- Durch Aufstellen eines "Nockalm - Abweisers" seitens der Gruppe L auf der Schiestscharte, nahe dem geplanten Bauplatz. Es war dies ein Martenpfahl - ähnliches Denkmal gegen die Bauwerber und die sie unterstützenden Landespolitiker.
- Durch mehrere örtliche Lesungen usw. der Gruppe L.
- Durch gewiss Tausende persönliche Gespräche der Mitarbeiter im ganzen Land.
- Durch zwei "Nockalm-Liftings" in Villach bzw. Spittal/Drau mit der Gruppe L und befreundeten, lokalen Gruppen. Eingeladen wurde mit Dutzenden liebevoll handgeschriebenen Plakaten (siehe Abb. 50).
- Durch schriftliche Aufrufe der katholischen bzw. evangelischen Geistlichen von Spittal/Drau an alle Pfarrämter des Landes, am Sonntag, 30.11. 1980 und 07.12.1980, bei den Abkündigungen in "strikter inhaltlicher Neutralität" die Gläubigen auf den Termin der Volksbefragung hinzuweisen und eventuell zu bitten, "vom demokratischen Recht der Stimmabgabe Gebrauch zu machen".
- Durch Kontakt zu den Printmedien der slowenischen Volksgruppe, um auch diese Mitbürger zu erreichen und zur Stimmabgabe zu motivieren.



Abb. 50: Einladung zum "Nockalm-Lifting" in Spittal/Drau

Durch Kontakte zu vielen Gruppen und ihren Medien (Landwirtschaftskammer, Jäger, Vereine zur Pflege der Volkskultur usw.) mit dem Anliegen, in ihren Kreisen für die Teilnahme an der Befragung zu werben.

Durch gezielte Mundpropaganda in den vom geplanten Kraftwerk Leobengraben - Millstätter See am meisten betroffenen Gemeinden: in Bad Kleinkirchheim wegen der Gefährdung der Therme und in den See - Gemeinden (Radenthein, Millstatt, Seeboden) wegen der drohenden Absenkung der sommerlichen Wassertemperatur.

➤ Durch die erwähnte **Flugblattaktion** von Ing. Viktor Preitner wenige Tage vor der Befragung in jeden Haushalt von Reichenau.

➤ Durch viele **persönliche Gespräche** von Hans Weissensteiner in der Gemeinde Reichenau.

➤ Durch Erstellung eines landesweiten Netzes an **Abholdiensten** für die Fahrt zum Wahllokal und dessen Bekanntgabe über die Medien.

➤ Durch den Aufruf, sich bei Bedarf **Wahlkarten** zu besorgen.

➤ Durch einen **Lautsprecherwagen**, der am Tag vor der Befragung die Menschen von Spittal/Drau und den Umgebungsorten um die Teilnahme an der Befragung ersuchte.

➤ Durch eine abschließende große **Straßenaktion** in Spittal/Drau.

➤ Durch eine **Flugblattaktion** am Vormittag der Befragung vor allen Kirchen von Spittal/Drau, mit der nochmals für die Teilnahme an der Befragung geworben wurde.

➤ Durch sicherlich viele weitere Aktivitäten, die dem Autor unbekannt geblieben sind.

Diese Vielfalt, Intensität und Kreativität der Aktionen der Initiative mit allen ihren vielen Mitarbeitern, Freunden und Sympathisanten, weiterhin unterstützt durch die Kleine Zeitung, war wohl unüberbietbar.

### 13.3 Das Echo

Die unglaublich dichte Positivwerbung der Initiative strahlte immer weiter aus, sodass sich mit zunehmender Deutlichkeit abzeichnete, dass das Ziel einer ausreichenden Wahlbeteiligung und eines deutlichen "JA", wie es Dr. Engel postuliert hatte, erreicht würde, zumal alle wesentlichen Printmedien - ausgenommen nur die Kärntner Tageszeitung - nachdrücklich zur Teilnahme und zum "JA" aufriefen:

So widmeten die **Salzburger Nachrichten** dem Anliegen ihren Leitartikel der Wochenendausgabe vom 29./30.11.1980 und sprachen unter der Überschrift **"Unbekümmerter Raubbau an der Natur"** von einem **"politischen Ereignis ohne Beispiel in der Geschichte Österreichs"**. (siehe Abb. 51).

Auch der **Kurier** betonte, **"dass erstmals in ganz Österreich eine Volksbefragung auf Landesebene stattfindet"** und fügte hinzu: **"Es geht um die Natur und natürlich um einen zukunftsweisenden Test für die Idee der direkten Demokratie"** - ein Argument, das auch die Initiative im Bemühen um die Wahlbeteiligung immer wieder hervorhob.

### Goldene Eier?

Ein politisches Ereignis ohne Beispiel in der Geschichte Österreichs rückte Kärnten am 7. Dezember in den Lichtkegel öffentlicher Aufmerksamkeit. Als einziges Bundesland hat Kärnten eine Volksbefragung in seine Landesverfassung geschrieben, um den Willen der Bürger „zu Fragen von besonderer Bedeutung“ zu erörtern. Die erstmals gestellte „Frage von besonderer Bedeutung“ lautet, ob aus den Almböden der traumhaft schönen Nockberge ein Retortendorf mit allfälligen Zirkuswäldern zerortet und eine Oase unberührter Natur nach allen Regeln der touristischen Kunst mechanisiert und vermarktet werden sollen.

Sollte mithin die Mehrheit der Kärntner zu dieser „Frage von besonderer Bedeutung“ keinen Willen bekunden, so stünden die verantwortlichen Politiker am 8. Dezember vor dem gleichen Dilemma wie heute. Die Grundsatzentscheidung bleibt ihnen auch nach der ersten Volksbefragung in Österreich nicht erspart. Sie lautet unvermeidbar: Dürfen wir für köstlichen Raubbau an jener ursprünglichen Natur beibringen, die uns alle Welt nützt? Dürfen wir mit dieser Natur so pressen, als wir die letzte Generation auf der Welt? Haben sich politische Entscheidungen nicht daran zu

orientieren, was dem Gemeinwohl auf lange Sicht frommt? Im Kärntner Landtag liegt ein Gesetzentwurf, der die Entscheidung über die touristische Vermarktung der Natur den überörtlichen Gemeinden entziehen will. Hargenau an diesem Punkt ist jene Grundsatzentscheidung fällig, derwegen Kärnten am 7. Dezember die Aufmerksamkeit ganz Österreichs verdient.

Clemens Wauer in den „Salzburger Nachrichten“

Abb. 51: Die Salzburger Nachrichten bezeichneten die geplanten Projekte als "Raubbau an der Natur" (auszugsweise Wiedergabe des Leitartikels vom 29./30.11.1980).

**Der Breitenwirkung und dem Optimismus der Bewegung konnten sich auch die politischen Parteien nicht entziehen:**

Neben der FPÖ hat auch die ÖVP - diese nach langem Lavieren des "Vaters der Nockalmstraße" LR H. Bacher - an alle Kärntner appelliert, an der **Befragung teilzunehmen** und mit "JA" zu stimmen.

**LH Leopold Wagner** rang sich gleichsam in letzter Minute, zwei Tage vor dem Entscheidungstag, zu der erneuerten Empfehlung durch, dass **"diejenigen, die an der Befragung teilnehmen wollen, mit "JA" stimmen mögen"**. Keine Aufforderung zur Teilnahme also, wohl aber, wenn man teilnimmt, zum "JA": Das war offenbar der innerparteiliche Kompromiss mit E. Frühbauer: Dem Naturschutzreferenten war auch ein solches "JA" nicht zu entlocken, geschweige denn eine Aufforderung zur Teilnahme.

Schon etliche Tage davor hatte sich der TVN - bisher bekanntlich ein erklärter Gegner der Volksbefragung - entschlossen, ebenfalls **"auf den fahrenden Zug aufzuspringen"**. Der Verein bestellte und erhielt unbezahlt 6.000 Stück des von der Initiative in jedem Haushalt versandten Flugblattes in Sonderausgabe, nämlich ohne den Titel **"Spittaler Bergsteigerblatt"**, zum Versand an alle seine Mitglieder. Damit übernahm auch der TVN den Slogan des Flugblattes: **"Gegen rücksichtslose Vermarktung unserer Land-**

**schaft durch eine politisch gestärkte Gruppe"**. Sogleich meldeten sich auch wieder die TVN-Ortsgruppen Villach sowie Nötsch und traten gemeinsam mit AV-Sektionen und dem Naturschutzbund **"entscheidend der Auffassung entgegen, dass die Volksbefragung bedeutungslos wäre"** (Kleine Zeitung, 29.11.1980).

## 14. Die Volksbefragung am 07. Dezember 1980

**"94 % der in ganz Kärnten abgegebenen Stimmen sprechen sich für die Errichtung eines Schutzgebietes aus".**

Nationalparkverwaltung Nockberge, Dokumentation Schiestlscharte

### 14.1 Die Ausgangssituation

In unübertreffbarer und unwiederholbarer Dichte und Vielfalt hatte die Initiative das ganze Jahr über nicht erlahmend ihre Botschaft an die Menschen gebracht:

**"JA"** zum Naturraum Nockberge

**"JA"** zum Tourismus in den bestehenden Dörfern und Zentren

**"JA"** zur direkten Demokratie

**"NEIN"** zu den Erschließungsplänen in der alpinen Naturlandschaft.

**UND:** Die Volksbefragung entscheidet - auch über das Projekt Rosentaler Alm.

Alle Parteiobermächtigsten hatten letztlich für ein "JA" plädiert. Die beiden Minderheitsfraktionen riefen darüber hinaus ebenso wie die meisten Medien und viele Organisationen zur Teilnahme an der Wahl auf.

Vor diesem Hintergrund erschien eine landesweite Mehrheit an "JA"-Stimmen gesichert. Die **große Unbekannte** war zum Einen das Ergebnis in den unmittelbar betroffenen Gemeinden, besonders in **Reichenau**, wo sich der Bürgermeister noch mit einem letzten, eindrucksvollen "NEIN"-Appell an die Gemeindeglieder gewendet hatte.

Die andere große Frage war, wie viele Menschen wirklich zur Stimmabgabe gehen würden. Klar war nur, dass man natürlich keinesfalls von der **Wahlbeteiligung** bei Nationalrats- oder Landtagswahlen, die bei etwa 80 % liegt, Maß nehmen konnte:

• Das Anliegen war, vordergründig betrachtet, doch vorwiegend regionaler Natur.

• Die Gegenpropaganda förderte die Resignation (**"Das Hoteldorf kann keinesfalls verhindert werden"**).

So dauerte das Tauziehen mit mehrfachen überraschenden Positionswechseln von Personen und Gruppierungen buchstäblich bis zum letzten Tag an. Es galt freilich längst abschließend die entscheidende Frage der Wahlbeteiligung.



Abb. 52: Der Steinadler ist der König unter den 69 Brutvogelarten der Nockberge. Das Jagdrevier eines Adlerpaares umfasst etwa 40 km<sup>2</sup>. Schutz oder Erschließung: Würden die Nockberge auch künftig noch einen so großen, naturnahen Lebensraum bieten können?

• Die Wahllokale schlossen fast überall spätestens um 12.00 Uhr. In nicht wenigen Gemeinden waren die Öffnungszeiten überhaupt von schikanöser Kürze und die Information der Bürger darüber absolut ungenügend.

• Im Übrigen handelte es sich um ein verlängertes Wochenende, da Montag, der 08.12.1980, ein Feiertag war. Damit war offen, wie viele Menschen auf Kurzurlaub und daher an der Stimmabgabe verhindert sein würden.

Die Initiative hatte an sich von der Landespolitik stets verlangt, dass das Befragungsergebnis unabhängig von der Beteiligung zu respektieren sei. Sie hatte dabei u.a. argumentiert, dass in der Schweiz das Ergebnis von Volksabstimmungen auch bei traditionell um 20 % liegender Wahlbeteiligung verbindlich wäre (siehe Abb. 33, S. 41) - und sich damit indirekt selbst eine hohe Latte gelegt. Deutlich niedriger legte diese Latte ausgerechnet der Sprecher der ausländischen Betreiber, Dr. F. Engel, wenn er im Voraus erklärte, das Ergebnis bei über 10 % Wahlbeteiligung akzeptieren zu werden.

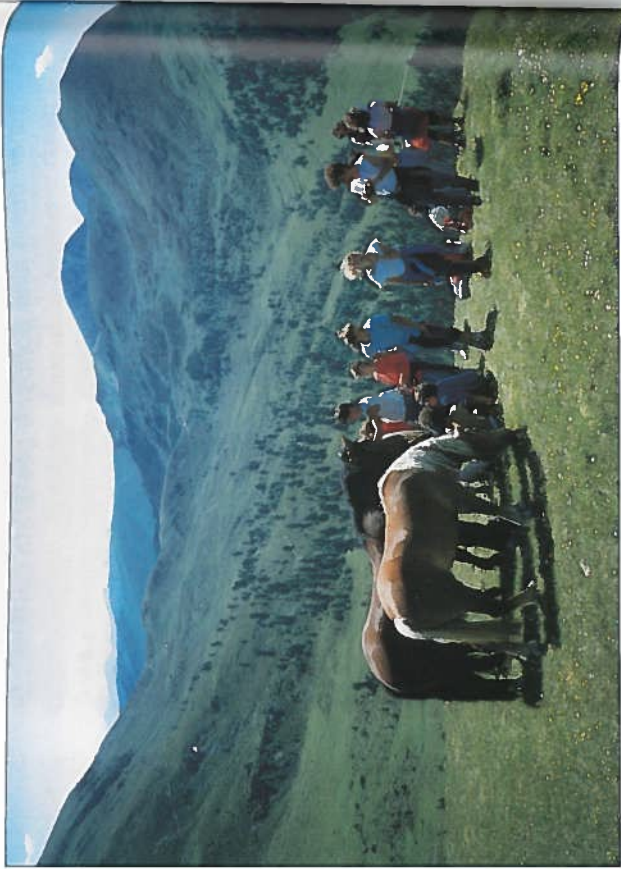


Abb. 53: "... damit mir a wos bleibt!" Die wunderbare Landschaft der Nockberge bleibt auch für unsere Jugend erhalten.

tieren zu wollen. Auf politischer Ebene war die Frage, ab welcher Wahlbeteiligung man das Ergebnis der Befragung als verbindliche Richtschnur anerkennen würde, in den letzten Wochen nicht öffentlich diskutiert worden. Es blieb LHSv. St. Knafl vorbehalten, in seiner Abschlusserklärung zu betonen, dass seine Partei "ein Ergebnis der Volksbefragung, das sich auf eine große Zahl von Stimmen stützen kann, als einen eindeutigen Auftrag ... werten werde. Umgekehrt müssen aber auch aus einer geringen Beteiligung entsprechende Schlüsse gezogen werden".

Seine Parteizeitung nannte das eine "Verdeutlichung" (Volkszeitung, 03.12.1980), obwohl völlig unklar blieb, was LHSv. St. Knafl unter einer "großen Zahl von Stimmen" in absoluten Zahlen oder in Prozent verstand, wie hoch er also die Latte legte. Ein Kompromiss mit LR Bacher? - Eine ähnliche Position wie LHSv. St. Knafl hatte LH L. Wagner bekanntlich im August bezogen, sie aber seither in der Öffentlichkeit nicht mehr wiederholt.

So dauerte die Spannung bis zum Schluss. Noch am Tag der Befragung verunsicherte die Kärntner Tageszeitung ("Rosstäuscher"), während die Initiative in letzten Aktionen bemüht war, die Wahlberechtigten zur Stimmabgabe zu bewegen.

## 14.2 Das Ergebnis

Doch dann ging alles sehr rasch: 12.00 Uhr: Die meisten Wahllokale schließen. 13.00 Uhr: Anruf im Gemeindeamt Reichenau: 55 % der Wähler dieser Kommune stimmen für den Schutz - die wohl größte Überraschung des Tages. 16.00 Uhr: Das letzte Wahllokal in Millstatt schließt. 17.00 Uhr: Die Landeswahlbehörde gibt das Endergebnis bekannt (siehe Abb. 54, S. 63):

Von 78.179 abgegebenen Stimmen - das ist eine Wahlbeteiligung von 21,18 %, entfallen 73.738 Stimmen (94,32 %) auf "JA"

Die Freude und Erleichterung bei der Initiative ist überschwänglich, besonders angesichts der kärntnerweit in Summe relativ guten Wahlbeteiligung und des Erfolges in Reichenau.

## Die Ergebnisse der Volksbefragung nach politischen Bezirken und Gemeinden

Bezirk	AS %	ja %	nein %	SB
<b>Bezirk Klagenfurt-Stadt</b>	22,54	13.605 (96,18)	540 (3,82)	62/752
<b>Bezirk Klagenfurt-Land</b>	11,52	413 (96,72)	16 (3,73)	3.725
Ebenthal	12,98	222 (95,69)	10 (4,31)	1.795
Feistritz i. R.	16,15	817 (94,12)	51 (5,83)	5.405
Ferlach	8,31	129 (95,86)	6 (4,14)	1.756
Grafenstein	15,72	182 (94,30)	11 (5,70)	1.228
Keutschach	18,91	301 (94,95)	16 (5,05)	1.687
Köitmannsdorf	30,89	524 (96,50)	19 (3,50)	1.758
Krumpendorf	12,82	124 (91,85)	11 (8,15)	1.061
Ludmannsdorf	19,15	301 (90,39)	32 (9,61)	1.744
Magdalensberg	25,98	241 (96,79)	8 (3,21)	970
Maria Rain	21,39	451 (96,37)	17 (3,63)	2.193
Maria Saal	30,06	210 (96,77)	7 (3,23)	722
Maria Wörth	22,84	530 (96,19)	21 (3,81)	2.421
Moosburg	10,66	150 (95,54)	7 (4,45)	1.491
Poggersdorf	31,30	520 (97,93)	11 (2,07)	1.703
Pörschach	15,85	114 (95,00)	6 (5,00)	757
St. Margareten	15,19	180 (94,53)	11 (5,47)	1.330
Schiefling	12,92	160 (97,56)	4 (2,44)	1.269
Teichelsberg	16,19	82 (93,16)	6 (6,82)	562
Zell	17,77	5671 (95,46)	270 (4,54)	33.577
<b>Gesamt</b>	27,12	9.981 (95,66)	453 (4,34)	38.552
<b>Bezirk Villach-Stadt</b>	19,31	850 (93,82)	56 (6,18)	4.707
<b>Bezirk Villach-Land</b>	28,29	280 (96,55)	10 (3,45)	1.032
Arnoldstein	13,29	283 (87,35)	41 (12,65)	2.484
Blieberg	39,13	651 (96,30)	25 (3,70)	1.730
Feld am See	33,00	489 (92,61)	39 (7,39)	1.615
Ferdorf	18,68	926 (96,56)	33 (3,44)	5.138
Finkenstein	30,06	228 (95,40)	11 (4,60)	795
Friesach	1,085	189 (95,94)	8 (4,05)	1.552
Hohenhurn	33,70	491 (94,42)	29 (5,58)	4.012
Nötsch	29,04	1.105 (95,34)	54 (4,66)	975
Paternion	18,56	173 (95,58)	8 (4,42)	3.019
Rosegg	13,38	387 (95,79)	17 (4,21)	1.197
St. Jakob i.R.	20,63	232 (95,47)	11 (4,53)	2.572
Stockenboi	30,79	769 (97,22)	22 (2,78)	5.410
Treffen	23,31	1.198 (95,23)	60 (4,77)	2.102
Velden	29,02	573 (94,24)	35 (5,75)	2.586
Weißenstein	17,40	437 (97,33)	12 (2,67)	4.011
Wernberg	23,26	9.261 (95,16)	471 (4,84)	14.058
<b>Gesamt</b>	20,20	992 (95,66)	45 (4,34)	5.163
<b>Hermagor</b>	12,50	113 (96,58)	4 (3,42)	936
Hermagor-Pressegger See	16,89	152 (93,83)	10 (6,17)	959
Dellach	17,43	304 (91,84)	27 (8,16)	1.899
Giltschial	19,54	453 (93,02)	34 (6,98)	2.502
Kirchbach	22,34	243 (92,40)	20 (7,60)	1.186
Kölschach-Mauthen	22,51	291 (91,80)	26 (8,20)	1.413
Lesachtal	19,38	2.548 (93,88)	166 (6,12)	14.058
St. Stefan i. G.	33,93	3.330 (96,02)	138 (3,98)	10.254
<b>Bezirk Spittal/Drau</b>	51,83	569 (95,63)	26 (4,37)	1.150
Bad Kleinkirchheim	22,14	244 (96,83)	8 (3,17)	1.138
Baldramsdorf	20,25	169 (95,48)	9 (4,52)	874
Berg	17,45	219 (96,48)	8 (3,52)	1.312
Dellach	17,75	150 (88,76)	19 (11,24)	958
Flattach	14,82	113 (87,60)	16 (12,40)	877
Flattach	25,89	440 (95,24)	22 (4,76)	1.792
Gmünd	25,18	327 (95,34)	16 (4,66)	1.326
Greifenburg	8,77	65 (86,67)	10 (13,33)	855
Heiligenblut	19,64	227 (87,64)	32 (12,36)	1.324
Irschen	25,00	201 (92,63)	16 (7,37)	872
Kleblach-Lind	31,09	363 (94,69)	23 (5,31)	1.563
Krems	1,059	280 (98,25)	5 (1,75)	1.059
Lendorf	23,45	601 (94,50)	35 (5,50)	2.733
Lunnfeld	31,78	225 (96,68)	7 (3,02)	730
Mailnitz	21,18	73.738 (94,32)	4.441 (5,68)	370.525
<b>Land Kärnten gesamt</b>	26,85	2.056 (94,36)	123 (5,64)	8.146
<b>Land Kärnten</b>	31,50	220 (92,05)	19 (7,95)	1.211
Albecek	16,43	188 (94,95)	10 (5,05)	815
Glanegg	40,37	292 (89,02)	36 (10,98)	1.477
Gnesau	29,59	412 (94,50)	24 (5,50)	396
Himmelberg	39,90	147 (94,23)	9 (5,77)	1.402
Ossiach	48,07	371 (55,37)	299 (44,63)	799
Reichenau	12,27	81 (82,65)	17 (17,35)	2.159
St. Urban	40,06	816 (95,22)	41 (4,78)	920
Steindorf	19,24	157 (90,23)	17 (9,77)	18.067
Steuerberg	29,66	4.740 (88,85)	595 (11,15)	36.488
<b>Gesamt</b>	10,67	1.995 (94,73)	111 (5,27)	19.826
<b>Bezirk Wolfsberg</b>	10,32	337 (96,56)	12 (3,44)	3.391
Wolfsberg	8,23	159 (79,19)	42 (20,80)	2.468
Bad St. Leonhard	6,72	54 (90,00)	6 (10,00)	893
Lavamünd	10,22	128 (98,46)	2 (1,54)	1.274
Preitenegg	7,60	465 (89,94)	52 (10,06)	6.879
Reichenfels	8,23	291 (93,87)	19 (6,13)	3.767
St. Andrä i. L.	9,60	3.429 (93,36)	244 (6,64)	36.488
St. Paul i. L.	26,85	2.056 (94,36)	123 (5,64)	8.146
<b>Gesamt</b>	31,50	220 (92,05)	19 (7,95)	1.211
<b>Bezirk Feldkirchen</b>	16,43	188 (94,95)	10 (5,05)	815
Feldkirchen	40,37	292 (89,02)	36 (10,98)	1.477
Albecek	29,59	412 (94,50)	24 (5,50)	396
Glanegg	39,90	147 (94,23)	9 (5,77)	1.402
Himmelberg	48,07	371 (55,37)	299 (44,63)	799
Ossiach	12,27	81 (82,65)	17 (17,35)	2.159
Reichenau	40,06	816 (95,22)	41 (4,78)	920
St. Urban	19,24	157 (90,23)	17 (9,77)	18.067
Steindorf	29,66	4.740 (88,85)	595 (11,15)	36.488
<b>Gesamt</b>	21,18	73.738 (94,32)	4.441 (5,68)	370.525

Zeichenerklärung: SB = Stimmberichtigte; AS = abgegebene Stimmen in Prozenten

Abb. 54

### 14.3 Die Reaktionen

In einer ersten Stellungnahme äußerte sich **Bürgermeister W. Kramer von Reichenau** tief enttäuscht, "von den Politikern auf Landesebene im Stich gelassen und verraten" worden zu sein, und bot den Projektwerbem in Anlehnung an den Vorschlag von Ing. V. Pretterebner als Ersatz-Standort für ein Hoteldorf die Ortschaft St. Lorenzen in Nachbar-schaft zum Schigebiet Hochrindl an. Andererseits anerkannte er aber auch, dass das Ergebnis in seiner Heimatgemeinde auf das "außerordentliche Engage-ment der Reichenauer Naturschützer" zurückzufüh-ren sei.

Nach Vorliegen des Endergebnisses erklärten die **drei Parteiohmänner** übereinstimmend, das Resultat angesichts der hohen Anzahl der abgegebenen Stimmen uneingeschränkt akzeptieren zu wollen.

LH L. Wagner ergänzte, dass nunmehr "Projekte, die weniger Eingriffe in die unberührte Landschaft mit sich bringen und an bestehende Strukturen anschlie-ßen", in Betracht gezogen werden sollen. Genau, wie es die Initiative seit jeher gefordert hatte. Unver-ständlich dagegen seine Kritik an den vielen "JA"-Stimmen in Reichenau und Krams - die immerhin sei-ner eigenen Wahlempfehlung entsprachen: Die Men-schen dieser Gemeinden hätten "mit größter Vorsicht abstimmen müssen". So "haben sie sich eine Ent-wicklung selbst verwirkt. Wir werden uns nicht ge-trauen, in Gemeinden zu investieren, die sich mehr-heitlich für den Naturschutz ausgesprochen haben". Demnach hätte künftig nirgendwo in Kärnten inve-stiert werden dürfen. Diese Aussage kann wohl nur mit Blick auf die noch immer starke Baulobby in der eigenen Partei verstanden werden.

In der Tat beklagte die Kärntner Tageszeitung ein "lupenreines Exempel einer so genannten Verhinde-rungsdemokratie" (10.12.1980).

Und Erwin Frühbauer meinte,

"es wird zu prüfen sein, ob ein Bau (Anm.: des Feriendorfes Rosentaler Alm) noch möglich ist. Wenn das Projekt von den Interessenten weiter be-trieben wird, muss die Behörde entscheiden, was ge-schehen soll" (Kleine Zeitung, 09.12.1980).

Die ausländischen Betreiber winkten jedoch ab. Dr. F. Engel: "Die Bevölkerung hat über die Entwicklung des Landes entschieden. Wir beugen uns dieser Meinung, ziehen daraus aber nicht den Schluss, dass der Club Robinson in Kärnten unerwünscht ist. Wir verstehen die Argumente der Naturschützer. **Auch wir in Frankfurt kämpfen gegen eine dritte Landebahn am Flughafen, ob wir allerdings die-**

sen Erfolg erreichen werden, ist fraglich."

Und: "Wir werden nun Standorte in Kärnten prüfen, darunter auch St. Lorenzen, wo die vorhandene In-frastruktur noch nicht ausgelastet ist." Die Gruppe hat sich in der Folge für ein verkleinertes Projekt (350 Betten) am Standort Katschberg entschieden, wo tatsächlich alle Infrastrukturen, insbesondere die Auf-stiegsanlagen, bereits vorhanden waren.

Aus Anlass dieser Entscheidung erklärte Dr. Engel, dass

"die Vorstellungen der Naturschützer richtig waren"

### Die Volksbefragung im Spiegel der Medien

**Kleine Zeitung, 09.12.1980:**

... "Die Kärntner haben sich mit einer Beteiligung von 21,4 % an der ersten Volksbefragung ein aner-kennenswertes Zeugnis ihrer politischen Reife aus-gestellt. Es wiegt um so schwerer, als es trotz un-günstiger äußerer Bedingungen zustande kam. Es fehlte an den geringsten amtlichen Hinweisen über die Wahllokale, die Öffnungszeiten usw." ...

**Kärntner Tageszeitung, 10.12.1980:**

... "Und dann bleibt eine eminente, prinzipielle Frage offen. Wie soll die Politik der Bürgernähe praktiziert werden?"

Was nämlich mit der Nockalmbefragung statuiert wurde, war ein lupenreines Exempel einer so ge-nannten Verhinderungsdemokratie. ...

**Kurier, 09.12.1980:**

... "Solche Einsicht ist erstaunlich in einer Zeit, da manche am liebsten sogar den Himmel parzellieren möchten, um Luftschlösser zu vermieten. Darum: Auf zu Ferien nach Kärnten! Zum Dank, und damit sie dort wissen, wie sehr wir das Schützen schätzen." ...

**Die Presse, 10.12.1980:**

... "Der Kärntner Volksbefragung vom vergangenen Sonntag, die über die Zukunft des Nockalmbereiches entschieden hat, ist - lang, ehe man ihren Ausgang wusste - eine gewisse Signalwirkung zuerkannnt wor-den. Immerhin war zum ersten Mal in der Ge-schichte der Republik die Bevölkerung eines ganzen Bundeslandes aufgerufen, sich Gedanken zu machen und dann ihre Meinung zu äußern über eine Frage, die zwar konkret lokalen Charakter hat, aber auch weit darüber hinaus von Relevanz ist." ...

**Frankfurter Allgemeine, 10.12.1980:**

... "Die Kärntner haben bei dieser ersten Abstim-mung zu einer Naturschutzfrage in Österreich die Laite für künftige Vorhaben dieser Art hinsichtlich Wahlbeteiligung und Ja-Stimmen sehr hochge-legt." ...

nämlich im Anschluss an bestehende Dörfer und Zentren zu bauen, wo vorhandene Infrastrukturen genutzt werden können.

Damit waren alle Weichen in Richtung eines Schut-zes der Nockberge gestellt. Die Verwirklichung der Idee sollte sich aber als ein langer und mühsamer Weg erweisen.

**Postskriptum 1:**

1981 verlieh der WWF den "Goldenen Panda" als ideale Auszeichnung an acht Hauptinitiatoren der Nockalmbewegung: Dr. Herwig Gräbner, Univ.-Doz. Dr. Helmut Hartl, Viktor Lang, Ingolf Natmessnig (Gruppe L), Chefredakteur Heinz Stritzl, Dr. Helmut

Teissl, Hans Weissensteiner und Dr. Roland Zika.

**Postskriptum 2:**

Das Feriendorf hat sogar am infrastrukturell erschlos-senen Katschberg, wo es mit wesentlich geringerem Aufwand errichtet werden konnte, mit erheblichen ökonomischen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Wie meinte **Dkfm. H. Mayr** im Dezember 2000 in der 20 Jahre-Rückblende der Kleinen Zeitung zur Redak-teurin E. Tschemnitz:

"Sie waren meine Feindin. Aber eigentlich bin ich Ihnen jetzt dankbar"

## 15. Der lange Weg zum Schutzgebiet

### 15.1 Die Schutzgebietsplanung 1981 - 1984

"Im Zuge eines umfassenden naturwissenschaft-lichen Gutachtens unter Mitarbeit namhafter Kärntner Wissenschaftler empfiehlt Univ.-Prof. Dr. Gustav Wendelberger, Wien, der Kärntner Landesregierung die Errichtung eines National-parks Nockberge (Mittelgebirgspark als Gegen-stück zum Hochgebirgs-Nationalpark Hohe Tau-ern). Als erste Stufe wird Ende 1984 ein 'Natur- und Landschaftsschutzgebiet Nockberge' ver-ordnet".

Nationalpark Nockberge,  
Dokumentation Schiesscharte

Die Volksbefragung vom 07.12.1980 hatte eine klare Weichenstellung gesetzt und wurde letztlich auch von allen politischen Entscheidungsträgern so ver-standen und anerkannt. Dennoch sollte sich der Weg bis zur Verwirklichung eines Schutzgebietes als lange und mühevoll erweisen:

➤ Bereits unmittelbar nach Vorliegen des Befra-gungsergebnisses kündigte Umweltreferent E. Frühbauer eine Novellierung des Entwicklungspro-gramms sowie ein neues Landschaftsschutzge-setz an.

➤ 1981: Mit Schreiben vom 26.01.1981 meldete der Verein Landschaft + Naturschutz namens der 18.000 Unterzeichner und der 74.000 "JA"-Wähler seinen Mitgestaltungsanspruch hinsichtlich der Zukunft der Nockberge an und unterbreitete erste konkrete Abgrenzungsvorschläge: Demnach sollte

im Bereich Königstuhl - Rosenock - Hohe Pres-sing ein zentrales Naturschutzgebiet mit periphe-ren Landschaftsschutzgebieten begründet wer-den. Unterstützt wurde dieser Vorschlag durch ein botanisches Gutachten von Dr. Helmut Hartl, OeAV.

Der zuständige Landesrat entschloss sich aber in dieser Frage zu einer nachdrücklichen Zusam-menarbeit mit dem TV-Naturfreunde. Das über-raschte politisch nicht wirklich, wurde aber ange-sichts der Vorgeschichte von der Nockalminitiative einschließlich OeAV dennoch mit Befremden auf-genommen: Viele interessante Überlegungen und Denksätze der Arbeitskreise der Initiative blie-ben auf diese Weise unbeachtet.

Der TV-Naturfreunde stellte danach, am 28.04. 1981, über seine Ortsgruppe Radenthein ebenfalls einen Schutzantrag.

Am 27.06.1981 erfolgte die feierliche Eröffnung der nunmehr fertig gestellten Nockalmstraße in Gegenwart von Bundespräsident Dr. Rudolf Kirch-schläger, LH Leopold Wagner, LR Herbert Bacher u.a. Dabei bekamen sich alle Festredner zum behutsamen Umgang mit der Natur und zum Er-gebnis der Volksbefragung, die in ein Schutzgebiet münden müsse.

Im August beauftragte die Kärntner Landesre-gierung **Univ.-Prof. Dr. Gustav Wendelberger** mit der Erstellung eines Gutachtens "über die Eignung bestimmter Bereiche des Nockgebiets zum Natur- und Landschaftsschutzgebiet".

➤ 1982: Anfang Mai übergab Dr. Wendelberger sein **Gutachten**, an dem der Kärntner Dr. Wilfried Franz wesentlich mitgearbeitet hatte. Es beschei-



Abb. 55: Der Echte Speik (*Valeriana celtica*, subsp. *norica*) ist eine unscheinbare, jedoch für die Nockberge besonders typische Blütenpflanze. Wegen des hohen Gehaltes an ätherischem Baldrianöl wurden Speikwurzeln früher in großen Mengen in den Orient exportiert.

nigte dem Gebiet hohe Schutzwürdigkeit, auch für einen etwaigen Nationalpark:

Die Nockberge seien eine wenig erschlossene Mittelgebirgslandschaft von weitgehender Ursprünglichkeit mit schutzwürdigen Feuchtbio-  
ten, insgesamt 69 Brutvogelarten, von denen nicht wenige auf der Roten Liste bedrohter Arten stehen, und einer natürlichen oder naturnahen Vegetation von großer Vielfalt, mit nicht wenigen sehr seltenen oder sogar einzigartigen Pflanzensippen.

Auf der Basis dieses Gutachtens legte E. Frühbauer den Entwurf für ein Schutzgebiet von ca. 250 km<sup>2</sup> vor. Er verband dies mit einem Bekenntnis zum Ergebnis der Volksbefragung und griff auch den Vorschlag zur Errichtung eines Nationalparks gemäß dem jüngst beschlossenen Kärntner Nationalparkgesetz auf. Es wäre dies nach dem gerade begründeten Nationalpark Hohe Tauern das zweite Schutzgebiet dieser Art im Bundesland. Folgende Gebietsabgrenzung war vorgesehen:

"Im Osten ausgehend vom Turracher See entlang der Turracher Bundesstrasse bis etwa Patergassen. Im Süden durch die Talfurche zwischen Patergassen und Radenthein. Im Südwesten durch die Talfurche von Radenthein bis Eisentritten. Im Nordwesten reicht das Schutzgebiet parallel des Liesertales bis Kremsbrücke. Die Nordgrenze wird einerseits vom Kremsbachtal und andererseits von der Landesgrenze zu Salzburg bzw. Steiermark gebildet" (Kärntner Landeszeitung, 26.08.1982).

- Die Planung wurde in drei Zonen gegliedert:
- Ein Hochlagen-Naturschutzgebiet als Kernzone.
  - Ein Hanglagen-Landschaftsschutzgebiet als umgebende Randzone.
  - Ein Tallagen-Erschließungsgebiet.

Im Rahmen des folgenden Begutachtungsverfahrens entwickelte sich ein heftiges **Tauziehen** um Abgrenzung und inhaltliche Ausgestaltung des Schutzgebietes. Auch OeAV und Verein Landschaft + Naturschutz haben dazu detailliert Stellung genommen. Mitten in dieser Phase übernahm der für ökologische Fragen wesentlich offenere **LR Max Rauscher** (SPÖ) die Agenden des Naturschutz und Umweltschutzes von E. Frühbauer.

1983: 94 % des geplanten Schutzgebietes sind in privatem, vorwiegend bäuerlichem Besitz, nur die Grundalm ist Eigentum der Bundesforste. Die Mehrzahl dieser Landwirte, besonders aus Reichenu, schlossen sich zu einer Interessengemeinschaft gegen den geplanten Nationalpark zusammen, da sie Bewirtschaftungsschwernisse befürchteten. Andere, wie etwa die Jagdberechtigten, sind in Sorge wegen eines durch den Nationalpark vermeintlich drohenden Massentourismus. In vielen Einzelgesprächen, Begehungen vor Ort und langwierigen Verhandlungen ging es um die Gebietsabgrenzungen im Detail sowie um die tatsächlichen Inhalte des Nationalparkgesetzes. LR M. Rauscher, dem für die gesamte Nationalpark-Entwicklung juristisch hauptverantwortlichen Dr. Erwin Graze und Dr. Helmut Hartl als Wissenschaftler führten all diese vielfach abendfüllenden Gespräche unter der Maxime, dass sie "einen Nationalpark nicht gegen die dort lebenden Menschen verwirklichen"

wollen (Kleine Zeitung, 24.07.1983).



Abb. 56: Viele vertrauensbildende Gespräche ebneten den Weg zum Schutzgebiet.

1984: Das Tauziehen ging weiter. Der TV-Naturfreunde forderte ohne Erfolg die Ausdehnung des Schutzgebietes auch auf die Gurktaler Alpen östlich der Turrach.

LR M. Rauscher erzielte in weiteren langwierigen Verhandlungsrunden mit den Gemeindevorständen und der Mehrzahl der Bauern Fortschritte. Der Schutzbereich wurde eingeeignet: Der Rinsennock nahe der Turrach sowie das schon erschlossene Gebiet am Falkertsee blieben ausgeklammert, der verbleibende Raum mit der unteren Waldgrenze abgegrenzt. Dadurch lagen intensiv besiedelte und bewirtschaftete Bereiche außerhalb der Schutzzone.

Das verbleibende Bergland im Ausmaß von 215 km<sup>2</sup> wurde mit Verordnung vom 20.11.1984 zum "Schutzgebiet Nockberge (Naturschutzgebiet und Landschaftsschutzgebiet)" erklärt.

Diese Abgrenzung sollte danach auch bei der Errichtung des Nationalparks übernommen werden. Bedauerlicherweise wurde die Grenzziehung 1991 im Bereich Leobengraben deutlich Richtung obere Waldgrenze hinauf verlegt - dies wegen offenbar unüberbrückbarer Differenzen mit dem dortigen Hauptgrundbesitzer der großen Monokultur-Fichtenwälder mit erheblichen Kahlschlägen.

Dadurch verringerte sich die Fläche des Nationalparks auf nunmehr 184,1 km<sup>2</sup>.

Andererseits erfuhr das Schutzgebiet auch erhebliche Ausweitungen: Salzburg stellte 1983 das Rosanital (südlicher Teil des Schönfeld), die Steiermark 1988 die "Steirischen Nockberge" (zwischen Königstuhl und Turrach) unter Naturschutz. Beide Gebiete haben eine lange gemeinsame Grenze zum Nationalpark.

Kärnten wiederum erklärte schon 1981 einen Gutteil des Berglandes zwischen Turrach und Flatnitz zum **Naturschutzgebiet Gurkursprung**, vom Nationalpark nur durch die Nutzungszone entlang der Turracher Straße getrennt.

Durch die Summe dieser Schutzzonen ist fast der gesamte Bereich des seinerzeitigen Entwicklungsprogramms Nockgebiet einschließlich der grenzüberschreitend mit eingeplanten Berglandschaften als natürlicher Lebensraum bewahrt - nach außen noch abgefedert durch mehrere anschließende Landschaftsschutzgebiete von zum Teil erheblicher Größe.

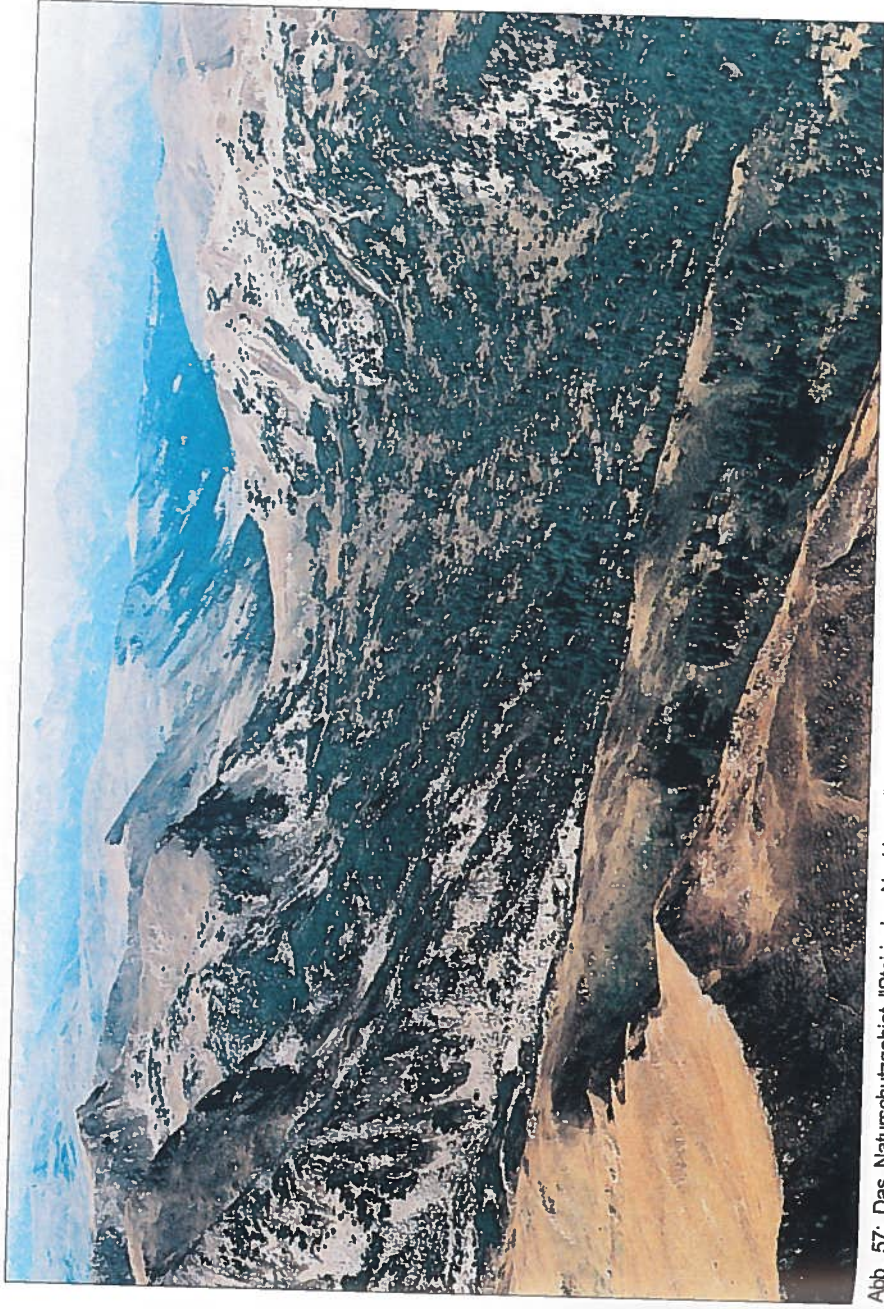


Abb. 57: Das Naturschutzgebiet "Steirische Nockberge" schließt direkt an den Nationalpark an. Im Bild die Werchzirbenalm.

# Nationalpark Nockberge aus der Taufe gehoben!

Mit einem ganz wesentlichen Schritt wurde im Rahmen der gestrigen Sitzung des Kollegiums der Kärntner Landesregierung unter dem Vorsitz von Landesoberhauptmann Leopold Wagner die Pionierrolle Kärntens im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes gefestigt und weiter ausgebaut: Auf Antrag von Landesrat Max Raucher wurde der „Nationalpark Nockberge“, der eine Gesamtfläche von rund 215 Quadratkilometern umfasst, vom Kollegium einstimmig beschlossen. Damit wird die Fläche, die in Kärnten zum Nationalpark erklärt ist, auf insgesamt 565 Quadratkilometer ausgedehnt.

Mit der Schaffung dieses zweiten Kärntner Nationalparks wurden nicht nur alle österreichischen Bundesländer überholt. Diese Einrichtungsmaßnahme hat weitreichende Bedeutung für die Zukunft der Alpen, wie es Landesoberhauptmann Wagner formuliert, wie er nicht nur in Österreich, sondern in ganz Europa Aufmerksamkeit finden wird. „In Sachen Umweltschutz sind wir den anderen jetzt um Lichtjahre voraus.“ Die Kernzone dieses Nationalparks umfasst rund 100 Quadratkilometer in Bereichen der Gorktaler Alpen, wobei die Grenze im wesentlichen

oben einerselbst die Abwanderung des Wildes in die Wirtschaftswälder verhindern. Die Schutzbestimmungen sind in ihrer Gesamtheit mit jenen des „Nationalparks Hohe Tauern“ ident. Dadurch ist auch sichergestellt, dass in Kärnten nicht zu einem Nationalpark erster oder zweiter Klasse kommen kann. Mit dieser Verordnung wurde auch das bisher gültige „Schutzgebiet Nockberge“ abgelöst.

Nicht mittelbezogen in den „Nationalpark Nockberge“ sind die Gebiete des Friedhof in den Gemeinden Bad Kleinkirchheim und Radenthein so-

wie Gebiete in der Innerkrems, die in der gestrigen Sitzung zu selbständigen Landschaftsschutzgebieten erklärt wurden.

Die Schutzbestimmungen sind in ihrer Gesamtheit mit jenen des „Nationalparks Hohe Tauern“ ident. Dadurch ist auch sichergestellt, dass in Kärnten nicht zu einem Nationalpark erster oder zweiter Klasse kommen kann. Mit dieser Verordnung wurde auch das bisher gültige „Schutzgebiet Nockberge“ abgelöst.

Abb. 60: Die Kärntner Tageszeitung begrüßt den neuen Nationalpark Nockberge (19.11.1986).

Erfreut verkündete die Kärntner Tageszeitung **Postskriptum 1:** (19.11.1986), dass Kärnten nunmehr das einzige Bundesland mit zwei Nationalparks sei und zitierte in diesem Zusammenhang LH L. Wagner, der euphorisch "von einem Schritt in die Zukunft" sprach, durch den wir "in Sachen Umweltschutz den Anderen jetzt um Lichtjahre voraus sind". Die Nockalminitiative drückte ihre uneingeschränkte Genugtuung über das Erreichen des Ziels aus und lehnte trotz drängender Medienanfragen jede öffentliche "Vaterschaftsdiskussion" ab: Wichtig sei das erfreuliche Ergebnis.

**Postskriptum 2:** TV-Naturfreunde-Landesobmann Josef Quantschnig kommentierte diesen Dank seines Parteifreundes mit den Worten: "Es darf halt nicht vergessen werden, dass ... wir eine Unterschutzstellung des heutigen Nationalparks schon gefordert haben, als die Leute der Bürgerinitiative nur gegen die geplanten Baumaßnahmen kämpften, jede andere Darstellung wäre Gerichtsverfälschung" (Kärntner Tageszeitung, 05.07.1987). Und die Kärntner Tageszeitung bezeichnete ergänzend den Dank 'ihres' Landesrates an die Initiatoren in einem ätzenden Kommentar als störendes "saurer Zucker!" des Geburtstagsfestes für den Nationalpark (07.07.1987).

Kein Kommentar.

Abb. 61: Flug über Stangnock Richtung Königstuhl Nationalpark Nockberge: Was lange währt, wird endlich gut.

## 15.3 Nationalpark Nockberge (Stand 2001)

**Geographische Lage:**  
**Landschaftscharakter:**

Westliche Gorktaler Alpen in Kärnten  
Höhenrücken und Kuppen (2000 - 2400 m),  
tief eingeschnittene Täler

**Seehöhe:**

1.200 - 2.440 m (Rosennock)

**Besonders wertvolle Naturräume:**

- **Vernässungszonen mit alpinen Flachmooren:** Malteiner Alm und Obere Bärengruben Alm (nordöstlich Hoher Pressing bzw. Peitler Nock). Plattnock - Kaninger Wollitzen, Pfannock - Oswalder Bock.
- **Besondere botanische Artenvielfalt durch das Aufeinandertreffen von Karbonat- und Silikatgestein:** Kasper Kopf (südlich Innerkrems), Höhenkote 2.127 m (ÖK Blatt 183, im SW der Heiligenbachalm, auch interessante Karsterscheinungen), Zundenwand-Naßbodensee.
- **Zirbenwälder:** Rosentaler Alm, Grundalm u.a..
- **Reiche fossile Pflanzenfunde:** Königstuhl und Stangnock.

**Politische Gemeinden:**

Bad Kleinkirchheim  
Krems in Kärnten  
Radenthein  
Reichenau

**Geschichte:**

1970 - 1981: Planung und Bau der Nockalmstrasse  
1977 Landesregierung beschließt "Entwicklungsprogramm Nockgebiet"  
1980 Volksbefragung "Schutz oder Erschließung"  
1984 Natur- und Landschaftsschutzgebiet  
1987 Nationalpark

**Nationalparkfläche gesamt:**

Kernzone 184,1 km<sup>2</sup>  
Außenzone 77,3 km<sup>2</sup> (42 %)  
106,8 km<sup>2</sup> (58 %)

**Angrenzende (bzw. nur durch die Nutzungszone entlang der Turracher Straße getrennte) Naturschutzgebiete (NSG):**

NSG "Gurkursprung" (Kärntner Nockberge, Turrach-Flattnitz) 14,97 km<sup>2</sup>  
NSG "Rosanintal" (Salzburger Nockberge nördlich des Königstuhl) 11,00 km<sup>2</sup>  
NSG "Steirische Nockberge" (Königstuhl-Turrach) 20,74 km<sup>2</sup>  
46,71 km<sup>2</sup>

**Naturschutzgebiet Gesamtfläche:**

**Schutzgebiet insgesamt:**

230,81 km<sup>2</sup>

**Nationalparkverwaltung Nockberge:**

A-9565 Ebene Reichenau 22  
Tel. ++43/(0)4275-665  
Fax: ++43/(0)4275-7089  
[www.nationalparknockberge.at](http://www.nationalparknockberge.at)  
Mehrere Informationsstellen und Ausstellungen entlang der Nockalmstraße



## 16. Die Nockalminitiative 1980 - ein Beitrag zu mehr Umweltbewusstsein und Bürgernähe

Die Nockalminitiative war auf Kärntner Landesebene der erste Versuch, im Wege der direkten Demokratie eine Frage von öffentlichem Interesse, noch dazu ein ökologisches Thema, zur Diskussion zu stellen.

Demnach war es Neuland für alle Beteiligten: Die Initiatoren hatten keine Vorlagen, an denen sie sich hätten orientieren können, und unterlagen daher - besonders in der Startphase - mancher Fehleinschätzung. Die politisch Verantwortlichen des Landes wiederum sahen sich in ihrem Führungsanspruch und -still hinterfragt und ließen deutliche Unsicherheiten im Umgang mit der neuen Situation erkennen. Unsicherheiten, die sich auch in Repressionsversuchen ausdrückten.

Daher schwankten die Menschen auch zwischen Aufbruchsstimmung und Resignation: Ein Scheitern der Initiative hätte Kärnten ökologie- und demokratiepolitisch um Jahre zurückgeworfen, gewisse bürgernähe, autoritäre Verhaltensmuster gestärkt und das zarte Pflänzchen des neuen ökologischen Bewusstseins dem Verrotten nahe gebracht.

Umgekehrt blieb es LH L. Wagner - 1980 selbst in seinen Positionierungen schwankend - vorbehalten, den Erfolg aus Anlass der Geburtsstunde des Nationalparks als "einen Schritt in die Zukunft" zu bewerten. In der Tat: Als ein solcher Schritt in die richtige Richtung und ein Signal an die Bürger darf die Initiative auch verstanden werden. Das Verständnis für ökologische Anliegen stieg nach 1980 sichtlich und fand seinen Ausdruck - nach mehreren weiteren Umweltkonflikten - auch in der Neubesezung des Umweltreferates in der Landesregierung mit Max Rauscher.

Fortan wurde es leichter, in Umweltanliegen Gehör zu finden (wenngleich auch künftig schwere Konflikte um konkrete Projekte nicht ausbleiben sollten):

Fast der gesamte, vom "Entwicklungsprogramm Nockgebiet" zur Totalschließung freigegebene Raum wurde unter Schutz gestellt: einerseits die zentralen Nockberge als Nationalpark, andererseits ein Gutteil der Kärntner Nocke zwischen Turrach und Flatznitz ("Gurkursprung"), das "Rosanital" (Saizburg) und die "Steirischen Nockberge" als Naturschutzgebiete. Somit blieb ein 230 km<sup>2</sup> großer alpiner Lebensraum erhalten.

Die Kärntner Landesregierung beschloss gemäß der Forderung der Initiative die Einrichtung eines Naturschutzbeirates, in welchem mit Naturschutz befasste Organisationen (Oesterreichischer Al-

penverein, TV-Naturfreunde, Naturschutzbund, Naturwissenschaftlicher Verein, Bergwacht) mitwirken und unter gewissen Umständen sogar beim Verwaltungsgerichtshof Beschwerde einbringen können.

Kärnten verwirklichte 1981 Österreichs ersten Nationalpark im Alleingang (Hohe Tauern - Kärntner Anteil; Salzburg und, viel später, Tirol sollten folgen).

Durch Industrieabwässer höchst belastete Fließgewässer wurden saniert.

Das Dampfkraftwerk St. Andrä und andere, bis dahin völlig ungefilterte "Dreckschleudern", erhielten hocheffektive Filteranlagen.

Ein neues, modernes Naturschutzgesetz (1987) stellt Gletscher, Bruch- und Auwälder, Feuchtbiotope und die gesamte Alpinregion unter besonderen Schutz.

Viele konkret geplante monströse Großprojekte, sei es im hochalpinen Raum, an der Drau oder anderswo, landeten in den Archiven und werden von der heute nachwachsenden Generation mit Kopfschütteln als kaum glaubliche Kuriosa registriert.

Naturgemäß sind nicht alle die genannten (und viele weitere) Erfolge einer neuen Umweltgesinnung in direkter Linie ursächlich auf die Nockalminitiative zurückzuführen. Viel mehr waren sie sehr wesentlich auch ein Ergebnis des Einwirkens der weltweiten Ökologiebewegung.

### Historischer Tag für

Der 7. Dezember 1980 ist ein historisches Datum in der jüngsten Landesgeschichte. Heute vor sechs Jahren sprachen sich knapp 74.000 Kärntner im Rahmen einer Volksbefragung gegen ein Feriendorf in den Nockbergen aus. Ein mächtiges Votum, das die Mächtigen im Lande nicht überhören konnten - ein Votum, das dem Natur- und Umweltschutz in unserem Bundesland bedeutende Impulse gegeben hat. Unter anderem sei hier das novellierte Natur- und Landschafts-

70.000 legten Grundstein für Nationalpark

Von WOLFGANG RAUSCH

Durch Leserbriefe in der "Kleinen Zeitung" haben sie einander im Frühjahr 1980 gefunden, der Verein "Landschaft und Naturschutz" hat die Nockalmkämpfer zu einer verschworenen Truppe zusammengeschweißt, die den Frust über die drohende Zerstörung eines landschaftlichen Juwels in eine wandelnde "Hand aufs Herz: Mit so gewaltiger Unterstützung aus der Bevölkerung haben bei uns nicht einmal die größten Optimisten spekuliert", erinnert sich der Villacher Viktor Lang an den heißen Herbst im Jahr 1980 zurück.

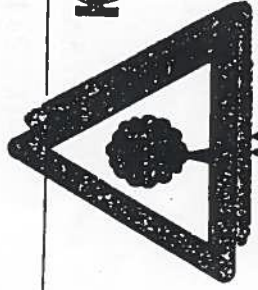
Zwei Jahre nach Zwentendorf und vier Jahre vor Hainburg konnten die Nockalmkämpfer in Kärnten ein ungeahntes unpolitisch-grünes Potential wecken, das ein Machtwort gegen den Ausverkauf der Heimat für den Fremdenverkehr sprach. Wir haben Plakate gedruckt und jeder sich bietenden Möglichkeit den Kontakt zur Bevölkerung gesucht", so Lang, der Obmann des Vereins "Landschaft und Naturschutz". "Von allem Anfang war uns klar, daß nur eine möglichst hohe Beteiligung an der Volksbefragung das Nockalm-Dorf zu Fall bringen konnte."

Hoffte man wenigstens auf eine Wählerbeteiligung von sechs bis acht Prozent, so waren es am 7. Dezember 1980 78.000 Kärntner, die zur Wahlurne schritten. 94,32% beantworteten die Frage "Soll die freie Landschaft im Bereich der Nockalmstraße unter Landschafts- und Naturschutz gestellt werden?" mit ja! Lang unterstreicht die Fairneß der Projektbetreiber.

### Kärntner Naturschutz

Schutzgesetz erwähnt, das in Österreich als vorbildlich gilt.

Während wir gerade den sechsten Jahrestag der Nockalm-Abteilung besonders herausstellen? Ab dem 1. Jänner 1987 wird diese unvergleichlich schöne Region des Prädikat Nationalpark tragen. Vielleicht wird sich heuer so mancher, der seinerzeit für die Errichtung des Nockgebietes gestimmt hat, besonders freuen, wenn an der Jahreswende die Saktorken knallen!



DE GRÜNE SEITE  
KONTAKT: 06 7221355-65 Klapp 327245

## Wie eine verschworene Truppe Berge versetzte



Nockalmkämpfer Viktor Lang: Bestreben lautet nun, auch die Audienzen zu erhalten. - Mit Plakaten wie diesem rührte der Verein "Landschaft und Naturschutz" am Gemüt der Kärntner. - Daran erinnern wir uns gerne zurück: "Kleine"-Schlagzeile vom 9. 12. 1980. Fotos: Zora, Hart



**Zitat**  
Wir wollen keine Vater-schaftsklage erheben, mit der Befahrung des Nockgebietes vor der Zerstörung haben wir unser Ziel erreicht.  
Viktor Lang über die Polit-Propaganda rund um den Nationalpark Nockberge.



die sich noch am Abend der Abstimmung dem Volksentscheid beugen und das Projekt zurückzogen. Die Nockalm war vorerst gerettet, der Grundstein zum nunmehrigen Nationalpark gelegt.

Auch auf politischer Ebene mußte man sich dem Wählerwillen beugen. "Nur Lhstv. Knafel und LR. Ferrari waren uns stets gut gesonnen", blickt Lang zurück. Hochgradig gestört war damals aber noch das Grünverständnis der SPÖ. Der selbsterzielte Umwelterferer Lhstv. Erwin Frühbauer wandte sich massiv gegen das Nockalm-Volksbegehren und verstieg sich zu Aussagen wie "Die werden erst schauen, wenn die Gewerkschaft ein Machtwort spricht". Landeshauptmann Leopold Wagner änderte seine Meinung, als er merkte, welcher Sturm ihm ins Gesicht blies. Einen Tag vor der Befragung rief er die Kärntner auf, mit ja zu stimmen - nach der Auszählung schwächte er sein Grün-Bekenntnis aber wieder ab.

Die Nockalmkämpfer haben Drohungen der Projektbetreiber, sie wegen Geschäftsstörung mit Millionenklagen einzudecken, ebenso weggesteckt, wie sie den unterschwelligen Vorwurf, von den westlichen Bundesländern gesponsert zu werden, entkräften konnten. Einige von ihnen haben die Rettung des Nockgebietes auch mit finanziellen Einbußen bezahlt. "Sie waren doch bei der Nockalm-Geschichte dabei" - mit diesem Argument wurde ihnen so manche geschäftliche Absage garniert.

In der Reihe verdienstvoller Kärntner Naturschützer ist den Nockalmrettern ein Ehrenplatz sicher.



Abb. 63: Der Auerhahn, das Symbol des nunmehrigen Nationalparks Nockberge, braucht große, naturnahe und wenig gestörte Lebensräume.

Dennoch darf gesagt werden, dass der Erfolg der Initiative diesen weitweiten ökologischen Anliegen in Kärnten beschleunigt zum Durchbruch verholfen hat: Anders als noch zu Beginn der 80er Jahre war es in der Folge denn doch nicht mehr möglich, Naturschützer als "Suppenschlürfer im Zeit" oder "Alpinnazis" abzuqualifizieren. Vielmehr musste man sich mit ihren Standpunkten und Argumenten auseinander setzen. Viele Grundgedanken fanden überhaupt Eingang in das allgemeine öffentliche Bewusstsein, ja: sind heute Allgemeingut.

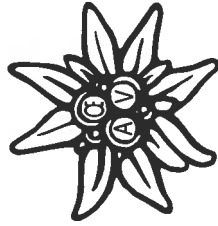
Auch demokratiepolitisch setzte die Nockalinitiative mit der österreichweit ersten Volksbefragung ein wichtiges Signal für Mitbestimmung und gegen Resignation. In der Folge haben viele Bürgerbewegun-

gen Mut gefasst, sich von der Nockalinitiative berauten lassen und ökologische Fragen ebenso wie allgemein politische - etwa gegen höchst strittige Gemeindefusionen - durchgefochten.

Die politisch Verantwortlichen wiederum lernten, mit diesen neuen Formen der Partizipation umzugehen. Das Ergebnis waren in vielen Fällen Lösungsansätze, die auf den Willen des Bürgers stärker Bedacht nahmen.

In diesem Sinn darf abschließend gesagt werden:

**Die Nockalinitiative 1980 war ein kleiner, aber gewiss bemerkenswerter Schritt zu mehr Umweltbewusstsein und Bürgernähe in Kärnten und ganz Österreich.**



## Quellen und Literaturhinweise

- Nationalparkverwaltung Nockberge** - Hrsg.: Panorama Nockberge (verschiedene Ausgaben).
- Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten (1989):** Nationalpark Nockberge - Geologie, Botanik, Zoologie. Klagenfurt, 199 S.
- Oesterreichischer Alpenverein** - Hrsg. (1998): Naturschutzgebiet "Gurksprung" - Grundlagen, Ziele, Maßnahmen. Fachbeiträge des Oesterreichischen Alpenvereins - Serie: Alpine Raumordnung Nr. 15. Innsbruck, 85 S. (siehe S. 80).
- OeAV-Sektion Spittal/Drau** - Hrsg.: Spittaler Bergsteigerblatt (verschiedene Ausgaben).
- Paschinger, H. (1976):** Kärnten. Eine geographische Landeskunde. 1. Teil. Klagenfurt, 322 S.
- Pirker, M. (2001):** Tourismusedorado oder Nationalpark? Der Kampf um die Kärntner Nockberge. Unveröffentlichte Diplomarbeit. 66 S.
- Preitner, V. (o.J.):** Nock Wanderführer. Spittal a. d. Drau, 60 S.
- Profil** - Hrsg.: Unabhängiges Wochenmagazin (verschiedene Ausgaben). Wien.
- Salzburger Nachrichten** - Hrsg.: Unabhängige Tageszeitung (verschiedene Ausgaben). Salzburg.
- Sitte, W. (1999):** "Nockberge und Nockalmstraße/Kärnten. In: Zeitschrift für Geographie und Wirtschaftskunde Nr. 75/1999, Wien, S. 65 - 71.
- Slamanig, H. (1993):** Nationalparks in Kärnten. Idee und Entwicklung. Klagenfurt, 225 S.
- Slamanig, H. (1985):** Schutzgebiet Nockberge. Nationalparkplanung. Unveröffentlichte Studie im Auftrag der Kärntner Landesregierung. Klagenfurt, 161 S.
- Spittal Aktuell** - Hrsg.: ÖVP-nahe (Monatszeitung). Nr. 03/1979.
- TV-Naturfreunde** - Hrsg.: Der Naturfreund. Mitgliederzeitung. Nr. 07/1980.
- TV-Naturfreunde (1985):** Schutzgebiet Nockberge - Nationalpark im Aufbau. Informationsschrift. Klagenfurt.
- Volkszeitung** - Hrsg.: ÖVP-nahe. Tageszeitung (verschiedene Ausgaben). Klagenfurt.
- Wolbank, F. (1971):** Studie über die wirtschaftlichen Auswirkungen der Nockalpenstraße. Schriftenreihe für Raumforschung und Raumplanung, Bd. 12. Klagenfurt, 81 S.
- Amt der Kärntner Landesregierung (1969):** Landesgesetzblatt Nr. 76/1969 - Kärntner Raumordnungsgesetz. Klagenfurt.
- Amt der Kärntner Landesregierung (1973):** Entwurf zum Entwicklungsprogramm Nockberge. Klagenfurt, 41 S.
- Amt der Kärntner Landesregierung (1975):** Landesgesetzblatt Nr. 30/1975 - Kärntner Volksbefragungsgesetz. Klagenfurt.
- Amt der Kärntner Landesregierung (1977):** Entwicklungsprogramm für das Nockgebiet; Landesgesetzblatt Nr. 41/1977. Klagenfurt, S. 129 - 132 (siehe Anhang in dieser Publikation).
- Amt der Kärntner Landesregierung (1979):** Nockalmstraßenführer. Klagenfurt, 58 S.
- Amt der Kärntner Landesregierung: Amtliche Kärntner Landeszeitung; verschiedene Ausgaben.** Klagenfurt.
- Amt der Kärntner Landesregierung (1986):** Kärntner Nationalparkgesetz; Landesgesetzblatt Nr. 57/ 1986. Klagenfurt. S. 135
- Die Presse** - Hrsg.: Unabhängige Tageszeitung (mehrere Ausgaben). Wien.
- Faupl, P. (1971):** Geologische Aufnahme von Bad Kleinkirchheim. In: Carinthia II, Sonderheft Nr. 28. Klagenfurt, S. 145 - 157.
- Gemeinde Reichenau (1980):** Amtliches Mitteilungsblatt; Ausgaben Mai und Dezember.
- Gräßner, H. (1972):** Die Industrie- und Fremdenverkehrsgemeinde Radenthein. Unveröffentlichte Dissertation an der Universität Graz. Graz, 320 S.
- Hartl, H. (1982):** Die Kärntner Nockberge: Naturschutzinitiative aus der Bevölkerung (unveröffentlicht). Klagenfurt, 10 S.
- Hartl, H. (1985):** Umweltsituation der achtziger Jahre im Lande Kärnten. In: Carinthia II, Jg. 175/95. Klagenfurt, S. 293 - 309.
- Kärntner Echo** - Hrsg.: Betreiber-nahe; Wochenzeitung. Klagenfurt (Ausgabe vom 02.12.1980).
- Kärntner Nachrichten** - Hrsg.: FPÖ-nahe; Wochenzeitung (Verschiedene Ausgaben). Klagenfurt.
- Kärntner Tageszeitung** - Hrsg.: SPÖ-nahe (verschiedene Ausgaben). Klagenfurt.
- Kleine Zeitung** - Hrsg.: Unabhängige Tageszeitung (verschiedene Ausgaben). Klagenfurt.
- Kurier** - Hrsg.: Unabhängige Tageszeitung (verschiedene Ausgaben). Wien.
- Komposch, C. (1998):** Faunistische Untersuchungen im Naturschutzgebiet Gurksprung. Klagenfurt, 95 S.

**41. Verordnung der Landesregierung vom 14. Juni 1977, Zl. Ro-264/3/1977, mit der ein Entwicklungsprogramm für das Nockgebiet (Entwicklungsprogramm Nockgebiet) erlassen wird**

Auf Grund des § 3 des Kärntner Raumordnungsgesetzes, LGBl. Nr. 76/1969, wird verordnet:

**§ 1**

**Planungsraum**

- a) (1) Für das Nockgebiet wird das in der Anlage enthaltene Entwicklungsprogramm festgelegt.
- (2) Das Entwicklungsprogramm erstreckt sich auf die Gemeinden Krems in Kärnten, Bad Kleinkirchheim, Reichenau und Albeck sowie auf das Gebiet der ehemaligen Gemeinden Kaning in der Gemeinde Radenthein und die Gebiete der ehemaligen Gemeinden Glödnitz, Deutsch-Griffen und Metnitz in der Gemeinde Weitensfeld-Flattnitz.

**§ 2**

**Wirkung**

- (1) Die Landesregierung hat den jährlichen Vorschlag im Einklang mit dem Entwicklungsprogramm zu erstellen (§ 4 Kärntner Raumordnungsgesetz).

**Entwicklungsprogramm Nockgebiet**

**I.**

**1. Planungsraum**

Der Planungsraum Nockgebiet umfaßt das Gebiet der Gemeinde Krems in Kärnten, von der Marktgemeinde Radenthein das Gebiet der ehemaligen Gemeinde Kaning, die Gemeinde Bad Kleinkirchheim, die Gemeinde Reichenau, die Gemeinde Albeck und von der Marktgemeinde Weitensfeld-Flattnitz die Gebiete der ehemaligen Gemeinden Glödnitz, Deutsch-Griffen und Metnitz.

**2. Raumordnungsgesetz**

Für den Planungsraum gelten insbesondere folgende Entwicklungsziele aus dem Kärntner Raumordnungsgesetz:

- a) Jedem Arbeitsfähigen soll es möglich sein, einer dauernden wirtschaftlichen Betätigung nachzugehen.
- Der Bevölkerung Kärntens soll durch die Wirtschaftsstruktur des Landes die Teilnahme an der fortschreitenden Entwick-

- (2) Verordnungen und Bescheide auf Grund von Landesgesetzen dürfen nur im Einklang mit dem Entwicklungsprogramm erlassen werden (§ 5 Abs. 1 Kärntner Raumordnungsgesetz).
- (3) Investitionen und Förderungsmaßnahmen dürfen nur im Einklang mit dem Entwicklungsprogramm erfolgen.
- (4) Die Bestimmungen des Abs. 3 gelten für das Land Kärnten,

- a) die auf Grund von Landesgesetzen eingerichteten Körperschaften öffentlichen Rechtes und
- b) die Vertreter der unter lit. a und b genannten Körperschaften in den Gesellschaften, an denen diese Körperschaften beteiligt sind.

Auf Förderungsmaßnahmen, die von den in lit. a und b genannten Körperschaften mit Mitteln des Bundes durchgeführt werden, findet der Abs. 3 keine Anwendung.

Der Landeshauptmann:

**Wagner**

Der Landesamtsdirektor-Stellvertreter:

**Dr. Lobenwein**

**Anlage**

lung der österreichischen Volkswirtschaft gesichert werden. Es ist anzustreben, die Produktivität der Landwirtschaft zu erhöhen und deren Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern.

- b) Das Verkehrsnetz ist so auszubilden, daß Kärnten in den europäischen Großraum eingegliedert wird und sich die Wirtschaft des Landes entfalten kann; auf die vor- ausschaubare Entwicklung, auf ein Höchstmaß an Sicherheit und auf die Schonung der Erholungsräume ist Bedacht zu nehmen.

- c) Die Siedlungstätigkeit soll zur Verdichtung der Bebauung führen.

Die Siedlungsräume sind entsprechend den örtlichen Bedürfnissen der Bevölkerung aufzuschließen und dem Verkehrsnetz anzugliedern.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Leistungen des täglichen Bedarfs sowie die ärztliche Betreuung sind zu gewährleisten.

Die Entfaltung des kulturellen und sozialen Lebens ist durch Einrichtungen, die

diesem Zweck entsprechen, an geeigneten Orten zu sichern.

Den Erfordernissen der Erholung und der körperlichen Ertüchtigung ist Rechnung zu tragen.

- d) Die Eigenart der Kärntner Landschaft sowie deren natürliche Bestimmung, auch als Erholungsraum und Grundlage des Tourismus zu dienen, ist zu bewahren.

**3. Hauptziel**

Der Planungsraum soll unter Beibehaltung seiner agrarischen Struktur nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten für den Fremdenverkehr erschlossen werden.

**II.**

**1. Landschaft**

Die Lebensgrundlage für die Bevölkerung des Planungsraumes ist die natürliche Landschaft des Nockgebietes. Eine Minderung des Erholungs- und Freizeitwertes des Planungsraumes und die Beeinträchtigung des Orts- und Landschaftsbildes ist zu vermeiden.

Das Gleichgewicht in der Natur ist in biologischer, wasserwirtschaftlicher und klimatischer Hinsicht zu erhalten, störende Einflüsse durch Bergbau, Industrie und Gewerbe sollen vermieden werden. Bau- und Erschließungsmaßnahmen dürfen nicht zu einer dauernden Schädigung des Gleichgewichtes im Naturhaushalt führen.

**2. Bevölkerung und Besiedelung**

Der Abwanderung aus dem Planungsraum ist entgegenzuwirken. Eine Erhöhung des Wohn-, Arbeits- und Freizeitwertes der Gemeindehauptorte ist anzustreben. Arbeitsplätze sollen vor allem im Wirtschaftssektor Fremdenverkehr geschaffen werden.

**3. Flächenwidmungspläne**

In den Flächenwidmungsplänen der Gemeinden des Planungsraumes haben folgende Grundsätze Beachtung zu finden:

**Baulandsbeschränkungen**

- a) Die Festlegung von Bauland hat so zu erfolgen, daß eine Verdichtung der Bebauung erreicht und eine Zersiedelung der Landschaft vermieden wird. Für das Bauland soll möglichst wenig Grund in Anspruch genommen werden. Es sollen nur solche Flächen herangezogen werden, die eine möglichst geringe Umweltbelastung zur Folge haben und das ökologische Gleichgewicht nicht gefährden.

- b) Im Planungsraum dürfen die Überschwemmungs- und Hochwasserabflußgebiete der Lieser, der Zuflüsse zum Millstätter See und zur Mur, der Gurk und der Metnitz und deren Zubringer, die Gefährdungsbereiche der Wildbäche, die vermurungs- und lawinegefährdeten Gebiete, die Moore, die für die Siedlungswirtschaft notwendigen Flächen, die Bewässerungs- und Entwässerungsgebiete, die agrarischen Operationsgebiete sowie die militärischen Sonderflächen nicht als Bauland festgelegt werden. Insbesondere ist auf die Aussagen in den Gefährdungsplänen Bedacht zu nehmen.

- c) Bei der Festlegung von Bauland ist im gesamten Planungsraum auf die Erhaltung von hochwertigen landwirtschaftlichen Flächen Bedacht zu nehmen. Böden, die für die Land- und Forstwirtschaft besondere Eignung besitzen, sollen für andere Nutzungen nur in dem unbedingt erforderlichen Ausmaß herangezogen werden.

- d) Auf die Funktion der Nockalmstraße als Erschließungssache für die bestehenden und geplanten Fremdenverkehrszentren ist Bedacht zu nehmen; außerhalb der Zentren dürfen für Einzelobjekte an der Straße nur Rasthäuser, Tankstellen u. dgl. vorgesehen werden.

**Sonderwidmungen für den Fremdenverkehr**

In den Bereichen Innerkrems-Heiligenbach Alm (Gemeinde Krems in Kärnten), Langalm (Marktgemeinde Radenthein), Grundalm-St. Oswald (Gemeinde Bad Kleinkirchheim) Rosentaler Alm, Turracher Höhe, Falkert (Gemeinde Reichenau), Hinteres Griffental, Hochrindl-Rauschegg (Gemeinde Albeck und Marktgemeinde Weitensfeld-Flattnitz) und Flattnitz-Guttenbrunnental (Marktgemeinde Weitensfeld-Flattnitz) ist durch ausreichende Sonderwidmungen die Errichtung von Fremdenverkehrsbetrieben und -einrichtungen zu ermöglichen.

**Verkehrsflächen**

- a) Verkehrsflächen sind so festzulegen, daß die für die Erholung geeigneten Gebiete vom Durchgangsverkehr freigehalten werden; für ausreichende Straßenverbreiterungsflächen ist im Bereich von Schwerpunkten vorzuzorgen.
- b) Zufahrtsstraßen sollen nur bis zu den touristischen Zentren geführt und ausgebaut werden.

- c) In der Almregion sind nur die für die Land- und Forstwirtschaft notwendigen Bringungswege zu errichten.
- d) Im gesamten Planungsraum, insbesondere in den Fremdenverkehrsschwerpunkten, sind Parkplätze in genügender Anzahl und ausreichender Größe festzulegen.

#### Grünland

- a) In den Gemeindehauptorten Eisentratten, Radenthein, Bad Kleinkirchheim, Ebene Reichenau, Sirmitz und Weitensfeld sind Grünflächen für Sportanlagen festzulegen.
- b) Auf die Möglichkeit der Ausübung des Wintersportes ist Bedacht zu nehmen.

#### III.

##### 1. Verkehr

Zur Verbindung der Zentren des Planungsraumes ist die Schaffung einer Straßenverbindung von der Tauernautobahn bis zur Flattnitz erforderlich.

Ausgehend von der Hauptverbindung durch das Nockgebiet sind weitere Verkehrswege zu schaffen, um die geplanten Fremdenverkehrszentren an das Hauptverkehrsnetz anzuschließen.

Die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Verkehrswege ist zu erhöhen, um die Verkehrsbedienungen zu verbessern.

Bei der verkehrsmäßigen Erschließung sind folgende Grundsätze einzuhalten:

- a) Die Verkehrswege sollen die notwendige Fahrbahnbreite aufweisen und sich harmonisch in die Landschaft einfügen. Auch die zukünftigen Siedlungszentren sollen durch Umfahrungsstraßen vom Durchzugsverkehr freigehalten werden.
- b) In den Fremdenverkehrszentren und an den Aussichtspunkten sind ausreichende Parkplätze vorzusehen.

##### 2. Wasserversorgung

Auf die Sicherstellung von Wassergewinnungsgebieten ist Bedacht zu nehmen. Um eine ausreichende Trinkwasserversorgung für die bestehenden und geplanten Siedlungsgebiete sicherzustellen, sind die hierfür erforderlichen Grundwassergebiete und Quellen samt ihren Einzugsgebieten zu erfassen und ihre wasserrechtliche Sicherstellung anzustreben.

In den Siedlungsgebieten soll die Wasserversorgung durch Gemeindefwasserversorgungsanlagen oder genossenschaftliche Wasserversorgungsanlagen erfolgen; überörtliche Anlagen sind anzustreben.

##### 3. Abwasserbeseitigung

In jedem Siedlungsgebiet soll die Abwasserbeseitigung durch eine gemeinsame Kanalisationsanlage mit zentraler vollbiologischer Kläranlage erfolgen; überörtliche Anlagen sind anzustreben.

##### 4. Wildbach- und Lawinenverbauung

Bei der Anlage von Siedlungen, Verkehrswegen und Aufstieghilfen ist den Gefahrenzonen nach dem Forstgesetz, BGBl. Nr. 440/1975, auszuweichen. Davon kann nur dann abgesehen werden, wenn durch Schutzvorkehrungen die Sicherheit gewährleistet wird.

Die Anlage von Aufstieghilfen und Schipisten darf nur nach vorheriger Klärung der Lawinensicherheit vorgenommen werden.

Bei der Anlage von Siedlungen, Verkehrswegen, Aufstieghilfen und Schipisten ist die Entstehung von Erosionen und Rutschungen durch Erd- und Felsbewegungen zu vermeiden.

##### 5. Schutz gegen Lärm und Verunreinigung von Landschaft, Luft und Wasser

Anlagen und Einrichtungen, die eine Umweltverschmutzung oder Lärmbelastigung bewirken können, sind so zu situieren, daß die negativen Auswirkungen solcher Anlagen und Einrichtungen auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben. Grundwasser, Quellen sowie stehende und fließende Gewässer sind vor jeder Verunreinigung zu schützen.

#### IV.

##### 1. Land- und Forstwirtschaft

Die Produktivitätsverbesserung der Landwirtschaft im Planungsraum soll den besondern Zielen für das Entwicklungsgebiet, nämlich der Erhaltung des Erholungswertes der Landschaft und eines ausgeglichenen Naturhaushaltes, entsprechen.

Im Planungsraum sollen die bestehenden land- und forstwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe sowie die Zu- und Nebenerwerbsbetriebe erhalten bleiben und auch die Neben-erwerbsbetriebe zur Aufrechterhaltung einer entsprechenden Siedlungsdichte sowie zur weiteren Betreuung der Kulturlandschaft beitragen. Der land- und forstwirtschaftliche Grundverkehr ist daher auf die Erhaltung und Schaffung leistungsfähiger Betriebe auszurichten.

Der Ertrag des Waldes und der Landwirtschaft soll gesteigert werden. Hierzu ist die Verbesserung der Besitzstruktur durch die

Aufstockung ökonomischer Grenzbetriebe anzustreben und auf die verkehrsmäßige Erschließung der Betriebe und Wirtschaftsflächen Bedacht zu nehmen.

Die Bemühungen um die Trennung von Wald und Weide sind fortzusetzen, um den Zuwachs des Waldes zu erhöhen, den Wasserhaushalt zu verbessern und Erosionsschäden zu vermindern.

##### 2. Handel und Gewerbe

In den Fremdenverkehrszentren soll die Schaffung von neuen und die Verbesserung der Qualität bestehender, den Fremdenverkehr begleitender Dienstleistungseinrichtungen angestrebt werden.

#### V.

##### 1. Fremdenverkehr

Im Planungsraum sollen die folgenden Orte zu touristischen Haupt- oder Nebenzentren für den Sommer- und Winterfremdenverkehr entwickelt werden:

**Krems in Kärnten:** Hauptzentrum — Innerkrems  
Nebenzentrum — Heiligenbachalm

**Bad Kleinkirchheim:** Hauptzentrum — Bad Kleinkirchheim  
Nebenzentrum — St. Oswald  
Nebenzentrum — Grundalm

**Reichenau:** Hauptzentrum — Reichenau-Turrach  
Nebenzentrum — Falkert  
Nebenzentrum — Rosentaler Alm  
Nebenzentrum — St. Lorenzen

#### VI.

##### Maßnahmen

In den Gemeinden des Planungsraumes sollen die verkehrsmäßige Erschließung, die Wasserversorgung, die Abwasserbeseitigung und die Schaffung von Einrichtungen für den Fremdenverkehr, einschließlich derjenigen für den Wintersport, entsprechend ihrer Dringlichkeit erfolgen. Dabei ist davon auszugehen, daß zuerst die bestehenden Zentren die erforderliche Grundaussstattung erhalten.

##### Weitensfeld-Flattnitz:

Hauptzentrum — Flattnitz  
Hauptzentrum — Sirmitz-Hochrindl  
Nebenzentrum — Langalm

**Radenthein:**

##### 2. Wintersport und Wintererholung

Schwerpunkträume für den Wintersport und für die Wintererholung sind die Gebiete:

- a) Innerkrems — Heiligenbachalm  
b) Grundalm — Langalm — St. Oswald — Rosentaler Alm — Falkert  
c) Bad Kleinkirchheim mit Ausstrahlung in den Raum Arriach-Innerkrems, Feld am See, Afritz und Radenthein  
d) Turracher Höhe — Flattnitz — Hochrindl

Diese Schwerpunkträume sollen mit Einrichtungen für den Wintersport und für die Wintererholung, insbesondere mit Schiliften, Pisten, Langlaufloipen, Schibobbahnen, Rodelbahnen u. ä., ausgestattet werden.

Die Errichtung von Schiliften und Pisten, von Schiabfahrten, Langlaufloipen u. dgl. hat unter geringstmöglicher Störung des natürlichen Landschaftsgefüges auf der Grundlage von Expertengutachten zu erfolgen.

## Fachbeiträge des Oesterreichischen Alpenvereins - Serie: Alpine Raumordnung

**Schriftleitung: Peter Haßbacher**  
**Oesterreichischer Alpenverein**  
**Fachabteilung Raumplanung/Naturschutz**

- Nr. 1: *Haßbacher, P. u. C. Lanegger: Österreichisches Gletscherbachinventar.* Innsbruck, 1988; 33 Seiten, 2 Karten und 177 Datenblätter.
- Nr. 2: **Tagungsbericht 1. Albert Wirth Symposium "Gamsgrube"**: (Nationalpark Hohe Tauern - Region Oberes Mölltal: Heiligenblut) mit Beiträgen von J. Kuscher, G. Gärtner, A. Draxl, P. Haßbacher, H. Wagner, H. Hartl, H. Franz, A. Cemusca, W. Burhenne, Th. Hunziker, P. Wömlle, H. Kremser, W. Reichelt, G. Gelb, W. Jansche. Innsbruck, 1989; 144 Seiten.
- Nr. 3: *Haßbacher P. (Red.): Sanfter Tourismus - Theorie und Praxis.* Markierungen für die weitere Diskussion. Beiträge von I. Mose, A. Draxl und P. Haßbacher. Innsbruck, 1989; 148 Seiten.
- Nr. 4: *Benedikter G. (Red.): Symposium "Alpen in Not" - Tagungsbericht.* Ziele und Strategien für einen handlungsorientierten Natur- und Umweltschutz des Alpenvereins für die 90er Jahre. Beiträge von Chr. Smekal, H. Guggenbichler, H. Röhle, H. Katschthaler, W. Retter, W. Bätzing, H. Jungmeier, L. Oberwalder, B. Zedrosser, A. Desatz, P. Heiselmayer. Innsbruck, 1990; 68 Seiten.
- Nr. 5: *Haßbacher, P. (Red.): Die Alpen im Mittelpunkt.* Einige Beiträge zum 10jährigen Bestehen der Fachabteilung Raumplanung/Naturschutz des Oesterreichischen Alpenvereins (1981 - 1991). Beiträge von W. Retter, K. Weber, P. Haßbacher, F. Maier, G. Benedikter, D. Wachter u. H. Eisasser, W. Bätzing, M. Broggi. Innsbruck, 1991; 104 Seiten.
- Nr. 6: *Pangerl, K.: Naturinventar Ruhegebiet "Zillertaler Hauptkamm"* - Bibliographie. Innsbruck, 1993; 93 Seiten.
- Nr. 7: *Haßbacher, P. (Red.): Krimmler Wasserfälle.* Festschrift 25 Jahre Europäisches Naturschutzdiplom für die Krimmler Wasserfälle (1967 - 1992). Beiträge von H. Kremser, P. Haßbacher, E. Stocker, P. Heiselmayer, H. Slupetzky u. J. Wiesenegger, P. Becker, F. Koller, C. Pichler, F. Lainer, H. Katschthaler, H. Moritz, G. Widrich u. P. Sonnenwend-Wessenberg. Innsbruck, 1993; 59 Seiten.
- Nr. 8: *Hechenberger, R.: Gewässer im Stubaital.* Gestern - heute - morgen? Innsbruck, 1994; 42 Seiten + 1 Karte.
- Nr. 9: *Egger, G. u. M. Jungmeier: Projekt Rettenbach. Almprogramm.* Grundlagen\*Ziele\* Neue Wege. Innsbruck, 1994; 62 Seiten.
- Nr. 10: *Brandl, M.: Der Vertragsnaturschutz als Instrument des Landschaftsschutzes.* Innsbruck, 1994; 64 Seiten.
- Nr. 11: *Haßbacher, P. (Red.): Alpine Raumordnung Zillertal.* Probleme - Lösungsansätze - Perspektiven. Beiträge von W. Rieser, P. Haßbacher, M. Sailer, P. Steger, G. Fischer, G. Liebl, K. Weber. Innsbruck, 1995; 90 Seiten.

- Nr. 12: *Draxl, A.: Der Nationalpark Hohe Tauern - eine österreichische Geschichte.* Band I (von den Anfängen bis 1979). Innsbruck, 1996; 348 Seiten.
- Nr. 13: *Jaritz G.: Good Practice Guide - Schutzgebietsbetreuung in Österreich.* - Ein Handbuch über die gute Praxis der umfassenden Schutzgebietsbetreuung in Österreich. Innsbruck, 1997; 64 Seiten.
- Nr. 14: *Haßbacher P. (Red.): Schutzgebietsbetreuung - eine Chance für Natur, Kultur und Tourismus.* Tagungsbericht 30./31. Mai 1997, Mayrhofen. Beiträge von P. Steger, G. Fankhauser, K. Weber, M. Paar, F. Speer, G. Jaritz, J. Kostenzer, W. Flor, G. Fischer, K. Krainer, A. Kammerer, R. Kals, M. Jungmeier, G. Mussnig, D. Popp. Innsbruck, 1997; 111 Seiten.
- Nr. 15: *Kirchmeir, H. u. M. Jungmeier - Projektlig.: Naturschutzgebiet Gurkursprung - Grundlagen, Ziele, Maßnahmen.* Beiträge von M. Jungmeier, B. Gutleb, D. Streitmaier, C. Kamposch, L. Neuhäuser-Happe, G. Derbuch, C. Wieser, W. Graf. Innsbruck, 1998; 86 Seiten.
- Nr. 16: *Haßbacher, P. (Red.): TAT-ORT "Wilde Krimml"*. Beiträge von P. Steger, K. Weber, P. Haßbacher u. D. Rubatscher. Innsbruck, 1999; 37 Seiten.
- Nr. 17: *Haßbacher, P.: Die Alpenkonvention - eine Dokumentation.* Innsbruck, 2000; 151 Seiten.
- Nr. 18: *Wallentin, G.: Besucherlenkung als Teil der Landschaftsplanung - dargestellt am Beispiel des Obernberger Sees.* Innsbruck, 2001; 64 Seiten.
- Nr. 19: *Gräbner, H.: Die Kärntner Nockberge - Ringen um ein Schutzgebiet (1980).* Innsbruck, 2001; 84 Seiten.

### Bestelladresse

#### Oesterreichischer Alpenverein Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz

A-6010 Innsbruck · Wilhelm-Greil-Straße 15  
Tel. ++43/(0)512/59 547-20 · Fax ++43/(0)512/59 547-40  
e-mail: raumplanung.naturschutz@alpenverein.at

**Notizen:**

---

## **ABRISS - Die Kärntner Nockberge - Schischaukel oder Schutz?**

### **1970 - 1974/81**

Planung und Bau der Nockalmstraße

### **1977**

Das "Entwicklungsprogramm Nockgebiet" plant in der ersten Ausbaustufe alpine Hoteldörfer mit 8.000 bis 9.000 Betten und über 1.000 ha Pisten.

### **1978/79**

Widmung von 38 ha der Rosentaler Alm/Gemeinde Reichenau als "Bauland-Kurgebiet"

### **1979**

Kraftwerksprojekt "Leobengraben - Millstätter See" wird bekannt

### **Februar 1980**

Erste Medienberichte über die Vorhaben des Entwicklungsprogramms

### **April 1980**

Alle parteiunabhängigen Naturschutzorganisationen streben eine Volksbefragung zu der Frage "Schutz oder Erschließung" der Nockberge an.

### **Mai/Juni 1980**

Angekündigter Baubeginn für das Projekt Rosentaler Alm "binnen vier Wochen". Die Initiative

sammelt die erforderlichen 15.000 Unterschriften für die Volksbefragung. Erhebliche politische Spannungen.

### **Sommer 1980**

Baubeginn am Höhenrestaurant Windeben-Rosentaler Alm (später eingestellt).

### **September bis Dezember 1980**

Fixierung der Volksbefragung. "Wahlkampf" der Nockalminitiative. Fortdauer der politischen Spannungen.

### **07. Dezember 1980**

Volksbefragung: Über 94 % der abgegebenen Stimmen für den Schutz

### **1984**

Schutzgebiet "Nockberge"

### **01. Jänner 1987**

Nationalpark Nockberge